

**INTEGRIERTES LÄNDLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT
(ILEK)
FÜR DEN LANDKREIS WITTENBERG**

Lutherstadt Wittenberg, 26. September 2006

**INTEGRIERTES LÄNDLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT (ILEK)
FÜR DEN LANDKREIS WITTENBERG**

[beschlossen durch den Kreistag des Landkreises Wittenberg am 25. 09. 2006]

Landkreis Wittenberg

Breitscheidstraße 3
D-06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: 03491 / 479-0
Telefax: 03491 / 479-300
eMail: buergerbuero@landkreis.wittenberg.de
Internet: www.landkreis.wittenberg.de

Die Erarbeitung des ILEK erfolgte im Auftrag des Landkreises Wittenberg durch:

Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Wittenberg mbH

Am Alten Bahnhof 3
D-06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: 03491 / 46 23 93
Telefax: 03491 / 46 23 90
eMail: info@wfg-wittenberg.de
Internet: www.wfg-wittenberg.de

in Zusammenarbeit mit:

Dr. Bock & Partner Consult GbR

D-06108 Halle, Hansering 8
Telefon: 0345 / 686 7053
Telefax: 0345 / 686 7054
eMail: info@bock-consult.com
Internet: www.bock-consult.com

Lutherstadt Wittenberg, 26. September 2006

Inhalt

	Seite
0. Vorbemerkungen	1
1. Methodisches Vorgehen	2
2. Rahmenbedingungen	3
3. Beschreibung der ILE-Region	4
3.1 Planungsgebiet	4
3.2 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken (SWOT-Analyse)	6
3.3 Demografische Rahmenbedingungen	11
4. Regionale Entwicklungsstrategie	15
4.1 Leitbild für die regionale Entwicklung (Regionales Leitbild)	15
4.2 Handlungsfelder und Leitprojekte	17
4.2.1 Handlungsfeld: Wirtschaftskraft im ländlichen Raum stärken, Image des Landkreises positiv prägen	17
4.2.2 Handlungsfeld: Leistungsstarke Land- und Forstwirtschaft erhalten und weiterentwickeln	22
4.2.3 Handlungsfeld: Kommunale Daseinsvorsorge und demografischen Wandel in Einklang bringen	29
4.2.4 Handlungsfeld: Qualität bestehender Tourismusangebote weiter verbessern, Angebote besser vermarkten und stärker vernetzen	35
4.2.5 Handlungsfeld: Zukunftsweisenden Natur- und Umweltschutz gewährleisten	42
4.3 Leader	48
5. Kriterien für die Projektauswahl / Ausschlusskriterien	50
6. Indikatoren für die Bewertung der Zielerreichung	51
7. Umsetzung des ILE-Prozesses	53

Anhang

Begriffserläuterung

Abkürzungsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen, Abbildungen und Karten

Verzeichnis der Anlagen (gesonderten Anlagenband)

0. Vorbemerkungen

Ländliche Räume befinden sich überall in der Bundesrepublik im Umbruch. In den kommenden Jahren werden vor allem Regionen in den neuen Bundesländern angesichts der sich dynamisch verändernden Rahmenbedingungen (Globalisierung, demografischer Wandel, anhaltend hohe Arbeitslosigkeit, unzureichendes Wirtschaftswachstum) vor besondere Herausforderungen gestellt. Europäische Union, Bund und Land orientieren diese Regionen - zu denen auch der Landkreis Wittenberg zählt - darauf, eigene Entwicklungsstrategien zu entwickeln, um sich auf jene Schwerpunkte zu konzentrieren, die für eine nachhaltige Stärkung der Standorte von vorrangiger Bedeutung sind. Zur Unterstützung dieses Prozesses hat in Sachsen-Anhalt die „Allianz Ländlicher Raum“ entsprechende Leitlinien und Entwicklungsschwerpunkte formuliert.¹

In diesem Zusammenhang rückt die Forderung in den Fokus, künftig stärker als bisher *integrierte* Entwicklungsansätze zu unterstützen. Als Synonym für diese Strategie steht die Abkürzung „ILE“ (Integrierte Ländliche Entwicklung). Um den strategischen Entwicklungsansatz in praktisches Handeln zu überführen, entstehen in allen Regionen Sachsen-Anhalts Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK). Sie bauen auf dem sogenannten *bottom-up*-Prinzip auf, mit dem Ideen und Vorschläge - auch Visionen - für die Entwicklung in der Region (im Landkreis) von „unten nach oben“ zusammengetragen und zu einem Konzept (ILEK) verdichtet werden.

Das vorliegende ILEK für den Landkreis Wittenberg ist das Ergebnis eines solchen breiten Diskussionsprozesses im Kontext einer regionalen Partnerschaft. In Facharbeitskreisen und im Rahmen des Forums „Integrierte Ländliche Entwicklung im Landkreis Wittenberg“ wurden im 1. Halbjahr 2006 Entwicklungsziele, Handlungsfelder und Leitprojekte zusammengestellt, die im Sommer 2006 der Öffentlichkeit vorgestellt und bis September 2006 im Kreistag des Landkreises Wittenberg beraten werden sollen.

Das Konzept bietet nicht auf alle Fragen der künftigen Entwicklung des Landkreises eine umfassende Antwort; es konzentriert sich auf jene Bereiche, denen man sich vorrangig zuwenden möchte, um Stärken des Landkreises auszubauen, Schwächen zu mindern und Chancen aufzugreifen.

Mit dem ILEK wird kein statischer Handlungsrahmen aufgestellt. Vielmehr soll das Konzept in geeigneten Zeitabständen überprüft und - falls erforderlich - angepasst (fortgeschrieben) werden. Dies gilt im besonderen Maße für die noch ausstehenden Details im Zusammenhang mit der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 und den darauf aufbauenden Regelungen im Land Sachsen-Anhalt. Die Landesregierung hat alle Regionen darauf hingewiesen, dass künftig deutlich weniger Mittel der Europäischen Union für die Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt zur Verfügung stehen werden. Die Konzentration auf vorrangige Entwicklungsziele ist daher ein Gebot der Stunde. Diese in eigener Verantwortung bestimmen zu können, ist eine Chance für jede ILEK-Region. Für den Landkreis Wittenberg dokumentiert sich diese Chance im vorliegenden Konzept.

¹ Vgl. Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt. Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR) vom 21.12.2005 i.d.F. vom 21.03.2006. Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Mai 2006

1. Methodisches Vorgehen

Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) für den Landkreis Wittenberg basiert als informelles Planungsinstrument auf der freiwilligen Zusammenarbeit in einer **breiten Regionalen Partnerschaft**. Im Anlagenband zum ILEK ist die Zusammensetzung der Partnerschaft und ihrer Gremien detailliert aufgeführt. Neben thematischen Arbeitskreisen und dem Forum „Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) im Landkreis Wittenberg“ spielt die unmittelbare **Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger** in den ILE-Prozess eine zentrale Rolle, um dem von der Europäischen Union (EU), vom Bund und vom Land Sachsen-Anhalt unterstützten *bottom-up-Ansatz* gerecht werden zu können. Mit der Vorlage des Entwicklungskonzeptes wird hierfür nur der Auftakt gegeben; der Erfolg der Regionalen Partnerschaft für die Umsetzung der gemeinsamen Ziele wird sich im Prozess der kommenden Jahre erweisen müssen.

Der Landkreis Wittenberg hat im Monat Juli 2006 den ILEK-Entwurf in der Region öffentlich ausgelegt, um der interessierten **Öffentlichkeit** die Möglichkeit zu geben, sich umfassend über den Inhalt des Konzeptes zu informieren und Vorschläge für die weitere Qualifizierung des Dokumentes zu unterbreiten. Im Ergebnis der Abwägung von Vorschlägen, Kritiken und Hinweisen wurde das ILEK dem **Kreistag** des Landkreises Wittenberg zur Beratung mit dem Ziel vorgelegt werden, bis Ende September 2006 einen Beschluss über die Ziele der Integrierten Ländlichen Entwicklung herbeizuführen.

Der Entstehungsprozess des ILEK ist in allen seinen Facetten im **Internet**² nachvollziehbar gestaltet; diesem Anspruch soll auch die Phase der Konzeptumsetzung künftig gerecht werden.

Methodischer Ausgangspunkt für die Erarbeitung des ILEK war die Analyse vorliegender formeller und informeller Planungen für das Gebiet des Landkreises. Einen besonderen Stellenwert nimmt hierbei der **Regionale Entwicklungsplan (REP)** für die Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg ein. Der REP setzt einen verbindlichen rechtlichen Rahmen, der uneingeschränkt auch für die Zielsetzungen des ILEK gilt. **Informelle Planungen** (wie beispielsweise Regionale Entwicklungskonzepte und Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen) wurden für die Festlegung von Entwicklungszielen, Handlungsfeldern und Leitprojekten ausgewertet und in das ILEK angemessen integriert.³

Der Konzepterstellung wurde eine detaillierte Einschätzung der **Stärken und Schwächen** sowie der **Chancen und Risiken** für die nachhaltige regionale Entwicklung im Landkreis voran gestellt.

In den **Abstimmungsprozess** zum Entwurf des Konzeptes wurde eine Vielzahl von Interessengruppen, Verbänden und Kammern einbezogen. Dies gilt beispielsweise für die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, den Bauernverband, die Naturparkverwaltungen und die Biosphärenreservatsverwaltung.

In diesen Prozess wurden die bestehenden Lokalen Aktionsgruppen (LAG) im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative **LEADER+** im Landkreis Wittenberg (LAG „Wittenberger Land“, LAG „Dübener Heide“) und die angrenzende Aktionsgruppe im Bereich „Mittlere Elbe/Fläming“ integriert. Ziel des engen Abstimmungsprozesses war es zum einen, den Erfahrungsschatz der erfolgreichen Initiativen in die Bestimmung vorrangiger Handlungsziele für die Region einzubeziehen und zum anderen, den Lokalen Aktionsgruppen Handlungspfade für deren Konzeptionen in Vorbereitung auf die EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 zu bieten.

Integrierte Ländliche Entwicklung verlangt den **Blick über die Gebietsgrenzen** des Landkreises hinaus. Vor diesem Hintergrund wurde bei der Konzepterstellung die Abstimmung mit den Verantwortlichen der ILEK-Region Anhalt-Zerbst/Bitterfeld/Köthen/Dessau herbeigeführt. Zahlreiche Handlungsfelder und Leitprojekte besitzen daher einen ausgeprägten gebietsübergreifenden Anspruch. Gleiches gilt für Ziele zur regionalen Entwicklung, die länderübergreifenden Charakter besitzen, wie dies beispielsweise im Bereich der Naturparke Dübener Heide und Fläming, im Biosphärenreservat Mittelelbe und auf dem Gebiet der interkommunalen Zusammenarbeit der Städtebünde „Elbe-Elsteraue“ und „Dübener Heide“ der Fall ist.

² www.ile-wittenberg.de

³ Im Anlagenband zum ILEK sind alle formellen und informellen Planungsunterlagen aufgeführt, die für die Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes relevant sind.

2. Rahmenbedingungen

Europäische Union (EU), Bund und Land schenken der Entwicklung ländlicher Räume wachsende Aufmerksamkeit. In Sachsen-Anhalt hat sich die „**Allianz Ländlicher Raum**“ (ALR) intensiv mit strategischen Entwicklungsansätzen (Leitlinien)⁴ auseinandergesetzt, die sich im Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) des Landkreises Wittenberg niederschlagen.

Das ILEK stellt eine strategische Planung dar, die im Zuge eines informellen, freiwilligen Kooperationsprozesses (Regionale Partnerschaft) mittel- und langfristige Entwicklungsziele für die Region formuliert. Ein Teil der Ziele wird die Unterstützung der öffentlichen Hand (Förderung) benötigen, um die angestrebten nachhaltigen Ergebnisse erreichen zu können. Insofern ist die Betrachtung der künftigen Förderkulisse für den ländlichen Raum im Rahmen der ILEK-Erarbeitung eine legitime Herangehensweise, zumal die strategischen Leitlinien der Landesregierung für den ländlichen Raum festlegen, dass „das ILEK (...) ab 2007 die Grundlage der Förderung in den ländlichen Regionen“ bildet.⁵

Die Förderkulisse zur Unterstützung der Entwicklung ländlicher Räume befindet sich - im Vorfeld der ab 2007 beginnenden neuen **Strukturfondsperiode der Europäischen Union (EU)** - im Umbruch. Auf europäischer Ebene findet die **Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)** ihre Fortsetzung durch die Ausgestaltung der sogenannten zweiten Säule der GAP, die sich der Entwicklung des ländlichen Raumes zuwendet. Das hierfür zur Anwendung kommende Förderinstrument wird der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (**ELER**) sein.

Auf dem Gebiet der Entwicklung ländlicher Räume findet auf EU-Ebene erstmals ein dreistufiges Planungsprozedere Anwendung, das sich aus der Strategiefindung auf der Ebene der EU, einem nationalen Strategierahmen (im Falle Deutschlands der Strategieplan der Bundesregierung)⁶ und einer Entwicklungsstrategie der Bundesländer zusammensetzt. Für Sachsen-Anhalt liegt die dafür erforderliche sozio-ökonomische Analyse vor. Auf ihrer Grundlage bereitet die Landesregierung den **Entwicklungsplan für den ländlichen Raum (EPLR)** vor, in dem u.a. Förderprogramme konzipiert werden, die für die Umsetzung des ELER - aber auch der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) und anderer Fördermöglichkeiten - in Sachsen-Anhalt zur Anwendung kommen sollen.

Künftig soll **integrierten Entwicklungsansätzen** für den ländlichen Raum ein höheres Gewicht beigemessen werden. Diesen Anspruch will auch das ILEK für den Landkreis Wittenberg erfüllen. „Integriert“ soll hierbei vor allem als Chance verstanden werden, eine Vielzahl von Akteuren auf ein Leitbild für die langfristige Entwicklung des Landkreises „einzuschwören“, die **Vernetzung** zwischen den verschiedenen Interessengruppen zu stärken, privates und öffentliches Engagement (**public-private-partnership**) zusammenzuführen und schließlich auch im Bereich öffentlicher Interventionen (Förderung) verschiedene Fördermöglichkeiten auf ein regional bedeutsames Handlungsziel zu konzentrieren. Bezogen auf die europäischen Förderstrukturen bedeutet dies, sowohl den bereits genannten ELER als auch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) anzusprechen.

Der **Regionale Entwicklungsplan (REP)** für die Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg setzt einen verbindlichen rechtlichen Rahmen für die regionale Entwicklung im Landkreis Wittenberg. Einen besonderen Stellenwert nehmen die **Zentralen Orte** ein, die als **Schwerpunkte für die Sicherung der Grundversorgung** der Bevölkerung gelten.

Integrierte Entwicklung des ländlichen Raumes basiert auf einem möglichst engen Zusammenwirken zwischen dem Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums (Lutherstadt Wittenberg) und den anderen Zentralen Orten sowie den Gemeinden im Landkreis.

⁴ Vgl. Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt. A.a.O.

⁵ Ebenda, S. 14

⁶ Vgl. Nationaler Strategierahmen der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume. Entwurf, Stand: 30. 05. 2006 [Quelle: www.leaderplus.de]

3. Beschreibung der ILE-Region

3.1 Planungsgebiet

Das Planungsgebiet für das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) umfasst den Landkreis Wittenberg mit einer Fläche von rund 1.508 km² und einer Einwohnerzahl von rund 124.000 Personen.

Das Gebiet zählt gemäß den Raumkategorien des Landes Sachsen-Anhalt vollständig zum ländlichen Raum und umfasst 10 Städte sowie 61 Gemeinden. Die Lutherstadt Wittenberg (rund 43.000 Einwohner) erfüllt als Mittelzentrum zugleich Teilfunktionen eines Oberzentrums für die ILEK-Planungsregion. Der Landkreis Wittenberg bildet einen Teil des vor allem im 20. Jahrhundert entstandenen „Mitteldeutschen Industriereviers“ und weist enge historische Verknüpfungen zum „Industriellen Gartenreich“ auf.

Das ILEK-Gebiet weist fünf Verwaltungsgemeinschaften (Annaburg-Prettin, Elbaue-Fläming, Kemberg, Kurregion Elbe-Heideland, Tor zur Dübener Heide) und die beiden Städte Jessen und Lutherstadt Wittenberg auf. Es ist durch eine mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur gekennzeichnet. Zu den strukturprägenden Branchen zählen die chemische Industrie (mit einem überregional bedeutenden Entwicklungskern am Standort Wittenberg-Piesteritz), der Stahlbau, die Verpackungsmittelherstellung und der Spezialfahrzeugbau sowie die Nahrungs- und Genussmittelproduktion (Ernährungswirtschaft).

Nach Angaben des Vereins Creditreform waren im Landkreis im Jahr 2005 5.457 Firmen mit einer Beschäftigtenzahl von rund 29.000 Personen ansässig. Für diesen Kreis der Unternehmen wird eine Umsatzhöhe von 2,9 Mrd. Euro angegeben.⁷ Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt waren im Jahr 2004 rund 81.400 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Wohnortprinzip). Für die Dynamik der Wirtschaftsentwicklung im Planungsgebiet sprechen die Angaben der Gewerbean- und -abmeldungen. Überwog noch vor wenigen Jahren (2002) die Zahl der Abmeldungen jene der Anmeldungen, so hat sich gerade im Jahr 2005 wieder ein positives Verhältnis eingestellt (Gewerbeanmeldungen: 1.116, Gewerbeabmeldungen: 937).⁸

Etwa 50 Prozent der Fläche werden landwirtschaftlich genutzt. Das Planungsgebiet wird durch die bedeutenden Naturräume der Naturparke Fläming und Dübener Heide, als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Mitteldeutschlands, gekennzeichnet. Zudem durchfließt die Elbe auf einer Länge von 52 km den Planungsraum und bildet große Abschnitte naturnahe Auenlandschaften (Biosphärenreservat).

Die Konzipierung des ILEK und seine Umsetzung sowie Begleitung durch das Regionalmanagement erfolgt in inhaltlicher Abstimmung mit den umliegenden Planungsräumen in Sachsen-Anhalt (Landkreis Anhalt-Zerbst, Landkreis Bitterfeld, Stadt Dessau). Für das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept sind Entwicklungsschwerpunkte in den angrenzenden Planungsräumen im Freistaat Sachsen und im Bundesland Brandenburg zu berücksichtigen; das gilt vor allem für die Nachbarlandkreise Torgau-Oschatz, Delitzsch-Eilenburg, den Elbe-Elster-Kreis sowie Teltow-Fläming und Potsdam-Mittelmark.

In den zurückliegenden Jahren sind im Planungsgebiet des ILEK sowohl im formellen als auch im informellen Bereich von Regionalplanung, Raumplanung und Regionaler Kooperation differenzierte Planungen und Konzeptionen erarbeitet worden, die sich unmittelbar auf die Belange der Entwicklung des ländlichen Raumes im Landkreis Wittenberg richten. Dies gilt sowohl für den rechtlich verbindlichen Regionalen Entwicklungsplan (REP) der Planungsregion Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg als auch für die Regionalen Entwicklungskonzepte (REK) Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und Dübener Heide sowie für Pflege- und Entwicklungskonzeptionen (PEK, Naturpark Dübener Heide). Zudem sind die Regionalen Entwicklungskonzepte der Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Dübener Heide und Wittenberger Land im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ und einer Reihe Agrarstruktureller Entwicklungsplanungen (AEP) für das ILEK-Gebiet verfügbar. Entwicklungsziele aus den o.g. Planungen sind bei der Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes berücksichtigt worden.

Mit Blick auf die vom Landtag des Landes Sachsen-Anhalt für das Jahr 2007 festgelegte Veränderung der Kreisgebiete wird davon ausgegangen, dass das ILEK-Planungsgebiet auf die dann geltende Kreisgebietsfläche angepasst und eine Fortschreibung des ILEK veranlasst wird.

⁷ Vgl. Creditreform. Struktur der Firmen im Landkreis Wittenberg. Stand: Juni 2005

⁸ Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Angaben laut Internetportal des Statistischen Landesamtes (Stand: August 2006)

Lust auf Zukunft

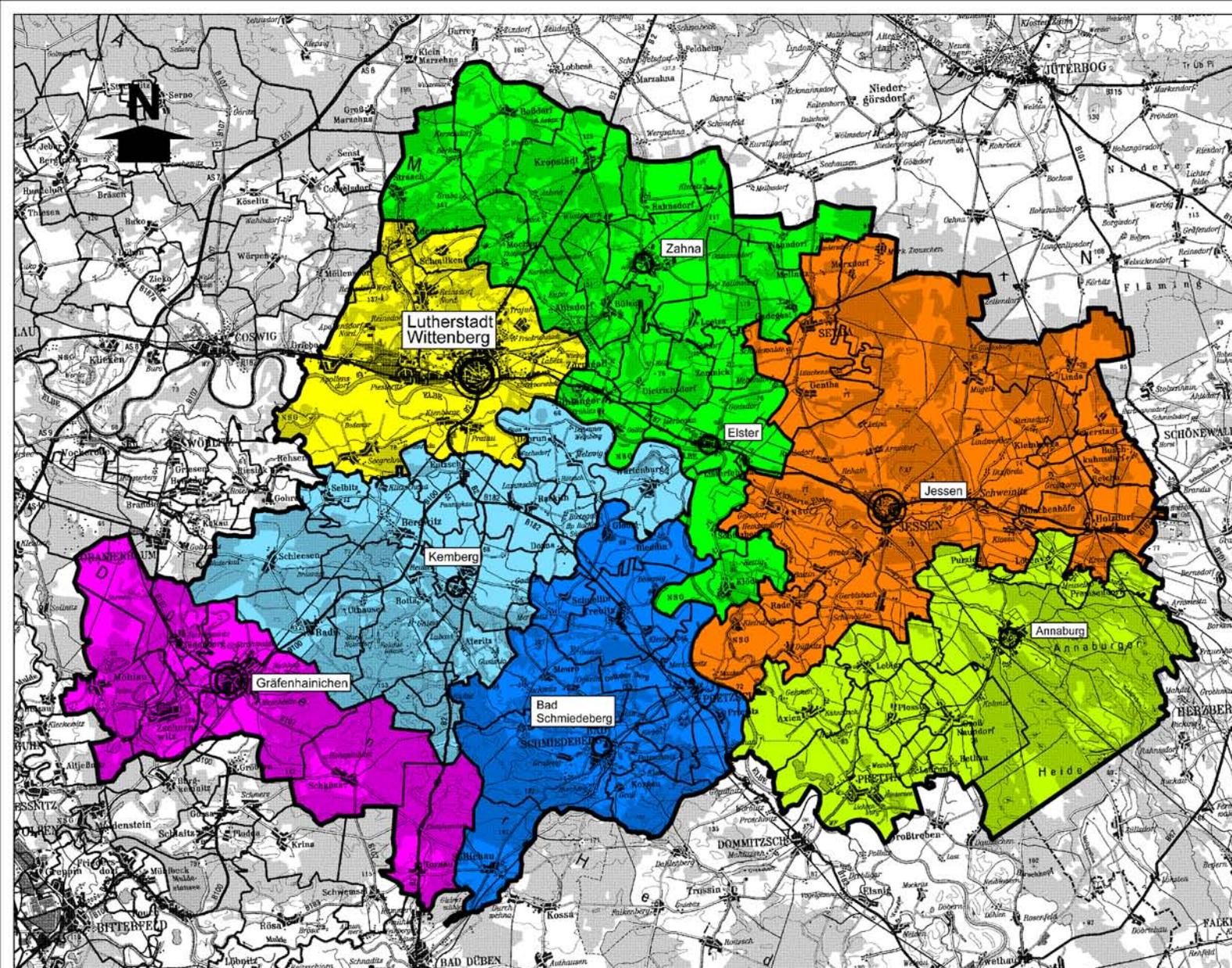
**Integriertes Ländliches
Entwicklungskonzept (ILEK)
für den Landkreis Wittenberg**

Zentrale Orte

-  Grundzentrum
-  Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums
-  Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums

Verwaltungsgemeinschaften / Städte

-  Lutherstadt Wittenberg
-  VG Elbaue - Fläming
-  Jessen (Elster)
-  VG Kemberg
-  VG Kurregion Elbe-Heideland
-  VG Annaburg - Prettin
-  VG Tor zur Dübener Heide



3.2 Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken (SWOT-Analyse)

Die SWOT-Analyse⁹ ist eines der gebräuchlichsten strategischen Modelle in der Unternehmensführung (strategisches Management). Mit dem wachsenden Stellenwert von Regionen in der wirtschaftspolitischen Theorie und Praxis (vor allem im Zuge der Ausrichtung der Europäischen Union auf eine möglichst ausgeglichene Entwicklung in den einzelnen Regionen der nunmehr 25 Mitgliedstaaten) haben entsprechende Analysemodelle auch hier Einzug gehalten.

Die Analyse richtet sich zunächst auf innerregionale Stärken und Schwächen (Strength-Weakness) und bezieht gleichermaßen Chancen und (externe) Gefahren (Opportunities-Threats) ein. Wie in Unternehmensstrukturen auch, soll die Kombination der Stärken/Schwächen-Analyse und der Chancen/Risiken-Betrachtung dazu beitragen, eine ganzheitliche (im Sinne des ILEK auch integrierte) Strategie für die weitere Ausrichtung der regionalen Entwicklung im Landkreis abzuleiten.

Zu berücksichtigen ist, dass die wirklichen Stärken der Region jene Faktoren darstellen, die ihr zu einer relativ starken Wettbewerbsposition verhelfen, während die „wirklichen“ Schwächen jene Punkte sind, die die Region (noch) daran hindern, Wettbewerbsvorteile zu erringen. Mit Blick auf die Chancen sollten nur jene in den Fokus gerückt werden, die tatsächlich von den regionalen Akteuren genutzt werden könn(t)en, da sie mit den strategischen Ressourcen und Potenzialen der Region korrespondieren. Echte Risiken sind die, mit denen sich „die Region“ dringend befassen muss, da sie die angestrebte (integrierte) regionale Entwicklung „bedrohen“. Die „Grundmatrix“ für den SWOT-Ansatz lässt sich wie folgt skizzieren:

Abbildung 1

SWOT-Matrix (strategisches Vorgehen)

SWOT-Analyse	Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
Chancen (Opportunities)	Konzentration auf jene Entwicklungspotenziale, die sich an den Stärken der Region orientieren („ Stärken stärken “)	Abbau von Schwächen, um neue Entwicklungsmöglichkeiten zu generieren („ Schwächen abbauen und in Stärken wandeln “)
Risiken (Threats)	Eigene Stärken ausbauen, um Risiken vorzubeugen („ Gefahren abwehren “)	Schwächen der Region im Hinblick auf Gefahren für die regionalen Entwicklungsfortschritte analysieren („ Schwächen nicht zu Bedrohungen werden lassen “)

Für die Belange des ILEK wurden die breit gefächerten Bestandsanalysen hinsichtlich der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken in bereits vorliegenden formellen und informellen Planungen für die regionale Entwicklung ausgewertet und in den Gremien der Regionalen Partnerschaft diskutiert. Im Ergebnis dessen sind es vor allem die nachfolgenden Sachverhalte, die in Betracht zu ziehen sind wenn es gilt, Schwerpunktbereiche für die integrierte ländliche Entwicklung im Landkreis Wittenberg zu identifizieren. Vor dem Hintergrund der strategischen Entwicklungslinien von EU, Bund und Land für den ländlichen Raum wurden die nachfolgenden Analyseergebnisse insbesondere hinsichtlich der späteren Förderung ausgewertet. D.h., Stärken und Schwächen sowie Chancen sollen Anknüpfungspunkte schaffen, an denen später Interventionen der öffentlichen Hand (Förderung) „andocken“ können.

⁹ SWOT-Analyse: engl. Akronym für Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats

Abbildung 2
Stärken der Region Wittenberg im ILE-Prozess

Stärken	Handlungsansätze
Internationale Spitzenstellung im Bereich der Stickstoffproduktion	Mit dem Standort Wittenberg/Piesteritz verfügt die Region über den einzigen Unternehmenskomplex von globalem Stellenwert. Das Unternehmen ist einer der größten europäischen Stickstoffdüngerproduzenten. Über den Ausbau von Wertschöpfungsketten (u.a. Melamin, Biodiesel, Pharmaglyzerin) soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit langfristig gesichert werden. Angestrebt wird die Einbindung des (Chemie-) Standortes in das europäische Netzwerk von Chemieparcs.
Stark ausgeprägte mittelständische Industriestruktur vor allem in den Bereichen Ernährungswirtschaft, Stahlbau, Verpackungsmittelherstellung und Spezialfahrzeugbau	Die Stabilisierung des gewerblichen Mittelstandes ist zentrales Anliegen für die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Handwerksbetriebe sind das Rückgrat für Beschäftigung und Ausbildung im Landkreis. Mit der Verbesserung der regionalen Rahmenbedingungen (u.a. auf dem Gebiet der Verkehrsinfrastruktur) sollen langfristig die sich etablierenden mittelständischen Strukturen gefestigt werden.
Leistungsstarke landwirtschaftliche Unternehmensstruktur	Mit seinen gut strukturierten Unternehmen im Bereich der Landwirtschaft nimmt der Landkreis eine herausgehobene Stellung im landwirtschaftlichen Bereich des Landes ein. Der stabile Erhalt der landwirtschaftlichen Unternehmensstruktur, der Ausbau etablierter Produktionsstandorte und die Stärkung der Innovationskraft (u.a. im Bereich der energetischen Nutzung nachwachsender Rohstoffe) zählen zu den Schwerpunkten integrierter ländlicher Entwicklung im Landkreis.
Naturpotenzial von internationalem Stellenwert mit hohem Anteil geschützter Flächen (Naturparke, Biosphärenreservat)	Der vergleichsweise hohe Anteil geschützter und schützenswerter Flächen zählt zu den besonderen Stärken der Region. In der harmonischen Verbindung von Schutzansprüchen mit den Voraussetzungen für die wirtschaftliche Nutzung (Land- und Forstwirtschaft, Tourismus) der Areale liegen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten im Landkreis.
Umfangreiche Waldgebiete mit herausragender Nutzfunktion	Dübener Heide, Vorfläming, Glücksburger Heide und Annaburger Heide stellen bedeutende Rohstoffpotenziale dar. Reserven für die wirtschaftliche Nutzung liegen vor allem im Kleinprivatwald.
„Mittellage“ zwischen Wachstumsräumen im Norden (Berlin) und im Süden (Leipzig-Halle)	Die wirtschaftsgeografische (Mittel-)Lage der Region ist Stärke und Schwäche in Einem. Entwicklungschancen lassen sich vor allem aus der Stärkung wirtschaftlicher Kerne um die Mittel- und Grundzentren ableiten.
Gute Einbindung des Mittelzentrums in das nationale ICE-Netz	Der Erhalt der Einbindung der Region in das ICE-Netz (und damit auch in das sich entwickelnde europäische Hochgeschwindigkeitsnetz) hat hohen Stellenwert für die Verknüpfung mit den Wachstumsräumen Berlin und Leipzig/Halle.
Christliche Geschichte – Martin Luther (Lutherstadt Wittenberg) und Paul Gerhardt (Gräfenhainichen) / Kulturhistorisches Welterbe	Persönlichkeiten aus der Geschichte des Christentums (Reformation) und aus der Kunstgeschichte bilden die Grundlage für den weltweiten Bekanntheitsgrad vor allem der Lutherstadt Wittenberg. An das Alleinstellungsmerkmal soll künftig noch stärker und koordinierter (z.B. im Hinblick auf die Einbeziehung des Erbes von Paul Gerhardt) angeknüpft werden.
Nähe zu Standorten des Weltkulturerbes (u.a. Dessau-Wörlitzer-Gartenreich, Bauhaus)	Für die Ausprägung der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg als eine der Kernregionen des Weltkulturerbes ist die Verknüpfung von Standorten (u.a. Lutherstadt Wittenberg–Dessau–Gartenreich–Gräfenhainichen) notwendig.
International anerkannter Umgang mit Bergbaufolgelandschaften einschließlich FERROPOLIS	Der Landkreis besitzt in den Bergbaufolgegebieten Landschaftsareale und Kompetenzen (Know how) für nachhaltige Entwicklungsansätze mit internationalem Stellenwert. Anzustreben ist die Verknüpfung mit vergleichbaren Standorten im Raum Bitterfeld, im Südraum Leipzig und im Geiseltal.
Hoher Anteil sanierter Gemeinden im Kreisgebiet	Die im historisch kurzen Zeitraum von rund 15 Jahren erreichte Sanierung städtischer und dörflicher Strukturen im Landkreis ist eine beispiellose Leistung regionaler Akteure. Die nahezu flächendeckend vollzogene „Grundsanierung“ in den Kommunen bietet gute Voraussetzungen für die Anpassung kommunaler Infrastrukturen an den demografischen Wandel.

Abbildung 3

Schwächen der Region Wittenberg im ILE-Prozess

Schwächen	Handlungsansätze
Fehlendes Innovations- und Wachstumsimage der Region	Nachhaltiges Wachstum wird langfristig auch im Landkreis Wittenberg von Innovationen in allen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen abhängen. Die Unterstützung von Rahmenbedingungen für Innovationen vor allem im gewerblichen Sektor stellt einen Weg dar, um der Region schrittweise einen Imagegewinn zu verschaffen.
Kapitalschwacher Mittelstand	Ein Grundproblem für die unzureichende Innovations- und Investitionskraft vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen und landwirtschaftlichen Unternehmen: Lösungsansätze werden weitgehend von EU- und bundesweiten Regelungen u.a. der Steuergesetzgebung aber auch vom neuen Handlungsrahmen der Kreditgewährung (Basel II) abhängen.
Geringe Selbständigen- und Existenzgründerquote	Die schrittweise Erhöhung der Selbständigenquote und der Zahl von Existenzgründungen stellt eine Kernaufgabe für Akteure im Bereich der Wirtschaftsförderung dar. Die im Landkreis eingeleiteten Maßnahmen (u.a. ego-Pilot) sind zu stabilisieren und auf Handlungsbereiche im ländlichen Raum (auch Handwerk) auszudehnen.
Hohe Arbeitslosigkeit und anhaltende Wanderungsverluste / Humankapitalverluste durch hohe Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit	Mit dem ILEK sind Voraussetzungen zu schaffen, um zur Senkung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Die Senkung der Wanderungsverluste ist für den Landkreis im Hinblick auf den bereits gegenwärtig spürbaren Fachkräftemangel existenziell bedeutsam.
„Mittellage“ zwischen Wachstumsräumen im Norden (Berlin) und im Süden (Leipzig-Halle)	s. auch „Stärken“: Grundsätzlich ist die geografische „Ferne“ von den Wachstumsräumen in Ostdeutschland (Berlin und Umland), Leipzig-Halle, Sächsische Metropolregion, Thüringer Städtekette Jena-Erfurt-Eisenach) ein Nachteil für den Landkreis, der nur über die Einbindung in nationale Verkehrsinfrastrukturnetze gemildert werden kann.
Unzureichende Anbindung an nationale Verkehrsstrassen (Bundesautobahnnetz)	Vor allem der östliche Teil des Landkreises weist nach wie vor eine unbefriedigende Anbindung an das BAB-Netz auf. Über Ortsumgehungen (u.a. Coswig, Nordumgehung Wittenberg) kann der Nachteil mittelfristig spürbar abgebaut werden.
Unzureichende Elbquerungen (Brücken), schlechter Zugang zu den Wachstumspolen in Sachsen	Im Gegensatz zum Freistaat Sachsen sind in Sachsen-Anhalt im Bereich der Elbe keine neuen Übergänge geschaffen worden. Vor allem der Raum Jessen leidet unter der „Abschneidung“ vom Wachstumsraum Leipzig.
Hoher Anteil benachteiligter Flächen in der Landwirtschaft	Rund 60 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen sind den sogenannten benachteiligten Gebieten (Areale, die durch niedrige Bodenwertzahlen gekennzeichnet und damit für die landwirtschaftliche Produktion nur eingeschränkt nutzbar sind) zuzuordnen. Zudem befinden sich große Teile der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bereich von Naturschutzgebieten.
Starke Abnutzung im Landes- und Bundeswald, fehlende Vermarktungsstrategie im Kleinprivatwald	Die nachhaltige Nutzung im Landes- und Bundeswald ist eine dringende Aufgabe. Handlungsansätze sind im Bereich des Ökopunktepotenzials gegeben. Der Aufbau einer Vermarktungsstrategie und die Erhebung fundierter Flächendaten im Kleinprivatwald stellen erstrangige Aufgaben für den forstwirtschaftlichen Bereich im Landkreis dar.
Unzureichende Möglichkeiten zur Pflege geschützter Naturareale	Die Ausstattung des Naturschutzes mit finanziellen Ressourcen ist Voraussetzung, um die angestrebte <i>win-win</i> -Situation (Naturschutz-landwirtschaftliche Unternehmen) Wirklichkeit werden zu lassen. Mit der gezielten Förderung entsprechender Pflegeprogramme sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um den Pflegezustand geschützter Gebiete zu erhöhen.
Geringe Verwurzelung mit der christlichen Geschichte	Gemessen am internationalen Ruf der Region (insbesondere Luther, Gerhardt) sind die Bürgerinnen und Bürger vergleichsweise wenig mit dem Stellenwert der christlichen Geschichte vertraut. Bildungsprogramme und Imageausprägung (Marketing) können zur stärkeren Identifizierung beitragen.

Abbildung 4
Chancen der Region Wittenberg im ILE-Prozess

Chancen	Handlungsansätze
Einheitliches Auftreten der Region (Image, Marketing)	Der Landkreis Wittenberg weist nur im Bereich des Tourismus ein wettbewerbsfähiges Marketing auf. Das Image als Wirtschafts- und Bildungsstandort muss stärker - beginnend mit dem Innenmarketing - ausgeprägt werden. Die Kampagne sollte von Wirtschaftsakteuren getragen werden.
Entwicklung des Chemieparks im Kontext des Netzwerks europäischer Chemieparks	In der Europäischen Union formiert sich seit mehreren Jahren ein leistungsstarkes Netzwerk von Chemieparks (in Ostdeutschland u.a. Leuna, Schkopau, Bitterfeld-Wolfen). Der Standort Wittenberg-Piesteritz ist in diese Entwicklung eingebunden. Hieraus ergeben sich Chancen für die internationale Bekanntheit des Chemie-Standortes.
Clusterbildung entlang der Wertschöpfungskette Stickstoff-Melamin	Mit dem Melaminwerk ist ein erster Schritt hin zu neuen Wertschöpfungsketten auf der Grundlage der Stickstoffproduktion gelungen. Vorrangig zu unterstützen ist die Herausbildung eines entsprechenden Clusters am Standort Wittenberg-Piesteritz unter Einbindung der Produktion von Biodiesel und Pharmaglyzerin.
Platzierung von FuE im Raum Wittenberg/Piesteritz und Gräfenhainichen (Bergbaufolgelandschaft) / Aufwertung des Standortes im Rahmen der Universität Halle-Wittenberg	Mit der Gründung des Agrochemischen Instituts am Standort des SKW Piesteritz wurde ein erster Schritt zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gegangen. Weitere FuE-Kapazitäten in Wittenberg-Piesteritz dienen unmittelbar der Innovationsausprägung des Standortes. Chancen für neues FuE-Potenzial ergeben sich im Zuge des Know-how-Gewinns im Umgang mit Bergbaufolgelandschaften (Gräfenhainichen) beispielsweise für vergleichbare Transformationsprozesse in Ost- und Südosteuropäischen Staaten.
Beschäftigungszuwachs in der Landwirtschaft	Bei stärkerer Nutzung von Potenzialen der Landwirtschaft können in landwirtschaftlichen Unternehmen zusätzliche Arbeitsplätze z.B. durch den Ausbau der Veredlungswirtschaft und die energetische Nutzung von Biomasse geschaffen werden.
Aufbau regionaler/lokaler Lieferströme der Holzverwendung	Eine Chance für die Stärkung der regionalen Wirtschaft besteht in der Bündelung des heimischen Holzaufkommens sowie in der Etablierung/Stärkung örtlicher Bedarfsträger (Säger, Dünholzverarbeiter, Energieholz u.a.), um nachhaltige Wertschöpfungsketten im Landkreis/in der Region zu schaffen. Neben der Einbeziehung komplementärer Gewerke (u.a. Einschlag, Transport) soll auch die Zusammenarbeit mit Kommunen (Städtebünde, länderübergreifend) befördert werden.
Entwicklung der Lutherstadt Wittenberg als Bildungsstandort im Kontext des christlichen Erbes	Im Kontext von christlichem Erbe/Reformation besitzt die Lutherstadt Wittenberg Chancen für ein internationales Alleinstellungsmerkmal, die mittelfristig genutzt werden sollen.
Bundeswehrstandorte	Die Standorte der Bundeswehr haben vielfältige positive Wirkungen für die regionale Entwicklung des Landkreises (u.a. Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen, Kaufkraft, Wohnungsmarkt). Die Ausstrahlung - vor allem in den Raum Jessen - bietet Chancen für Beschäftigung und Bevölkerungszuwachs. Voraussetzung dafür ist die Anpassung der Infrastruktur (u.a. Verkehrsanbindung, ÖPNV, Kinderbetreuung) an die Anforderungen der Bundeswehrangehörigen.
Markenname Luther / Koordinierte Verwendung der Marke „Luther“, Paul Gerhardt und Kohle-Dampf-Licht als Kerne der touristischen Vermarktung	Zweifelsfrei ist mit der Marke „Luther“ der größte Bekanntheitsgrad der Stadt (und der Region) verbunden. Künftig soll die möglichst koordinierte Verwendung der „Marke Luther“ im Zusammenhang sowohl mit dem Erbe von Paul Gerhardt als auch dem industriellen Erbe (Kohle-Dampf-Licht) beim Tourismusmarketing erreicht werden.
Entwicklung der Bergbaufolgelandschaften als Modellregion für Strukturwandel und Ausprägung regionaler Wirtschafts- und Ressourcenkreisläufe	Das bereits als Stärke identifizierte Know how im Bereich der Bergbaufolgelandschaften soll konsequent ausgebaut werden. Neben der Verknüpfung mit vergleichbaren Standorten in den Räumen Bitterfeld, Leipzig und Geiseltal sollen vor allem die nachhaltige Nutzung des Landschaftsareals und die Ressourcennutzung in den Mittelpunkt rücken.

Nutzung der geschützten Naturareale zur Imageentwicklung	Die umfangreichen FFH Natura 2000-Gebiete des Landkreises (Naturparke Dübener Heide und Fläming sowie Biosphärenreservat Mittelelbe) zu seinen bedeutendsten endogenen Potenzialen, die künftig noch stärker für die Imageausprägung der Region genutzt werden sollen. Unterstützung sollen Bildungs- und Informationsprogramme erfahren, mit denen auf den Wert der Naturschutzflächen hingewiesen wird.
Modellhafte Lösungen für alternative Energieanwendung in Kommunen	Die Nutzung regenerativer Energien spielt im Landkreis eine wachsende Rolle. Neben der Schaffung leistungsfähiger Energiekreisläufe bei landwirtschaftlichen Unternehmen (Biomassenutzung zur Energiegewinnung) sollen modellhafte Lösungen für <i>win-win</i> -Situationen im Bereich alternativer Energienutzung für den kommunalen Bereich unterstützt werden. Angeknüpft werden soll an das im IBA-Prozess entwickelte Konzept „Stadt mit neuer Energie“ (Gräfenhainichen).

Abbildung 5

Risiken für den ILE-Prozess in der Region Wittenberg

Risiken / Bedrohungen	Handlungsansätze
Weitere Entsiedelung peripherer ländlicher Gebiete	Die prognostizierte demografische Entwicklung stellt ein Grundrisiko für die Entwicklung des Landkreises dar. Die Besonderheit des Risikofaktors ist seine „Berechenbarkeit“ und Langfristigkeit. Nur durch die Berücksichtigung des „demografischen Faktors“ auf allen Handlungsebenen kann eine Bedrohung für die regionale Entwicklung abgewendet werden.
Ausscheiden aus dem Kreis der Ziel-1-Förderregionen der Europäischen Union	Es ist davon auszugehen, dass mit der ab 2007 beginnenden Strukturfondsperiode der Europäischen Union der Landkreis Wittenberg letztmalig in den Genuss der Ziel-1-Förderung für Gebiete mit besonderen Entwicklungsrückständen kommt. Der Umgang mit dem sogenannten <i>facing-out</i> (schrittweiser Übergang in die nicht privilegierte Förderung) ist in der kommenden Förderperiode zu proben, um Risiken (geringere Förderung ab 2014) frühzeitig zu berücksichtigen.
Konzentration der Wachstums- und Förderprozesse auf wenige Zentren außerhalb des Landkreises	Förderstrategische Ansätze auf Bundesebene sind auf die konzentrierte Unterstützung (Förderung) weniger Entwicklungszentren („Leuchttürme“) in den neuen Bundesländern ausgerichtet. Das Risiko der „Abkopplung“ vor allem von staatlichen Interventionen auf den Gebieten Infrastruktur sowie Forschung und Entwicklung ist offensichtlich.
Politische Weichenstellungen zur Entwicklung der Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt	Die Platzierung neuer Kapazitäten im Bereich von universitärer Lehre, Forschung und Entwicklung ist abhängig von der Entscheidungsfindung auf Landesebene. Mit der Konzentration auf die Standorte Magdeburg und Halle würden die Chancen des Unistandes Wittenberg/Piesteritz sinken und Risiken für bereits vorgenommenen FuE-Ansiedlungen entstehen.
Weltmarktentwicklung bei Stickstoff und Melamin	In der globalisierten Wirtschaft stellen Preis- und Kapazitätsentwicklung auf dem Weltmarkt für Stickstoffprodukte (und für Melamin) ein beständiges Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit des wichtigsten Industriestandortes des Landkreises dar.
Gesetzliche Veränderungen zur energetischen Nutzung nachwachsender Rohstoffe	Mit einer Vielzahl von Projekten sind Akteure in der Region damit befasst, Chancen für die eigene wirtschaftliche Entwicklung aus der Nutzung regenerativer Energien zu generieren. Die Wirtschaftlichkeit entsprechender Vorhaben und Projekte ist i.d.R. abhängig von der Beibehaltung der bestehenden gesetzlichen Regelungen zur Energieeinspeisung (EEG).
Eindringen globaler Bedarfsstrategien im Bereich der Holznutzung	Die Einkaufsstrategien monopolisierter Holzbedarfsträger drücken bereits gegenwärtig massiv auf die Holzlieferanten in der Region. Ohne eigene regionale Entwicklungs-, Wertschöpfungs- und Vermarktungsstrategien besteht die Gefahr, dass sowohl der Rohstoff (Holz) als auch die Erlösquellen (Wertschöpfung) in andere wirtschaftliche Räume abfließen.
Naturkatastrophen entlang der Flussläufe (Überschwemmungen)	Überschwemmungen bedrohen weite Gebiete des Landkreises. Vorbeugender und nachhaltiger Hochwasserschutz ist folglich eine existenziell bedeutende Aufgabe, die eine naturräumlich angepasste Flächenbewirtschaftung und die Pflege von Stauanlagen und Schöpfwerken einschließt.

3.3 Demografische Rahmenbedingungen

Der demografische Wandel zählt zu den Megatrends, der die Entwicklung in der Europäischen Union, in Deutschland und auch im Landkreis Wittenberg in den kommenden Jahrzehnten (weiter) beeinflussen wird. Vergleichbar mit den Umwälzungsprozessen im Zuge der Globalisierung wird sich kein anderes Phänomen der gesellschaftlichen Entwicklung einschneidender für die Lebens- und Arbeitswelt jeder Bürgerin und jedes Bürgers im Landkreis auswirken.

In allen Lebens- und Arbeitsbereichen des ländlichen Raumes werden Anpassungen an die sich zwangsläufig einstellenden veränderten Rahmenbedingungen unumgänglich. Sich ausdünnende Siedlungen mit einhergehender rückläufiger Bevölkerungsdichte führen zum Rückbau im Bereich der Infrastruktureinrichtungen und gefährden deren wirtschaftliche Tragfähigkeit.

Der Entwurf zum Nationalen Strategieplan der Bundesrepublik für die Entwicklung ländlicher Räume geht davon aus, dass besonders in den stark schrumpfenden ländlichen Siedlungsbereichen (zu denen der Landkreis Wittenberg zählt) die ökonomische Tragfähigkeit von infrastrukturellen Grundausstattungen gefährdet ist. Die Infrastrukturkosten je angeschlossenem Haushalt steigen hier deutlich an. Der Bevölkerungsrückgang führt zudem zu einer erhöhten Pro-Kopf-Verschuldung, was die Handlungsspielräume vor Ort weiter einengt.¹⁰

Die strategischen Vorgaben der Allianz Ländlicher Raum (ALR) zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt gehen folgerichtig davon aus, dass alle Politikbereiche vom demografischen Wandel betroffen sein werden: Wirtschafts-, Sozial-, Familien-, Verkehrs-, Bildungs-, Kultur-, Sicherheits- bis hin zur Rechts- und Finanzpolitik.¹¹ Neben der Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum und einem zukunftsweisenden Umwelt- und Naturschutz rückt die Allianz die Stärkung der kommunalen Daseinsvorsorge und die Verminderung der Abwanderung in den Mittelpunkt ihrer Strategie für die Entwicklung.

Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) baut auf den Prognosedaten der 3. Regionalisierten Bevölkerungsprognose 2002 bis 2020 für Sachsen-Anhalt und für den Landkreis Wittenberg auf.¹² Die Prognosedaten sind von der Landesregierung als verbindliche Planungsgrundlage für alle Landesbehörden festgelegt worden. Dabei wird von folgenden grundsätzlichen Annahmen ausgegangen:

- Niedriges, leicht steigendes Geburtenverhalten
- Weiterer Anstieg der Lebenserwartung
- Reduzierung des Wanderungssaldos

Im Hinblick auf die Entwicklungsschwerpunkte im Landkreis ist zudem zu berücksichtigen, dass sich in der Folge der oben skizzierten tiefgreifenden demografischen Veränderungen auch die Zahl der Haushalte reduzieren wird. Für Sachsen-Anhalt wird bis zum Jahr 2020 ein Rückgang der Zahl privater Haushalte um 16 Prozent (gegenüber 2002) erwartet, der zudem mit einer Veränderung der Haushaltsstruktur (Personenzahl, Altersstruktur, Zahl der Kinder im Haushalt u.a.m.) einhergehen wird.

Eine besondere Herausforderung stellt die sogenannte „demografische Falle“ dar, mit der sich bereits in wenigen Jahren vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) des Landkreises konfrontiert sehen werden. Auf der einen Seite wird sich die Zahl junger Menschen, die in den Ausbildungsprozess übergehen, beginnend etwa ab 2008, gegenüber dem derzeitigen Niveau nahezu halbieren. Andererseits scheidet eine große Zahl älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem Beschäftigungsprozess aus. Innerhalb eines kurzen „Zeitfensters“ werden Unternehmen in allen wirtschaftlichen Bereichen, aber auch öffentliche Verwaltungen, nur auf eine geringe Zahl potenzieller „Neueinsteiger“ in das Berufsleben zurückgreifen können.

¹⁰ Vgl. Nationaler Strategieplan der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume (gemäß Artikel 11 Verordnung (EG) Nr. 1698/2005), Entwurf, Stand 06.03.2006, Quelle: www.leaderplus.de

¹¹ Vgl. Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt. Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR) vom 21.12.2005 i.d.F. vom 21.03.2006. Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Mai 2006

¹² Vgl. Veröffentlichungen des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt und des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt zur Prognose der Bevölkerungsentwicklung, 2004-2006

Tabelle 1

Voraussichtliche Bevölkerungsveränderung im Landkreis Wittenberg bis zum Jahr 2020

Bevölkerung 2002	Personen	127.919
Bevölkerung 2020	Personen	100.716
Bevölkerungsveränderung	Prozent	-21,3
Bevölkerungsveränderung	Personen	-27.203
Bevölkerungsbewegungen von 2003 bis 2020		
Wanderungssaldo	Personen	-8.923
Geburtenüberschuss/-defizit	Personen	-18.280
Lebendgeborene	Personen	11.578
Gestorbene	Personen	29.858

Quelle: Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt / Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Tabelle 2

Anteil ausgewählter Altersgruppen an der Bevölkerung im Landkreis Wittenberg

		2002	2020
Unter 20-Jährige	Prozent	18,7	12,8
20 bis unter 65-Jährige	Prozent	62,4	58,1
65 und älter	Prozent	18,8	29,1
Nichterwerbsfähige an Erwerbsfähigen (unter 20 und 64 und älter) an (20 bis unter 65)	Prozent	60,2	72,1

Quelle: Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt / Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Aus diesem Umstand müssen Entwicklungsansätze - auch im Rahmen des ILEK - resultieren, die vor allem auf die Nutzung von Berufserfahrungen Älterer aufbauen. Ohne das „Halten“ älterer und erfahrener Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Beschäftigungs- und Wertschöpfungsprozess werden die Anforderungen des Arbeitsmarktes der Zukunft im Landkreis Wittenberg nicht zu meistern sein. Auf diese demografische Herausforderung müssen sich Verantwortungsträger in Unternehmen sowie in Politik und Verwaltung bereits heute einstellen.

Hinzu kommt die wachsende Zahl von Unternehmen (vor allem im Bereich des Handwerks und der Landwirtschaft) im Landkreis, die vor einem altersbedingten Wechsel in der Betriebsführung stehen. Der möglichst harmonische Übergang in der Betriebsführung wird zu einer Herausforderung, um die Zahl der Arbeitsplätze in diesen Bereichen zu sichern und nicht infolge ungelöster Wechsel in der Betriebsführung zu gefährden. Verbände und Kammern haben hierzu bereits in den zurückliegenden Jahren Initiativen eingeleitet, die im Zuge der Umsetzung des ILEK unterstützt werden sollen.

Vor allem junge Menschen (auch Existenzgründerinnen und Existenzgründer) sollen bei der Übernahme bestehender Betriebe (vor allem Handwerksbetriebe, Dienstleistungsunternehmen, Landwirtschaftsbetriebe) Unterstützung erfahren, um den Übergang in die berufliche Selbständigkeit zu begleiten. Gleiches gilt für die weitere Intensivierung von Strukturen, die Existenzgründungen auf allen wirtschaftlichen und sozialen Bereichen befördern. Dazu soll die im Landkreis im Jahr 2005 aufgebaute Arbeitsstruktur des *ego.-Piloten*¹³ ausgebaut und auf die spezifischen Belange von Existenzgründungen im ländlichen Raum ausgedehnt werden.

¹³ ego steht für die Existenzgründungsoffensive des Landes Sachsen-Anhalt

Lust auf Zukunft

**Integriertes Ländliches
Entwicklungskonzept (ILEK)
für den Landkreis Wittenberg**

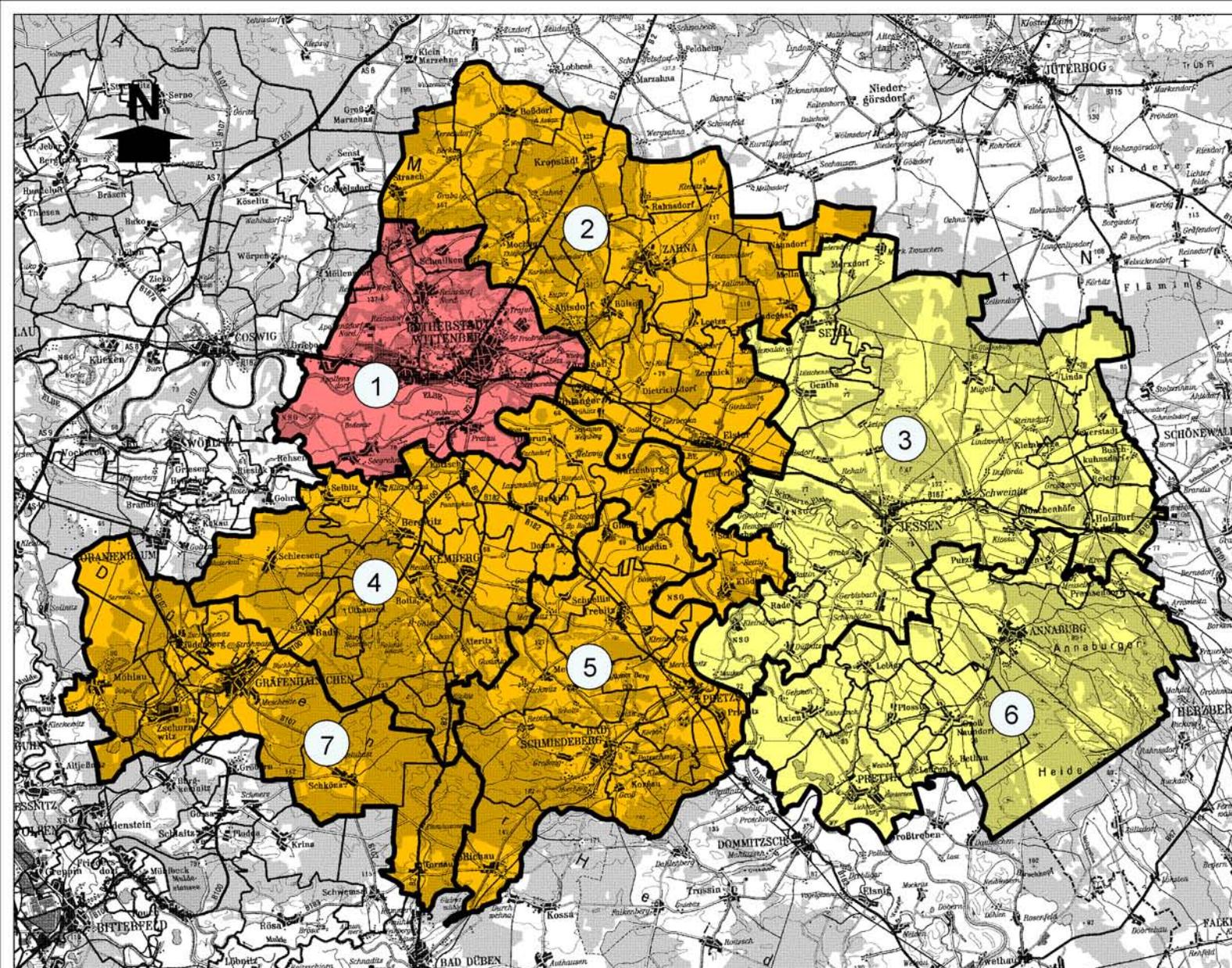
**Einwohnerdichte
Verwaltungsgemeinschaften / Städte**



- ① Lutherstadt Wittenberg
365 Einwohner / km² absolut: 47.010 EW
- ② VG Elbaue - Fläming
59 Einwohner / km² absolut: 16.909 EW
- ③ Jessen (Elster)
49 Einwohner / km² absolut: 15.332 EW
- ④ VG Kemberg
52 Einwohner / km² absolut: 11.335 EW
- ⑤ VG Kurregion Elbe-Heideland
59 Einwohner / km² absolut: 10.359 EW
- ⑥ VG Annaburg - Prettin
37 Einwohner / km² absolut: 8.314 EW
- ⑦ VG Tor zur Dübener Heide
95 Einwohner / km² absolut: 15.093 EW

Landkreis Wittenberg
82 Einwohner / km² absolut: 124.321 EW

Einwohnerstatistik Landkreis Wittenberg Stand 31.12.2004



Im Landkreis Wittenberg sollen die Erfahrungen des im Jahr 2006 von der Landesregierung initiierten Modellprojektes „Ländliche Lebensmodelle für junge Menschen und Familien“ genutzt werden, um Kommunen Vorschläge für aktives Handeln in den Stadt- und Gemeinderäten „an die Hand“ zu geben. Ziel ist es, Haltefaktoren an den Standort und die Region für junge Menschen und Familien zu stärken. Dazu sollen insbesondere Ergebnisse im kreisnahen Modellstandort Coswig auf die Übertragung in den Landkreis Wittenberg geprüft werden.

In den kommenden Jahren steht eine Überprüfung des Zentrale-Orte-Systems an.¹⁴ Ziel des Systems ist, gleichwertige Lebensbedingungen in allen Teilregionen zu sichern. Diese Zielsetzung erfordert - mit Blick auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung - sowohl in den derzeitigen Zentralen Orten als auch in den sie umgebenden Gemeinden eine detaillierte Analyse, auf welche Orte in Zukunft die Einrichtungen der bevölkerungsnahen Infrastruktur (u.a. in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kultur aber auch des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)) konzentriert werden sollen.

Das ILEK baut zum einen auf diesen Rahmenbedingungen auf, bietet aber zum anderen auch Handlungsansätze, um die komplizierte Aufgabe der Sicherung einer angemessenen kommunalen Daseinsvorsorge in allen Teilräumen des Landkreises für die kommenden Jahrzehnte gewährleisten zu können. Eine der wichtigsten Anforderungen wird hierbei im Ausbau von kommunalen Kooperationsbeziehungen bestehen, die dazu beitragen können, in einem freiwilligen (und für alle beteiligten Kommunen gleichberechtigten) Prozess die möglichst gemeinsame und koordinierte Nutzung von Infrastruktureinrichtungen (beginnend bei Einrichtungen für Kinder über die Erhaltung von Bibliotheken bis hin zur koordinierten Schaffung bzw. Betreibung von Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren) zu ermöglichen. Der Städtebund „Elbe-Elsteraue“¹⁵ und der „Städtebund Dübener Heide“¹⁶ bieten für dieses Aufgabenfeld Arbeitsstrukturen, an denen sich andere Kommunen im Landkreis orientieren können.

¹⁴ Der Landkreis Wittenberg verfügt gegenwärtig über ein Mittelzentrum (Lutherstadt Wittenberg) und sieben Grundzentren.

¹⁵ Ziel der Zusammenarbeit des Kommunalen Städtebundes ist es, die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Region nachhaltig zu verbessern und die Nachteile der in Randlage befindlichen Regionen beider Länder (Brandenburg, Sachsen-Anhalt) auf den Gebieten der Wirtschaft und Infrastruktur durch eine länderübergreifende Umsetzung von Planungs- und Entwicklungskonzeptionen auszugleichen [www.jessen.de]

¹⁶ Am 01. März 2002 unterzeichneten sechs Bürgermeister aus Sachsen und Sachsen-Anhalt die länderübergreifende "Pretzcher Erklärung" - einen Brückenschlag über die Dübener Heide. Die Stadt Prettin schloss sich der Erklärung zu einem späteren Zeitpunkt an. Heute bilden Bad Dübener Heide, Bad Schmiedeberg, Dommitzsch, Gräfenhainichen, Kemberg, Prettin und Pretzsch den Städtebund Dübener Heide. [www.duebener-heide.de/stadt/staedtebund/staedtebund-dh.htm].

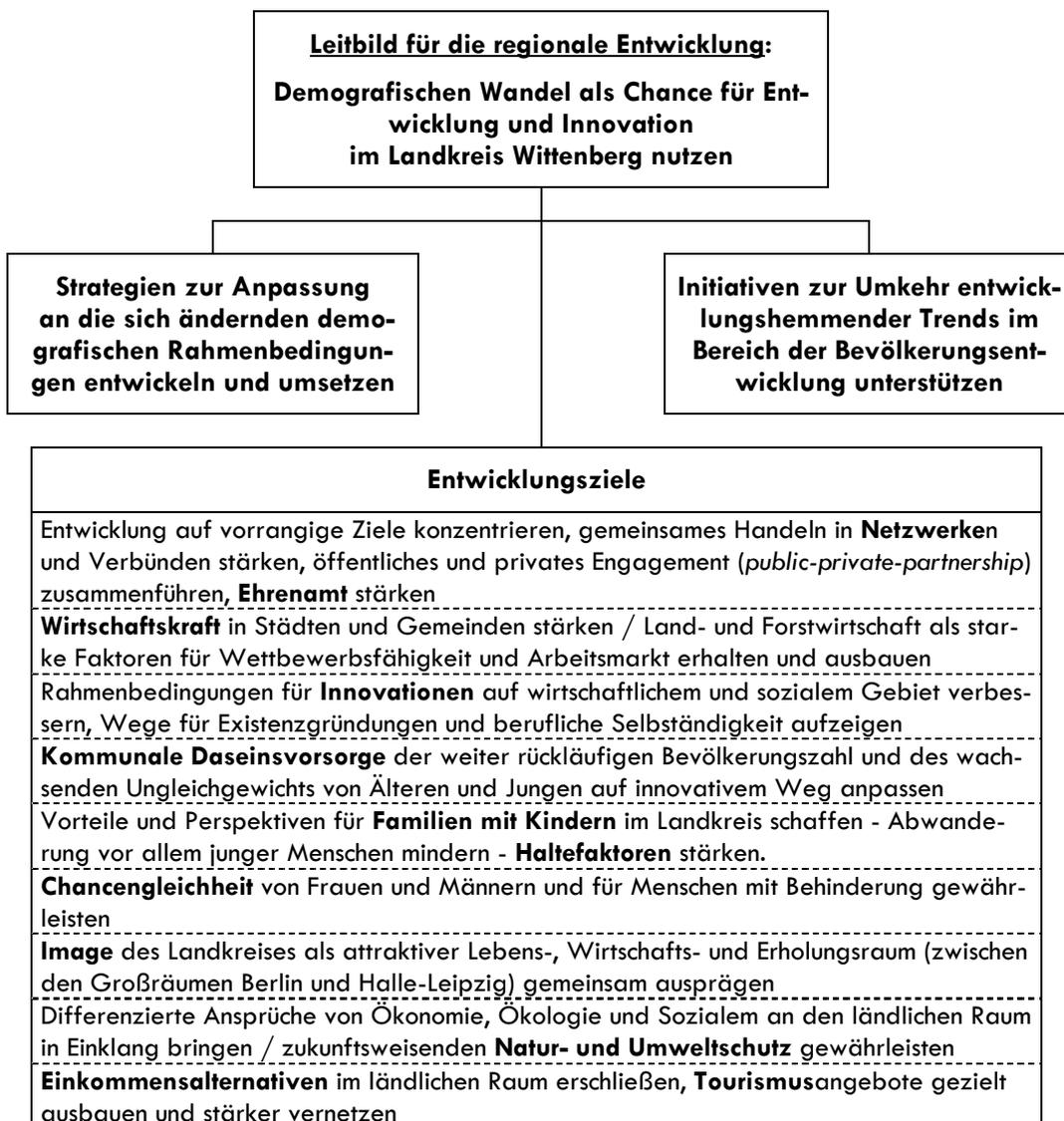
4. Regionale Entwicklungsstrategie

4.1 Leitbild für die regionale Entwicklung

Das Leitbild für die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) im Landkreis Wittenberg verfolgt das langfristige Ziel, den Landkreis zu einem wettbewerbsfähigen und attraktiven Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum zu gestalten. Mit der Feststellung des Leitbildes wird ein **Entwicklungsrahmen** vorgegeben, der durch die Umsetzung von Entwicklungszielen auf den nachfolgend beschriebenen Handlungsfeldern schrittweise ausgefüllt werden soll. Diesem strategischen Ziel sollen auch Interventionen der öffentlichen Hand (Förderung) folgen: Mit dem ILEK werden somit die Grundlagen für die Förderung in der Region ab 2007 gelegt.¹⁷

Abbildung 6

Leitbild und Entwicklungsziele für die regionale Entwicklung im Landkreis Wittenberg



¹⁷ Vgl. Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt. Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR) vom 21.12.2005 i.d.F. vom 21.03.2006. Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Mai 2006, S. 14

Abbildung 7

Leitbild, Handlungsfelder und Leitprojekte für die regionale Entwicklung im Landkreis Wittenberg



4.2 Handlungsfelder und Leitprojekte

4.2.1 Handlungsfeld: Wirtschaftskraft im ländlichen Raum stärken / Image des Landkreises positiv prägen

► Wirtschaftskraft im ländlichen Raum stärken / Image des Landkreises positiv prägen

Industrie, Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen und Landwirtschaft haben einen besonderen Stellenwert für den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum. Die Verbesserung der Wirtschaftskraft zählt daher zu den Schwerpunktthemen für die Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt.¹⁸ Ziel des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) ist es, die Rahmen- und Standortbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis insgesamt positiv zu beeinflussen. Angestrebt wird dafür eine engere Vernetzung von Wirtschaftsakteuren (Netzwerke, Verbundvorhaben), um Lösungen für drängende Probleme gemeinsam zu finden und schrittweise umzusetzen. Im besonderen Maße gilt dies für eine konzertierte Aktion zur Verbesserung des Images des Landkreises als attraktiver Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandort.

Die Wirtschaft im ländlichen Raum steht insbesondere vor der schwierigen Aufgabe, den demografischen Veränderungen (hier insbesondere der Abwanderung junger Fachkräfte) durch geeignete Strategien und Projekte zu begegnen.

Im Ergebnis der Diskussion in der Regionalen Partnerschaft wurden Lösungsansätze für die strategische Ausrichtung zur Stärkung der Wirtschaft im Landkreis - hier vor allem für den Bereich des Mittelstandes (kleine und mittlere Unternehmen - KMU¹⁹) - thematisiert und mit Entwicklungszielen sowie einem Leitprojekt untersetzt.²⁰

► Standortattraktivität für Fachkräfte stärken / Aufbau eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes initiieren

Für die Aufrechterhaltung und die Steigerung der Produktivität in den Wirtschaftsunternehmen des Landkreises ist die Bindung von Fachkräften an den Standort und die Gewinnung neuer, vor allem jungen Fachkräfte eine existenzielle Aufgabe. Ziel ist es, den Aufbau eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes voranzutreiben, um das im Landkreis vorhandene Innovations- und Wachstumspotenzial durch eine (professionelle) Imagekampagne der Öffentlichkeit zu vermitteln. Eine spezifische Zielgruppe stellen dabei junge Führungskräfte (im Landkreis Wittenberg und überregional) dar, denen die Attraktivität des Standortes als Arbeits- und Lebensmittelpunkt nahegebracht werden soll.

Der bereits gegenwärtig spürbare und sich in Zukunft verschärfende Fachkräftemangel ist eines der herausragendsten Handlungsfelder für die Entwicklung im ländlichen Raum. Hier werden die Weichen für die zukünftige Personalentwicklung gestellt und hier müssen Maßstäbe für die Bereiche Ausbil-

¹⁸ Vgl. Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt. Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR) vom 21.12.2005 i.d.F. vom 21.03.2006. Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Mai 2006, S. 4 f.

¹⁹ Ein KMU ist entsprechend einer Empfehlung der EU-Kommission ein Unternehmen, das weniger als 250 Beschäftigte hat, einen Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. Euro oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Mio. Euro aufweist. Bei der Berechnung der Mitarbeiterzahlen und der finanziellen Schwellenwerte sind die Verflechtungen mit anderen Unternehmen zu berücksichtigen. Innerhalb der Gruppe der KMU unterscheidet die EU-Kommission zwischen *Kleinstunternehmen* mit weniger als 10 Mitarbeitern und einen Jahresumsatz oder einer Jahresbilanzsumme von höchstens 2 Mio. Euro und *kleinen Unternehmen* mit weniger als 50 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz oder einer Jahresbilanzsumme von höchstens 10 Mio. Euro. Mittlere Unternehmen sind solche mit weniger als 250 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. Euro oder einer Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Mio. Euro. [Quelle: www.foerderinfo.bmbf.de]

²⁰ Die Akteure der regionalen Partnerschaft unterstützen die von der IHK Halle-Dessau formulierten Positionen im Hinblick auf die kommende EU-Strukturfondsperiode (Vgl. Eckpunkte zum Einsatz der Strukturfonds in der Förderperiode 2007-2013 in Sachsen-Anhalt – Beschluss der Landesregierung Sachsen-Anhalt vom 25.10.2005), wonach es keine sektoralen Beschränkungen der Förderung (wie z.B. beim sogenannten *Cluster-Ansatz*) geben und vielmehr eine Verknüpfung der Wirtschaftsförderung mit den Zielen der Raumordnung erfolgen sollte. In diesem Kontext wird die Straffung der Förderpalette begrüßt und auf eine Flexibilisierung der Förderrichtlinien orientiert. Im Fall der Finanzierung von Innovationen sollte Zuschüssen Vorrang eingeräumt und Darlehen lediglich als Ergänzung verwendet werden. Die Weiterführung der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur als Hauptinstrument zur Förderung von Investitionen wird unterstützt und ein sektoraler Ausschluss (wie bei Teilen des Ernährungsgewerbes) nicht als zielführend angesehen.

dung, Qualifikation und Forschung gesetzt werden, um die (derzeitigen und die zukünftigen) Leistungsträger an die Region zu binden bzw. sie für die Region zu begeistern.

Dieses Ziel vor Augen, sollen im Landkreis zielführende Maßnahmen (Projekte) auf zwei Handlungsebenen vorangetrieben werden: Erstens geht es um die Verbesserung des regionalen Images im Bereich der Wirtschaft, damit vor allem für junge Menschen die (Bleibe-)Perspektiven (Stärken und Chancen des Landkreises Wittenberg) in der Region erkannt werden können (Imageausprägung).

Zweitens muss die Bildungs- und Weiterbildungsqualität im Hinblick auf die Anforderungen an künftige Führungs- und Leitungspersonalitäten in der Wirtschaft spürbar verbessert werden. Hier können auch christliche Werte, deren Stellenwert für die Unternehmensführung von wachsender Bedeutung sind und die mit den geschichtsträchtigen Orten und international ausstrahlenden Persönlichkeiten der Reformation im Landkreis konform gehen, direkt in Bildungs- und Weiterbildungsprogramme integriert werden. Ziel ist es, (Bildungs-)Inhalte zu vermitteln, die für die Entwicklung junger Führungskräfte (nicht nur im Landkreis Wittenberg) nachweislich benötigt werden. Dieser anspruchsvolle Prozess ist nur im Verbund mit den leistungsstärksten und mit Engagement für die Region ausgestatteten Unternehmen (Netzwerk) umsetzbar.

Zur Gewinnung von Ansiedlungen im Landkreis Wittenberg ist eine weitere Vernetzung der Produktionsschwerpunkte erforderlich. Dies ist vor allem für die Bereiche Ernährungswirtschaft, Stahlbau, Verpackungsmittelherstellung, Chemieproduktion und Spezialfahrzeugbau von Bedeutung. Zu berücksichtigen ist, dass die Landesregierung nur noch die Entwicklung entlang der Hauptverkehrsachsen und die Entwicklung in *Clustern* (Parks) unterstützen wird. Um das weitere Wachstum der mittelständischen Betriebe in der Region zu ermöglichen, müssen jedoch auch neue Ansiedlungen über die vom Land definierten *Cluster* hinaus gewonnen werden. Diesem Ziel dient die angestrebte Vernetzungsinitiative.

► **Ressourcen schonender Energieeinsatz – Schaffung neuer Wertschöpfungsketten durch Biomassenutzung**

Der weitere Ausbau des *Cluster Agrochemie* - insbesondere unter dem Gesichtspunkt des neu aufgebauten Agrochemischen Institutes Piesteritz - zählt zu den Entwicklungsschwerpunkten für die nachhaltige Stärkung des internationalen Stellenwertes des Standortes. In diesem Kontext ist der sich weiter verstärkende Trend zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe/Biomasse zu berücksichtigen. Neben den bereits international ausgerichteten Bereichen der Stickstoff- und Melaminproduktion wird die Produktion von Biokraftstoffen u.a. Erzeugnissen aus nachwachsenden pflanzlichen Rohstoffen einen spürbaren Kompetenzzuwachs in der Region bewirken. Eine große Chance für den Landkreis insgesamt kann sich in diesem Zusammenhang mit der Entscheidung des Bundes zur räumlichen Ansiedlung eines Bundesforschungszentrums für die Biomassenutzung ergeben. Für den Fall, dass sich die Ansiedlung in Sachsen-Anhalt vollziehen würde, wird der Standort Piesteritz in besonderer Weise profitieren können.

Die Nachfrage nach Energie wächst weltweit ungebremst. Preissteigerungen bei Energieträgern sind die Folge. Nahezu alle wirtschaftlichen Bereiche sind mit wachsenden Kosten für die Energieinanspruchnahme konfrontiert. Auch die Region Wittenberg muss sich dem Trend der Energievertéuerung in allen wirtschaftlichen und kommunalen Bereichen stellen und jede Möglichkeit zum Ressourcen schonenden Einsatz nutzen. Vor dem Hintergrund leistungsstarker Agrarbetriebe im Landkreis und des sich ausprägenden *Clusters Agrochemie* kommt der Energiegewinnung aus in der Region verfügbaren nachwachsenden Rohstoffen ein wachsender Stellenwert zu.

Ziel der Entwicklung muss es daher sein, im Verbund von landwirtschaftlichen Unternehmen des Landkreises mit Industrieunternehmen aus der Region die wirtschaftliche Nutzung der Biomasse unter regionaler Verantwortung voranzutreiben. Hier wird für die nächsten Jahre auch ein Potenzial für die Ansiedlung neuer Betriebe und Forschungseinrichtungen gesehen. Die Kompetenzen des Agro-Chemieparks in Piesteritz und des seit dem Jahr 2005 bestehenden AIP (Agrochemisches-Institut-Piesteritz) bieten die Gewähr für eine nachhaltige Entwicklung auf diesem Gebiet und den Ausbau von Wertschöpfungsketten entlang der Biomasseproduktion und -verwertung.²¹

²¹ Mit dem Baubeginn der europaweit größten Biodieselanlage im Agro-Chemiepark Piesteritz ist bereits heute ein weiterer Grundstein für dieses *Cluster* im Landkreis Wittenberg gelegt. Dies wird noch verstärkt durch die Verlängerung der Wertschöpfungskette der Stickstoff- und Harnstoffproduktion gemeinsam mit der AML.

► **Demografischen Wandel als Chance für neue Produkte und Leistungen nutzen**

Die zunehmend älter werdende Bevölkerung zählt in Deutschland zu den Megatrends. Auch der Landkreis Wittenberg wird davon tangiert (vgl. Kapitel 3.3 Demografische Rahmenbedingungen). Die Wirtschaft des Landkreises – einschließlich der Tourismuswirtschaft und des Dienstleistungsbereiches sowie der Handwerksbetriebe – muss sich diesem Trend stärker als bisher zuwenden und als Chance für die Erschließung neuer Märkte resp. Marktsegmente durch Produkte und Leistungen, die den spezifischen Anforderungen der Zielgruppe älterer Menschen gerecht werden, aufgreifen. Hieraus ergeben sich insbesondere Marktpotenziale für Existenzgründungen.

Neben der Bedienung einer wachsenden Zahl Älterer mit nachfragekonformen Angeboten spielen künftig auch neue, vernetzte Angebote für den „Seniorenmarkt“ eine besondere Rolle. Ein Wachstumspfad kann hier in der Verknüpfung mit bestehenden touristischen Angeboten gesehen werden (vgl. Leitprojekt „Ferropolis-Park“ im Handlungsfeld „Tourismus“). Hier ist eine direkte Einbindung der KMU aus dem Landkreis Wittenberg möglich, um die Nachfrage nach Produkten und Leistungen dieser Kundengruppe zu bedienen. Absehbar ist, dass ein breites Spektrum neuer Dienstleistungsangebote vor allem im ländlichen Raum Marktchancen erhalten wird. Dies gilt beispielsweise für die Ausdehnung mobiler Dienstleistungs- und Versorgungsangebote zur Versorgung, Betreuung und Pflege der Bevölkerung (vgl. Handlungsfeld „Kommunale Daseinsvorsorge“).

► **Verkehrsinfrastruktur ausbauen – Zugang zum Bundesautobahnnetz erleichtern**

Die logistische Anbindung der meisten Produktionsbetriebe des Landkreises Wittenberg an das Bundesautobahnnetz ist nach wie vor unzureichend. Langfristiges Ziel ist es, die Zeitspanne zwischen Unternehmen und Auffahrt auf die Bundesautobahn A9 deutlich zu verringern. Geplante Ortsumgehungen in Coswig, Griebö und im Bereich der Lutherstadt Wittenberg (Nordumfahrung) können hier in den kommenden Jahren schrittweise Verbesserungen herbeiführen. Die diesbezüglichen Planungen können nur in Abhängigkeit von Finanzmitteln des Bundes und des Landes umgesetzt werden.

Die Erhaltung und Instandsetzung der im Regionalen Entwicklungsplan (REP) aufgeführten Hauptverkehrsstraßen mit regionaler Bedeutung sind zur Wirtschaftsförderung sowie zur Funktionsfähigkeit sowie zur Erreichung der Zentralen Orte und sonstigen Siedlungsbereiche vordringlich erforderlich. Zur Anbindung des östlichen Teiles des Landkreises an die Verlängerung der B 6n (Bad Dübener Heide) und an die B 187 in Jessen ist der Bau einer Elbebrücke im Raum Pretzsch und die Querung der Schwarzen Elster notwendig.

Insbesondere für den Absatz der Melamin-, Stickstoff- und Biodieselproduktion ist der weitere umweltschonende Ausbau der Elbe als Wirtschaftsweg bedeutsam.

► **Steigerung der Existenzgründungsquote und der Zahl beruflich Selbständiger im ländlichen Raum**

Durch die ego. - Offensive²² des Landes Sachsen-Anhalt hat sich die Selbständigenquote auch im Landkreis Wittenberg bereits verbessert. Besonders im ländlichen Raum gilt es, diesen Trend weiter zu vertiefen und auszubauen. Ein Schwerpunkt wird hier künftig in der Befähigung von Gründerinnen und Gründern bestehen, um die wachsende Zahl von Betriebsübernahmen (vor allem im Bereich des Handwerks) „auffangen“ zu können. Dabei gilt es, bestehende Netzwerke (z.B. ego.-Pilot) zu stabilisieren und auf die spezifischen Belange des ländlichen Raumes auszurichten. In diesem Zusammenhang ist davon auszugehen, dass sich die Gründung sogenannter *High-Tech*-Betriebe auch künftig vorzugsweise in der Nähe von Hochschulen und in Ballungsräumen vollziehen wird und ländliche Räume davon kaum berührt werden. Diesem Trend soll jedoch mit geeigneten Mitteln entgegen gewirkt werden, um die Attraktivität des ländlichen Raumes auch für innovative Gründungen zu erhalten.

► **Schaffung eines Kompetenznetzwerkes für Fachkräfte unter Berücksichtigung kleinteilig strukturierter Betriebe im ländlichen Raum**

In Frankreich z.B. haben sich entsprechende Kompetenznetzwerke bereits seit mehreren Jahren erfolgreich bewährt. Dabei „teilen“ sich mehrere regionale KMU einen Branchen-Spezialisten für ein genau spezifiziertes Arbeitsgebiet. Die „Teilung“ der Fachkräfte ist betriebswirtschaftlich sinnvoll, weil die

²² ego. steht für: Existenzgründungsoffensive des Landes Sachsen-Anhalt

Betriebe aufgrund ihrer kleinteiligen Struktur allein eine Fachkraft nicht auslasten und somit auch nicht finanzieren könn(t)en. Ziel ist es, die positiven französischen Erfahrungen durch einen *Know-how-Transfer* in den Landkreis Wittenberg zu übertragen und durch den Aufbau eines (KMU-)Kompetenznetzwerkes für Fachkräfte ein beispielhaftes Modell zur Arbeitsplatzschaffung für junge Fachkräfte zu entwickeln.

► **Sicherung eines sich selbsttragenden wirtschaftlichen Bildungsstandortes Wittenberg (Modellregion)**

Der Faktor „Bildung“ wird in der immer stärker wissensbasierten Gesellschaft noch nicht ausreichend in die Entwicklung des ländlichen Raumes integriert. Jugendliche werden bisher in keiner der derzeit vorhandenen Bildungsstufen (zumindest auf regionaler Ebene) direkt auf die sie erwartenden Aufgaben (Ansprüche) in Unternehmen der Region vorbereitet. Im besonderen Maße gilt dies für das spezifische Wissensspektrum auf dem Gebiet der Betriebsübernahmen. Anzuerkennen ist, dass durch verschiedene Handlungsansätze in den Schulen versucht wird, die offensichtlichen Wissenslücken zu schließen. Bisher werden diese Aktivitäten jedoch kaum mit den Unternehmen der Region harmonisiert.

Ziel ist es daher, den Landkreis Wittenberg als Modellregion für die Zusammenarbeit zwischen mittelständischen Unternehmen, Schule (eventuell auch Hochschulen) und Jugendlichen zu entwickeln. Angestrebt wird, dass hierbei die Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Anforderungsprofile für die spätere Übernahme von Führungsaufgaben in regionalen KMU erörtern und das im Betrieb erworbene Wissen an die nächste Generation weitergeben.

In diesem Zusammenhang wird eine Vernetzung mit laufenden Initiativen (z.B. Campus Wittenberg e.V.) angestrebt. Der angestoßene Diskussionsprozess zur Bildung einer privaten Universität am Standort Lutherstadt Wittenberg soll weitergeführt werden.

Leitprojekt zum Handlungsfeld

Handlungsfeld	Wirtschaftskraft / Regionales Image
Leitprojekt	Aufbau eines Regionalen Wirtschaftsnetzwerkes für (A) Wachstum, (B) Innovation und (C) Beschäftigung im Landkreis Wittenberg
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungsziele der Allianz Ländlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum ✓ Umkehr der Abwanderung vornehmlich junger Leute aus den Dörfern
Ziele des Leitprojektes	Ziel A: Wachstum generieren <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung eines Netzwerkes für Fachkräfte unter besonderer Berücksichtigung kleinteilig strukturierter Unternehmen im ländlichen Raum - Stärkung der Standortattraktivität für Fachkräfte (Initiierung und Durchführung einer Imagekampagne) - Beförderung neuer Produkte und Dienstleistungen im Kontext des demographischen Wandel
	Ziel B: Innovation unterstützen <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines regionalen Netzwerkes zur Biomassenutzung - Entwicklung und Etablierung eines wirtschaftlich selbsttragenden Bildungsstandortes im Landkreis Wittenberg - Verknüpfung von Unternehmen des Landkreises mit FuE-Einrichtungen und Wissenschaftseinrichtungen in der Region
	Ziel C: Beschäftigung sichern <ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Existenzgründungsquote im Landkreis - Erhöhung der Zahl beruflich Selbständiger im ländlichen Raum - Beförderung neuer Produkte und Dienstleistungen im Kontext des demographischen Wandels - Sicherung von Arbeitsplätzen durch Erleichterung des Generationswechsels in Kleinst- und Kleinunternehmen (Betriebsübergabe)
Vorhabensstruktur des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau des Initiativnetzwerkes als Verbundvorhaben von Unternehmen und Institutionen mit den oben genannten drei Zielbereichen - Festlegung der Vorgehensweise (Ziele, Zielgruppen, Benchmarking etc.) - Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie zur Umsetzung der drei Teilziele (A) Wachstum; (B) Innovation und (C) Beschäftigung - Umsetzung der Kommunikationsstrategie und begleitender Vorhaben - Koordination der Zielerfüllung durch Netzwerkmanagement, Monitoring, Ergebnisevaluierung
Trägerstruktur	Netzwerkvorhaben (Verbund von Unternehmen und Institutionen / Koordination: Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Wittenberg mbH)
Finanzierung	Zur Finanzierung des Leitprojektes soll u.a. auf folgende Quellen zur Finanzierung sowie zur anteiligen Förderung (einschließlich EU-Strukturfonds) zurückgegriffen werden: Privates Investment, Public-Private-Partnership, GAW, EFRE, ESF, ELER

4.2.2 Handlungsfeld: Leistungsstarke Land- und Forstwirtschaft erhalten und weiterentwickeln

► GAP-Reformen umsetzen, Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung steigern

Ländliche Räume stehen angesichts sich dynamisch verändernder Rahmenbedingungen (Globalisierung, demografischer Wandel, anhaltend hohe Arbeitslosigkeit, unzureichendes Wirtschaftswachstum) vor großen Herausforderungen. Wettbewerbsfähige und lebenswerte ländliche Räume werden stärker als bisher auf Wachstum, Beschäftigung und Nachhaltigkeit auszurichten sein. Diese von Europäischer Union, Bund und Land angestrebte Entwicklung soll unter besonderer Einbindung der Land- und Forstwirtschaft erreicht werden.

Die Umsetzung der GAP-Reformen²³ in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und die weltweite Liberalisierung der Agrarmärkte führen zu einem massiven Anpassungsdruck in der Landwirtschaft einerseits und im ländlichen Raum andererseits. Wachstum, Spezialisierung und Diversifizierung sind hierbei entscheidende Entwicklungstrends. Zugleich werden Land- und Forstwirtschaft nach wie vor großen Einfluss auf Natur, Umwelt und Kulturlandschaft haben (vgl. ILEK-Handlungsfeld „Natur und Umwelt“). Die 2. Säule der GAP sorgt gerade auf diesen Gebieten für eine notwendige Flankierung des Anpassungsprozesses in Land- und Forstwirtschaft.

Vor dem Hintergrund europäischer und nationaler Ziele für die Land- und Forstwirtschaft soll im Landkreis Wittenberg die Entwicklung in diesem Bereich auf die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in den Unternehmen durch eine Steigerung der Wertschöpfung und der Wettbewerbsfähigkeit im Bereich der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Produkte, die Erschließung neuer Absatzmärkte (u.a. im Hinblick auf die Nutzung nachwachsender Rohstoffe) und durch den Ausbau der Diversifizierung²⁴ der ländlichen Wirtschaft ausgerichtet werden.²⁵

► Multifunktionalen Charakter von Land- und Forstwirtschaft stärken

Landwirtschaft und Forstwirtschaft leisten heute mit der Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln, der Erzeugung nachwachsender Rohstoffe, der Bereitstellung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie in den Bereichen Naturschutz- und Landschaftspflege wesentliche Beiträge zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Sie sollen aufgrund ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedeutungen im Landkreis Wittenberg zukunftsfähig gestaltet werden. Ziel - im Sinne des integrierten Entwicklungsansatzes - ist es, den multifunktionalen Charakter von Land- und Forstwirtschaft zu stärken, um

- die Erzeugung/Vermarktung hochqualitativer, regionaler Nahrungs- und Futtermittel auszubauen,
- die Erzeugung und Vermarktung nachwachsender Rohstoffe zu befördern,
- den Einsatz umweltschonender Maßnahmen und Mittel zu stärken,
- das Engagement für landschaftsbezogenen Tourismus zu unterstützen und
- die Aktivitäten für die Festigung der regionalen Identität und der Umweltbildung auszudehnen.

► Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken für die landwirtschaftliche Entwicklung im Landkreis berücksichtigen

Der Landkreis Wittenberg ist - im Vergleich zu anderen Regionen Sachsen-Anhalts - durch landwirtschaftliche Unternehmen mit wettbewerbsfähigen Betriebsgrößen geprägt. Eine leistungsstarke Tierproduktion und eine gute Agrarstruktur sowie Traditionen im Obst- und Gemüseanbau (auch Wein) und beim Anbau von Sonderkulturen (u.a. Spargel, Möhren) zählen zu den Stärken der Landwirtschaft in der Region.

Dagegen sind eine Reihe von Schwachpunkten zu registrieren, die wiederum Ansätze für die Festlegung neuer Entwicklungsziele bieten. Dazu zählen - neben der nach wie vor zu geringen Eigenkapitalquote der Unternehmen - der hohe Anteil von Flächen in benachteiligten sowie in naturschutzrechtlich gesicherten Gebieten. Fehlende Niederschläge in der Hauptvegetationszeit, zunehmende Schäden durch

²³ GAP = Gemeinsame Agrarpolitik (der Europäischen Union)

²⁴ Zum Beispiel im Bereich der landwirtschaftsnahen und gewerblichen Kleinstbetriebe

²⁵ Vgl. Nationaler Strategierahmen der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume. Entwurf, Stand: 30. 05. 2006, S. 22 f. [Quelle: www.leaderplus.de]

Biber und Wildgänse sowie sonstige Wildschäden wirken sich nachteilig auf die landwirtschaftliche Produktion aus. Zu den Schwächen müssen auch die vergleichsweise gering ausgeprägte Direktvermarktung und der hohe Leerstand in landwirtschaftlichen Anlagen gerechnet werden.

Chancen werden vor allem im Ausbau der Vermarktung und in der Biomasseproduktion mit entsprechender Verarbeitung (u.a. Gas, Treibstoff) gesehen. Zugleich werden Entwicklungsmöglichkeiten durch die Sicherung der Landschaftspflege auf ökologisch wertvollen Flächen durch einen angemessenen Ausgleich für die landwirtschaftlichen Unternehmen gesehen. Grundsätzlich sollen künftig Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Einklang mit der Landwirtschaft erfolgen (Abriss, Entsiegelung, Anpflanzung abgestorbener Landschaftselemente, Übernahme der Pflege bei finanziellem Ausgleich).

Risiken für die Umsetzung der Wachstums- und Entwicklungsziele der Landwirtschaft werden im Landkreis vor allem in potenziellen Konfliktfeldern zwischen Landwirtschaft und Besiedelung sowie im Bereich des vorbeugenden Hochwasserschutzes gesehen. So favorisieren landwirtschaftliche Eigentümer und Bewirtschafter diesbezüglich eher die Schaffung steuerbarer Flutungspolder gegenüber der Rückverlegung von Deichen, um die landwirtschaftliche Nutzung der relevanten Flächen als Ackerland sichern zu können.

► **Investitionen zur Anpassung an eine noch umweltgerechtere Landbewirtschaftung mit Verringerung der Emissionen in Luft, Wasser und Boden fördern**

Alle landwirtschaftlichen Unternehmen im Landkreis stehen vor der Herausforderung steigender Umweltanforderungen (u.a. EU-Wasserrahmenrichtlinie, Dünger-Verordnung). Das Entwicklungsziel, durch Investitionen zur Anpassung an eine umweltgerechte Landbewirtschaftung mit Verringerung der Emissionen in Luft, Wasser und Boden beizutragen, soll durch die Beschaffung neuer Maschinen mit Eignung zur Teilflächenbewirtschaftung und bodennaher Ausbringung von organischen Düngern, für die Mineraldüngung und den Pflanzenschutz sowie für die bodenschonende Bearbeitung erreicht werden.

Ziel ist es, sowohl die Anpassung an neue Grenzwerte zu gewährleisten als auch die Akzeptanz für die landwirtschaftliche Produktion in der Öffentlichkeit zu stärken. Die erwarteten Effekte liegen vor allem in der Reduzierung des Eintrags von N-Verbindungen in die Luft und in das Grundwasser sowie in der Verringerung der Boden- und Grundwasserbelastung. Zugleich soll ein Betrag zur Verbesserung der Effektivität der landwirtschaftlichen Betriebe erreicht werden.

► **Förderung von Investitionen zur noch umwelt- und tierschutzgerechteren Tierhaltung**

Europäische und nationale Ziele für den Schutz der Umwelt führen künftig zu höheren Anforderungen an die Emissionsreduzierung aus der Tierhaltung. So gilt es, NH₃ und Gerüche zu reduzieren, für Gülle und Jauche eine Lagerkapazität von über sechs Monaten vorzuhalten u.a.m. Zur Umsetzung der neuen Tierhaltungsverordnung sind Anpassungen in Ställen und Anlagen erforderlich. Weiterhin sind zur Verbesserung des Dorfbildes sowie zur Emissions- und Geräuschreduzierung Eingrünungen vorzusehen.

Die Umsetzung neuer Emissions- und Tierschutznormen, die Maßnahmen zur Verbesserung der Akzeptanz der Anlagen in der Bevölkerung und zum Abbau von Vorbehalten bringen die Notwendigkeit von Investitionen mit sich. Ziel der Investitionen ist es, die art- und umweltgerechte Tierhaltung noch stärker zu gewährleisten, die Geruchsbelästigungen für die Bevölkerung zu reduzieren und das Erscheinungsbild nachhaltig zu verbessern.

► **Nutzung und Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe sowie Erzeugung von Biotreibstoffen fördern**

Im Bereich der Nutzung nachwachsender Rohstoffe/Biomasse zählt der Ausbau der energetischen Biomassenutzung in regionalen Stoffkreisläufen (insbesondere im Bereich Vergärung) zu den wichtigsten Zielen des Landes Sachsen-Anhalt, um durch die Verwendung nachwachsender Rohstoffe den Umwelt- und Klimaschutz weiter zu verbessern.²⁶

In landwirtschaftlichen Unternehmen des Landkreises Wittenberg sollen Vorhaben auf diesem Gebiet dazu beitragen, die Wertschöpfung in den Betrieben zu erhalten und zu erhöhen sowie neue Einkom-

²⁶ Vgl. Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt. Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR) vom 21.12.2005 i.d.F. vom 21.03.2006. Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Mai 2006, S. 12

menzweige (Diversifizierung) zu etablieren. Zudem wird durch die Bereicherung der Fruchtfolge die nachhaltige Bewirtschaftung des Bodens verbessert.

Neben der Erzeugung von Strom, Wärme und Gas sollen in ausgewählten Betrieben auch Biotreibstoffe erzeugt und an Dritte vermarktet sowie für den Eigenverbrauch durch die landwirtschaftlichen Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Zur Entwicklung neuer Produkte und Technologien wird auf Kooperationen zwischen Landwirtschaft, Industrie und Forschung/Wissenschaft orientiert.

Für konkrete Vorhaben auf diesen Gebieten wird die gemeinsame Projektträgerschaft von Landwirtschaftsbetrieben mit Kommunen und anderen (potenziellen) Energienutzern angestrebt. Im vernetzten Handeln interessierter Akteure soll die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft verbessert, der ländliche Raum insgesamt gestärkt sowie die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen in den Dörfern unterstützt werden. Grundlage hierfür ist die Entwicklung von (regionalen) ökologisch sinnvollen Kreislaufkonzepten zur Nutzung und Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe/Biomasse.

Mit der Umsetzung des Handlungszieles soll dazu beigetragen werden, die wirtschaftliche Basis der meisten Landwirtschaftsbetriebe in der Region vor allem im Hinblick auf die bisher unzureichende Eigenkapitalausstattung zu verbessern. Vor allem über einzurichtende Kooperationsbeziehungen kann eine ökonomisch günstige Größe der Anlagen erreicht werden. Denkbar ist in diesem Kontext die Nutzung biogener Wärme zur Errichtung von Nahwärmenetzen (beispielsweise in den Städten Gräfenhainichen und Jessen).

► **Maßnahmen zur Verbesserung von Umwelt und Landschaft umsetzen**

Das zumeist multifunktional ausgerichtete ländliche Wegenetz weist im Landkreis Wittenberg einen guten Ausbauzustand auf. Somit besteht künftig nur noch in bestimmten Gebieten ein schwerpunktmäßiger Ausbaubedarf. In diesem Zusammenhang soll sich die Breite der Wege künftig an den Maschinenbreiten orientieren. Schwerpunkt der nächsten Jahre ist die Unterhaltung/Instandsetzung der bereits ausgebauten kommunalen Wege.

Unabdingbar ist aus der Sicht der Landwirtschaft die Förderung des Gewässer- und Grabenbetriebes, der über die Grundpflege des Unterhaltungsverbandes hinausgeht.²⁷ Zu prüfen ist, wie gegebenenfalls auch Maßnahmen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) geeignete Projekte (wie zum Beispiel der Einbau von Fischtreppen oder der Rückbau von aus land- und forstwirtschaftlicher Sicht nicht mehr erforderlichen Querbauwerken) mitfinanziert werden können.

Im Landkreis Wittenberg befinden sich 60 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche im benachteiligten Gebiet.²⁸ Darüber hinaus befindet sich eine Vielzahl von Flächen in naturschutzrechtlich gesicherten Gebieten sowie in NATURA 2000 Gebieten. Die landwirtschaftlichen Unternehmen gehen davon aus, dass für die Bewirtschaftungsbeschränkung, die den Landwirten durch die naturschutzrechtlichen Auflagen sowie durch die Umsetzung der WRRL entstehen, ein finanzieller Ausgleich erstattet wird. Die Landwirte im Landkreis Wittenberg sind bereit, gegen Erstattung eines finanziellen Ausgleiches die Pflege ökologisch bedeutsamer Flächen zu übernehmen und damit einen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft zu leisten. Dies gilt auch für die Erneuerung abgestorbener Landschaftselemente entlang ländlicher Wege.

Die Fortführung der Agrarumweltprogramme wird durch die landwirtschaftlichen Unternehmen unterstützt, zugleich wird jedoch auf die Schaffung flexiblerer Regelungen orientiert. Ferner wird darauf hingewiesen, dass im benachteiligten Gebiet wirtschaftende Landwirte einen Einkommensausgleich zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Stabilität benötigen.

²⁷ Unterhaltung von Stau- und Rückhaltestufen sowie Einrichtung von Schöpfwerken

²⁸ Areale, die durch niedrige Bodenwertzahlen gekennzeichnet und damit für die landwirtschaftliche Produktion nur eingeschränkt nutzbar sind

► **Landwirtschaft auf die Anforderung des demografischen Wandels einstellen**

Für die Gewährleistung wachstumsfördernder Rahmenbedingungen in Land- und Forstwirtschaft stellen die Stabilisierung der Einwohnerzahl, die Stärkung kommunaler Aktivitäten für familien- und kinderfreundliche Gemeinden und die gezielte Rückholung Abgewanderter wichtige Handlungsfelder im ländlichen Raum dar.

Die demografischen Veränderungen (vgl. Aussagen im Abschnitt 3.3 zu den demografischen Rahmenbedingungen für die Integrierte Ländliche Entwicklung im Landkreis Wittenberg) tangieren unmittelbar die land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen im Hinblick auf das verfügbare Humanpotenzial und seine Struktur (insbesondere im Bezug auf Alters-, Ausbildungs- und Qualifikationsstruktur). Die Berufsbildung in der Agrarwirtschaft muss sich folglich angesichts ihrer Bedeutung für die Zukunftssicherung des ländlichen Raums und der landwirtschaftlichen Unternehmen laufend mit den Veränderungen der Rahmenbedingungen auseinandersetzen. Für die Sicherung der Fach- und Führungskräfte sollen Kooperationsverbände zwischen den Unternehmen der Landwirtschaft (und denen der Forstwirtschaft) unterstützt werden.

Vor dem Hintergrund stark rückläufiger Schulabgängerzahlen ab dem Jahr 2008 stehen vor allem land- und forstwirtschaftliche Betriebe vor der Aufgabe, die Bereitstellung des Fachpersonals (Erstausbildung, Qualifizierung) zu einem Schwerpunkt der Betriebssicherung werden zu lassen. Die Einrichtung eines Ausbildungspools (Verbundprojekt land- und forstwirtschaftlicher Produzenten) könnte dem sich abzeichnenden Lehrlings- und Fachkräftemangel entgegenwirken. Entsprechende Vorhaben sollen in Abstimmung mit vergleichbaren Initiativen im Bereich von Industrie und Dienstleistungen (sektorübergreifend) konzipiert werden. Zur Deckung des Fachkräftebedarfs ist die Integration ausländischer Arbeitskräfte stärker als bisher in Betracht zu ziehen (gilt ausdrücklich nicht für Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft).

Bildung und Fortbildung sollen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft durch aktive schulpolitische Schritte befördert werden. Hierzu zählen u.a. die Einrichtung von Kapazitäten für ein landwirtschaftliches Fachabitur, wie sie in anderen Bundesländern (u.a. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern) bereits praktiziert werden.

Wachsende Anforderungen und neue Entwicklungen im Umweltbereich, bei Produktionstechnologien sowie im betriebswirtschaftlichen Bereich führen zu einem ansteigenden Bedarf an Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten in der Landwirtschaft. Durch die Schulung von Beschäftigten soll auf neue Entwicklung rechtzeitig reagiert werden.

Leerstehende Höfe mindern die Attraktivität dörflicher Strukturen. Angestrebt wird, Erfahrungen eines in Sachsen-Anhalt laufenden Pilotvorhabens auszuwerten, um u.a. jungen Familien in leerstehenden Höfen Ansiedlungschancen und Möglichkeiten zur Existenzgründung im ländlichen Raum zu bieten, die zugleich zur Stabilisierung der Bevölkerungszahl beitragen können (vgl. Handlungsfeld „Kommunale Daseinsvorsorge“). Leerstehende landwirtschaftliche Bausubstanz soll umgenutzt oder bei fehlender Verwertungsmöglichkeit abgerissen, entsiegelt und ggf. bepflanzt werden. Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sollten in enger Abstimmung mit den Landwirtschaftsbetrieben ausgewählt werden. Der Aufbau eines Flächenpools ist zu prüfen.

► **Nachhaltige forstwirtschaftliche Bewirtschaftung der Wälder sichern**

Die Stabilität der Wälder ist geschwächt. Natürliche Risikofaktoren wie Trockenheit, Windwürfe und Insektenkalamitäten sind in den letzten Jahrzehnten verstärkt aufgetreten, bedingt auch durch Stressfaktoren wie Luftverunreinigungen oder Klimaveränderungen, die die Vitalität des Waldes beeinträchtigen. Die Schwächung der ökologischen Stabilität stellt zunehmend ein wirtschaftliches Problem für die Forstbetriebe dar.

Ein hoher Prozentsatz der Landkreisfläche ist von Wald bedeckt. Er ist als Lieferant für den umweltfreundlichen Rohstoff Holz, für die Verbesserung von Boden, Luft, Wasser und Klima sowie als Lebensstätte für die vielfältige Fauna und Flora von großer Bedeutung. Weite Bereiche der Waldfläche des Landkreises dienen zudem als Erholungs- und Ausgleichsraum für die Menschen. Wald zählt somit zu den wichtigsten endogenen (eigenen) Potenzialen des Landkreises. Seine Bewahrung und Pflege stellt somit ein vorrangiges Ziel ländlicher Entwicklung dar.

Der Regionale Entwicklungsplan (REP)⁷ legt Waldgebiete als Vorranggebiete für die Forstwirtschaft fest, in denen die Bewirtschaftung des Waldes von besonderer Bedeutung ist; dazu zählen u.a. Fläming, Rosslau-Wittenberger Vorfläming, Dübener Heide und Glücksburger Heide. Darüber hinausgehend kommt es jedoch darauf an, alle Waldflächen in den Wirkungsbereich des ILEK einzubeziehen. Das sind in erster Linie die Wälder der in den Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) organisierten Waldbesitzer aber auch Wälder, die bisher noch nicht in die forstliche Wirtschaft eingebunden waren. Es handelt sich dabei überwiegend um noch nicht organisierten kleinparzellierten Privatwald.

Die integrativen Aspekte der Ressource Wald/Holz werden in den Zielen der gemeinsamen „Charta für Holz“ von Bundesregierung, Ländern und Verbänden deutlich, die mit dem ILEK unterstützt werden. Mit dem dort verankerten Ziel der verstärkten nachhaltigen Holzverwendung sollen zunächst die klima-, energie-, umwelt- und ressourcenpolitischen Vorteile der Ressource Holz genutzt und zugleich die wirtschaftliche Situation der forst- und holzwirtschaftlichen Betriebe verbessert und dort angesiedelte Arbeitsplätze gesichert werden.

Gegenwärtig sind etwa 50 Prozent des Kleinprivatwaldes in Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) organisiert. Dieser Anteil muss sowohl in der Fläche als auch in der Wirtschaftsform weiterentwickelt werden. Ziel ist es, den Forstbetriebsgemeinschaften eine zukunftsfähige Vermarktung des Rohstoffes Holz zu ermöglichen, die sowohl den regionalen als auch den überregionalen Bedarf bedienen kann. Dabei kommt regionalen Lieferströmen der Vorrang zu. Notwendig dazu ist die satzungsgemäße Vergrößerung der FBG-Fläche, eine Erhebung von Waldbestandsdaten zur Einschätzung und Prognose nachhaltiger Nutzungsmöglichkeiten sowie die Etablierung einer Wirtschaftseinheit, die den wirtschaftlichen Teil der FBG unterstützt.

Im Landkreis Wittenberg soll dazu eine Pilotlösung geschaffen werden, die diese Ziele realisiert und zugleich das Miteinander zwischen den an die Waldflächen angrenzenden landwirtschaftlichen Betrieben, den forstlichen Dienstleistern und holzverarbeitenden Betrieben unterstützt. Ziel ist es, die Nachhaltigkeit im Bereich der Forstwirtschaft zu gewährleisten und den Beitrag zur Schaffung von Beschäftigung zu erhöhen.

Leitprojekt zum Handlungsfeld

Handlungsfeld	Leistungsstarke Land- und Forstwirtschaft erhalten und weiterentwickeln
Teil A	
Leitprojekt	Entwicklung und Umsetzung eines modellhaften und innovativen Managementkonzeptes zur nachhaltigen/umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen im Landkreis Wittenberg
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungsziele der Allianz Ländlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum ✓ Zukunftsweisender Natur- und Umweltschutz
Ziele des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen (Boden, Wasser) - Nachhaltige Pflege ökologisch wertvoller Flächen - Stabilisierung und Ausbau der Wirtschaftlichkeit landwirtschaftlicher Unternehmen - Initiierung von Kooperationsbeziehungen (Netzwerk) zwischen landwirtschaftlichen Unternehmen und Industrie - Einführung und Weiterentwicklung innovativer Methoden zur satellitengesteuerten Teilflächenbewirtschaftung (GPF)
Vorhabensstruktur des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Initiierung eines Netzwerkes von landwirtschaftlichen Unternehmen des Landkreises mit Dienstleistungsunternehmen, der agrochemischen Industrie sowie Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen (FuE) - Auswahl der Standorte für das Modellvorhaben - wobei den ökologisch wertvollen Flächen in der Elb- und Elsteraue (Flächen vor und hinter den Deichen sowie im Bereich angrenzender Be- und Entwässerungssysteme) besondere Bedeutung zukommt - Einrichtung eines geeigneten Monitoring-Systems für die ausgewählten Flächen im Landkreis - Erarbeitung eines Managementkonzeptes mit dem Ziel der Optimierung von Düngung und Pflanzenschutzmitteleinsatz durch Anwendung satellitengesteuerter Bodenbearbeitung - Nachweisführung zur Verknüpfung nachhaltiger und umweltgerechter Bewirtschaftung ökologisch wertvoller Flächen mit der landwirtschaftlichen Praxis - Beratungsleistungen zur Durchführung des Modellvorhabens
Trägerstruktur	Netzwerkvorhaben (Landwirtschaftliche Unternehmen des Landkreises Wittenberg, Unternehmen der agrochemischen Industrie, Dienstleistungsunternehmen, FuE-Einrichtungen) unter Einbeziehung von Einrichtungen/Institutionen des Natur- und Umweltschutzes in den ausgewählten Gebieten
Finanzierung	Zur Finanzierung des Leitprojektes soll u.a. auf folgende Quellen zur Finanzierung sowie zur anteiligen Förderung (einschließlich EU-Strukturfonds) zurückgegriffen werden: Privates Investment, Public-Private-Partnership, ELER, GAK

Teil B	
Leitprojekt	Entwicklung und Umsetzung eines Pilotprojektes zur Bündelung der Wirtschaftskraft der Forstbetriebsgemeinschaften im Landkreis Wittenberg
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungsziele der Allianz Ländlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum ✓ Zukunftsweisender Natur- und Umweltschutz
Ziele des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) in allen Fachfragen zur forstlichen Wirtschaft und zum Betriebsmanagement - Bestandesdatenerhebung und flurstücksscharfe Darstellung zur Planungs-, Vollzugs- und Abrechnungssicherheit - Aufbau wirtschaftlicher Strukturen, die Partner für regionale Lieferströme und forstliche Dienstleister sein können - Initiierung von Kooperationsbeziehungen (Netzwerk) zwischen Waldbewirtschaftern, Holzverbrauchern und eingebundenen forstlichen Dienstleistern - Sicherung der forstlichen Nachhaltigkeit auf den Flächen der angeschlossenen FBG (Pflege, Aufforstung...)
Vorhabensstruktur des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Gewinnung und Einbeziehung möglichst vieler FBG in das gemeinsame Vorhaben - Schaffung der fachlichen Grundlagen und der notwendigen Hard- und Software zur Realisierung der Erhebung, Darstellung und Auswertung der Waldbestandsdaten - Untersuchung und Beschreibung geeigneter Wirtschaftsstrukturen, die ein einheitliches Management der angeschlossenen FBG ermöglichen - Analyse zum regionalen Holzbedarf und möglichen Aufkommen im Territorium als Grundlage für Strukturplanungen - Entwicklung geeigneter und einfacher Planungs- und Abrechnungsmöglichkeiten für die Umsetzung des Programms
Trägerstruktur	Gemeinsames Vorhaben interessierter Forstbetriebsgemeinschaften des Landkreises Wittenberg unter Einbeziehung regionaler Dienstleister und Holzabnehmer
Finanzierung	Zur Finanzierung des Leitprojektes soll u.a. auf folgende Quellen zur Finanzierung sowie zur anteiligen Förderung (einschließlich EU-Strukturfonds) zurückgegriffen werden: ELER

4.2.3 Handlungsfeld: Kommunale Daseinsvorsorge und demografischen Wandel in Einklang bringen

► **Schrumpfung und Wachstum nicht als Gegensätze auffassen, sondern als Chance begreifen**

Kommunale Daseinsvorsorge²⁹ umschreibt den Umstand, dass Städte und Gemeinden wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dienstleistungen für alle Bürgerinnen und Bürger bereitstellt. Gemäß Grundgesetz³⁰ sind die Gemeinden hierzu im Zuge des Sozialstaatsprinzips verpflichtet. Die kommunale Daseinsvorsorge und die dafür geschaffenen Einrichtungen (Ämter, Betriebe und privatrechtliche Unternehmen) sind Teil der kommunalen Selbstverwaltung.

Hohe Bevölkerungsverluste und eine sich dramatisch ändernde Altersstruktur der Bevölkerung haben Infrastruktureinrichtungen in den Kommunen an die Tragfähigkeitsgrenzen geführt. Verstärkt durch die geringe Finanzkraft der öffentlichen Hand wird es immer schwieriger, künftig kommunale Daseinsvorsorge im bisherigen Maße bereitzustellen. Um die sich abzeichnende demografische Entwicklung im Landkreis mit den Anforderungen an die kommunale Daseinsvorsorge in Einklang zu bringen, sollen im Kontext der Integrierten Ländlichen Entwicklung folgende Entwicklungsziele verfolgt werden:³¹

► **Kooperation zwischen den Kommunen stärken**

Erfahrungen aus vergleichbaren Regionen in den neuen Bundesländern verdeutlichen, dass der Ausbau der interkommunalen Kooperation - also die Zusammenarbeit zwischen Städten und Gemeinden - ein zentrales Element für Lösungsansätze bei der notwendigen Anpassung der Infrastruktur im ländlichen Raum darstellt, um hemmende Verwaltungsgrenzen zu überbrücken und stärker räumlich-funktionale Verflechtungen zur berücksichtigen. Mit dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) für den Landkreis Wittenberg sollen im Zuge eines Leitprojektes modellhafte Lösungswege für die Anpassung der kommunalen Daseinsvorsorge (und der sie tragenden Infrastruktur) an die sich ändernden demografischen Rahmenbedingungen entwickelt und umgesetzt werden.

► **(Standort-)Vorteile für Kinder und Familien in den Gemeinden schaffen**

Kommunale Daseinsvorsorge muss dazu beitragen, vor allem junge Menschen, Familien mit Kindern und besonders junge Frauen in den Kommunen zu „halten“ (Haltefaktoren stärken). Mit den im ILEK formulierten Entwicklungszielen für den Landkreis Wittenberg soll das Signal vermittelt werden, dass es nachvollziehbare Vorteile für Familien mit Kindern und für junge Menschen geben muss, um sie an die Städte und Gemeinden zu „binden“ und weitere Wanderungsverluste zu minimieren. Welche Angebote (im Spektrum von kostengünstigem Bauland über Kindertagesstätten, Schulangebote, Spiel- und Sporteinrichtungen bis hin zu Vergünstigungen bei der Nutzung von Ver- und Entsorgungsleistungen – z.B. Abwassergebühren) sich als erfolgversprechend bewähren, soll im Zuge eines engen Abstimmungsprozesses zwischen den Kommunen ausgetauscht werden (vgl. hierzu Leitprojekt zum Handlungsfeld).

Familien- und Kinderfreundlichkeit sind stärker als bisher in der Kommunikation des Landkreises sowie der Städte und Gemeinden gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern in der Region und darüber hinaus in den Mittelpunkt zu rücken. Ziel ist es, das Image des Landkreises als kinder- und familienfreundlicher Landkreis schrittweise auszuprägen.

In Zuge der Umsetzung des ILEK sollen Wünsche junger Frauen im Hinblick auf deren Erwartungen an die Kommunen in Erfahrung gebracht werden, um begünstigende Rahmenbedingungen schaffen zu helfen, um den Wunsch nach Aufbau einer Familie und die Erfüllung des Kinderwunsches Realität werden zu lassen. Der Dialog mit jungen Menschen und jungen Familien soll dazu im Landkreis intensiviert wer-

²⁹ Zur kommunalen Daseinsvorsorge zählen: Abfallwirtschaft und Abwasserentsorgung, Wasserversorgung, Energieversorgung, Öffentlicher Personennahverkehr, Sparkassen und Krankenhäuser. Im weitesten Sinne sind mit Blick auf den Landkreis Schulen, Büchereien, Museen, Altenheime u. ä., Rettungsdienst u.a.m. zur Daseinsvorsorge zu rechnen, wenngleich eine exakte „Grenzziehung“, auch im Hinblick auf Aufgaben auf Bundes- und Landesebene, nicht gegeben ist.

³⁰ Vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 20

³¹ Die Entwicklungsansätze des Landkreises berücksichtigen Ergebnisse und Erfahrungen des Modellvorhabens der Raumordnung „Anpassungsstrategien für ländlich/periphere Regionen mit starkem Bevölkerungsrückgang in den neuen Bundesländern“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in den Jahren 2002-2004.

den. Welche Strukturen hierfür am geeignetsten sind, soll den Ergebnissen der Modellstudie der Landesregierung zum Thema „Ländliche Lebensmodelle für junge Menschen und Familien“ (Ergebnisse ab 2007) entnommen werden.

► **Schul- und Kita-Standorte langfristig sichern**

Kindertagesstätten (Kita) und Grundschulen sollen an den jetzt bestehenden Standorten in den Städten und Gemeinden langfristig gesichert werden. Moderne Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder werden künftig eine wesentliche Rolle für die Entscheidung junger Familien sein, an einem Ort zu bleiben und sich sesshaft zu machen. Der Stellenwert „geordneter“ Betreuungsverhältnisse in kleineren Kommunen gegenüber weitaus komplizierteren Situationen in Großstädten (vgl. aktuelle Diskussion um fehlende Integration, wachsende Drogen- und Kriminalitätsentwicklung an Schulen vor allem in Ballungsräumen) wird wachsen und die Entscheidung von Familien für den künftigen Lebensmittelpunkt (Verknüpfung von Lebens- und Arbeitswelt) positiv mit beeinflussen. Folglich kann mit der Stabilisierung attraktiver Betreuungs- und Bildungsangebote in den Kommunen des Landkreises ein wichtiger (positiver) Standortfaktor geschaffen werden. Auch die Erfüllung dieses Zieles erfordert einen noch engeren Prozess der Zusammenarbeit zwischen den Kommunen (vgl. Leitprojekt).

► **Vorausschauende Planung der Daseinsvorsorge gewährleisten**

Mit Beginn des nächsten Jahrzehnts wird im Hinblick auf die (zu erwartende) Zahl der Neugeborenen auch im Landkreis Wittenberg eine Entwicklung einsetzen, die sich in einer nochmaligen Reduzierung der bereits jetzt geringen Kinderzahl niederschlagen wird. Grund hierfür ist das Hinüberwachen der geburtenschwachen Jahrgänge nach der politischen Wende (1990) in die potenzielle Elterngeneration. Da nicht davon auszugehen ist, dass die dann weitaus geringere Zahl junger Menschen eine deutlich höhere Zahl von Kindern haben wird, sinkt folgerichtig die Kinderzahl in den Gemeinden weiter („Echo-Effekt“). Vorausschauende Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge bedeutet in diesem Zusammenhang, sich bereits heute mit den sich dann einstellenden demografischen Rahmenbedingungen auseinander zu setzen. Es ist davon auszugehen, dass dann an den heutigen Standorten der Kindertagesstätten und Grundschulen wesentlich weniger Kinder in den „eintretenden“ Jahrgängen vorhanden sein werden. Wenn mit dem ILEK das Entwicklungsziel verfolgt wird, Kindertagesstätten und Grundschule an den heutigen Standorten langfristig zu erhalten, bedeutet dies, die Standorte künftig mit einer deutlich kleineren Kinderzahl pro Einrichtung zu gewährleisten. Unterstützt werden sollen daher Initiativen, die (auch mit Blick auf erfolgreiche Modelle in dünn besiedelten Räumen Skandinaviens) Betreuung und Bildungsarbeit mit kleinen Gruppenstärken (Klassen) jahrgangsübergreifend ermöglichen.

Dieser Handlungsansatz gilt auch für Gymnasien, Sekundarschulen und Förderschulen im Landkreis mit dem Ziel, langfristig das Netz der Schulstandorte im Landkreis Wittenberg zu erhalten, was die landesweite Regelung (Reduzierung) der Mindestgrößen für die Schulen voraussetzt.

► **Flächenverbrauch reduzieren / Innen- vor Außenentwicklung sichern**

Ein Element dieses Entwicklungszieles ist das Angebot an junge Familien, ungenutzte Immobilien (z.B. ehemalige Bauernhöfe) kostengünstig zu übernehmen. Im besonderen Maße gilt dies auch für die Schaffung weiterer Standorte für das Mehrgenerationswohnen in Dörfern und Kleinstädten. Das Entwicklungsziel stellt darauf ab, den Flächenverbrauch für Wohnneubauten zu senken, in dem die sogenannte Innenentwicklung (Nutzung von Flächenangeboten in den Dorf- und Stadtlagen) gegenüber der Außenentwicklung (Baulandnutzung im Randbereich von Kommunen) präferiert wird.

Unterstützt werden sollen modellhafte Lösungen zur Revitalisierung von ungenutzten Immobilien in Dörfern und Kleinstädten, wobei vor allem junge Familien zur Übernahme und Entwicklung betreffender Standorte motiviert (und unterstützt) werden sollen.

► **Infrastruktur langfristig finanzierbar halten und dezentral bündeln**

Dünn besiedelte periphere ländliche Regionen stehen vor der Herausforderung, dass die Tragfähigkeitsgrenzen der bisherigen Infrastrukturversorgung in der Fläche erreicht sind. Neue Strategien und Lösungen zur Sicherstellung der infrastrukturellen Versorgung werden benötigt, auch außerhalb der bisher gewohnten Formen. An Stelle separater Infrastruktureinrichtungen verschiedener Träger muss verstärkt die schrittweise (dezentrale) Bündelung von Angeboten erreicht werden.

Neue Ideen stoßen im Bereich der Infrastruktur nicht selten an die Grenzen geltender Rahmenvorgaben. Die Schaffung flexibler Öffnungsklauseln in Regelwerken für Infrastruktureinrichtungen ist unverzichtbar, um innovative Lösungen ermöglichen zu können. Die Diskussion um das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) für den Landkreis Wittenberg hat gezeigt, dass dringender Handlungsbedarf gegeben ist und ein Warten auf grundsätzlich neue Rahmenvorgaben die Handlungsspielräume weiter einschränken würde. Im Zuge der ILEK-Umsetzung sollen daher experimentelle Formen zur Anpassung der Infrastruktur an die sich dynamisch ändernden Rahmenbedingungen erprobt werden (vgl. Leitprojekt).

Die Akzeptanz neuer (oder veränderter) Infrastrukturangebote bedarf eines Dialoges zwischen Anbieter- und Nutzerseite. Das gilt im besonderen Maße für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Grundlage für den ÖPNV ist der Nahverkehrsplan (2007-2014) des Landkreises Wittenberg, in dem festgelegt ist, dass jeder Bürgerin und jedem Bürger ein Mindestangebot an Mobilitätsmöglichkeiten mit dem ÖPNV zur Verfügung gestellt wird. Schrittweise ist dabei auch die Barrierefreiheit zu verwirklichen. Für die Gewährleistung des ÖPNV im Landkreis Wittenberg sind verstärkt flexible Bedienformen (u.a. in verkehrsschwachen Zeiten und für gering nachgefragte Linien) einzuführen, um die Erreichbarkeit „in der Fläche“ aufrecht erhalten zu können. Das gilt u.a. für bereits bewährte Bedienformen wie die des Ruf- bzw. Anrufbusses. Zugleich sollen Erfahrungen in anderen Regionen mit neuen Angeboten, wie z.B. Multibus (Verknüpfung von Rufbus mit zusätzlicher Paketbeförderung), auf ihre Anwendung im Landkreis überprüft werden. Für deren Akzeptanz ist Transparenz gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern (als spätere Nutzer) unabdingbar, da flexiblere Bedienformen auch ein Umdenken auf der Nutzerseite erfordern.

Das gegenwärtige Netz für den schienengebundenen Nahverkehr im Landkreis ist langfristig zu erhalten und mit den Angeboten des ÖPNV abzustimmen. Von besonderem Stellenwert ist dabei die Eisenbahnverbindung zwischen der Lutherstadt Wittenberg und der Stadt Jessen.

► **Multifunktionalität von Einrichtungen und des Wegenetzes ausbauen**

Im Zuge der demografischen Veränderungen stehen bereits heute in zahlreichen Städten und Gemeinden des Landkreises Immobilien leer, die zuvor als Kindertagesstätten, Schulen, Sporthallen u.ä. gedient haben. Andererseits wurden und werden Einrichtungen geschaffen, die oftmals für den ursprünglichen Verwendungszweck (z.B. Jugendklub) in absehbarer Zeit vor schwierigen Auslastungsfragen stehen werden.

Die „Mehrfachnutzung“ (Multifunktionalität) entsprechender Einrichtungen ist folgerichtig ein Entwicklungsziel für die künftige Integrierte Ländliche Entwicklung und für die Erhaltung attraktiver Lebensbedingungen in den Kommunen.

Entwicklungsziel für den Landkreis ist zudem die multifunktionale Nutzung des in den zurückliegenden Jahren ausgebauten ländlichen Wegenetzes auch für die Belange des Radtourismus (einschließlich Scatter-Angebote). Mit Blick auf die geringe Dichte des Öffentlichen Personennahverkehrs vor allen in abgelegenen (peripheren) Teilräumen des Landkreises soll untersucht werden, wie im Einvernehmen mit Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft das ländliche Wegenetz für die engere Verknüpfung der Gemeinden mit den Zentralen Orten intensiver genutzt werden kann.

► **Wirtschaftsentwicklung im ländlichen Raum fördern**

Für die Attraktivität der Dörfer und Kleinstädte spielt die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen zur Stabilisierung bestehender kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in allen wirtschaftlichen und dienstleistenden Bereichen - insbesondere im Bereich des Handwerks - eine wichtige Rolle, um auch den Raum außerhalb der Städte Wittenberg, Jessen und Gräfenhainichen für Unternehmen langfristig interessant zu gestalten. Ziel ist es, die Funktion der Dörfer als Arbeitsstandorte (über die Beschäftigungsangebote der Land- und Forstwirtschaft hinaus) zu erhalten.

Künftig sollen daher Existenzgründungen und Unternehmensentwicklungen, die auf ein breiteres Angebot ambulanter Dienstleistungen abzielen, besonders unterstützt werden. Gleiches gilt für die Schaffung flexibler kleinteiliger Dienstleistungsstrukturen, die den demografischen Veränderungen Rechnung tragen. „Schrumpfung“ (im Sinne des Rückgangs der Bevölkerungszahl) soll hierbei bewusst als Wachstumsansatz betrachtet werden, der Unternehmerinnen und Unternehmern neue Marktchancen bietet. Dies

betrifft beispielsweise Dienstleistungsangebote für Ältere mit eingeschränkter Mobilität ebenso wie für junge Familien mit Kindern.

► **Generationsübergreifende Angebote ausbauen / Menschen mit Behinderungen integrieren/ Ambulante Dienstleistungen ausbauen**

Die Zahl älterer Menschen wird in den kommenden Jahren in allen Kommunen des Landkreises spürbar zunehmen. Steigende Lebenserwartung und ausgeprägte Leistungsfähigkeit im Alter („Aktive Alte“, Generation 50+) stehen auf der einen Seite dieser absehbaren Entwicklung. Auf der anderen Seite ist von einer wachsenden Zahl Pflegebedürftiger und nicht mobiler Menschen auszugehen. Für die Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge ergeben sich hieraus Anforderungen, die das heute bekannte Maß weit überschreiten werden. Gebraucht werden professionelle Strukturen zur Betreuung und Pflege älterer Menschen, die mit dem spürbaren Anstieg der entsprechenden Altersgruppe bereits in naher Zukunft korrespondieren.

Handlungsansätze und Entwicklungsziele sind in diesem Zusammenhang darauf ausgerichtet, im Landkreis die Grundsätze „Ambulante Behandlung vor stationärer Behandlung“ sowie „Rehabilitation vor Pflege“ umsetzen zu helfen. Gleichzeitig wird der Ausbau mobiler Beratungs- und Betreuungsangebote zu unterstützen sein. Mit der Förderung des Zusammenlebens mehrerer Generationen auch (und vor allem) in den Dörfern können „Defizite“ der einzelnen Generationen (z.B. Ältere - verminderte Mobilität, Betreuung bei Krankheit; Jüngere - routinierter Umgang mit moderner Informationstechnologie, Betreuungsbedarf für Kinder) aufgefangen werden. Zu den Entwicklungszielen des Landkreises zählt daher die aktive Unterstützung von Mehrgenerationsangeboten.

Das gilt im besonderen Maße für Menschen mit Behinderungen. In den zurückliegenden Jahren sind in allen Gemeinden des Landkreises enorme Anstrengungen unternommen worden, um Eingliederungs- und Integrationshilfen für behinderte Menschen zu schaffen. Künftig wird auch hier dem Ausbau ambulanter Angebote noch mehr Gewicht beizumessen sein. Zugleich sind barrierefreie Angebote im Öffentlichen Personennahverkehr und bei touristischen Leistungsanbietern weiter auszubauen.

Beratungs-, Betreuungs- und Pflegeangebote stellen potenzielle (auch neue) Märkte für etablierte Dienstleister auf diesen Gebieten als auch für Existenzgründungen dar. Die Entwicklungsziele des ILEK sind darauf ausgerichtet, günstige Rahmenbedingungen für die Entwicklung von privaten Unternehmen auf diesen Entwicklungsgebieten zu schaffen. Es wird davon ausgegangen, dass damit ein positiver Beitrag für die Schaffung neuer Arbeitsplätze vor allem im ambulanten Beratungs-, Betreuungs- und Pflegebereich geleistet werden kann.

Unterstützt werden sollen modellhafte Lösungen für Senioren-Wohn-Gemeinschaften durch die Umnutzung brachliegender Gebäude im Innenbereich von Gemeinden. Hier - wie auch bei Mehrgenerationsangeboten - werden Ansatzpunkte für die Initiierung gemeinsamer Vorhaben von privaten Unternehmen und Kommunen (*public-private-partnership*) gesehen.

► **Flexible Lösungen im Gesundheitswesen schaffen**

Kommunale Zusammenarbeit soll im Landkreis künftig Voraussetzungen schaffen, um ambulante und stationäre Gesundheitseinrichtungen für alle Bürgerinnen und Bürger in angemessener Entfernung zugänglich zu machen. Vor dem Hintergrund des Entwicklungsgrundsatzes „Ambulant vor Stationär“ kommt dem Netz von Arzt- und Zahnarztpraxen ein hoher Stellenwert zu. In Teilen des Landkreises hat sich die Angebotsdichte verringert („Dislokation“), dagegen ist in den größeren Städten eine vergleichsweise hohe „Arztdichte“ gegeben. Insbesondere im ländlichen Bereich fehlen für zahlreiche Praxen Medizinerinnen und Mediziner, die die Versorgung (Praxisübernahme, „Landarzt“) übernehmen. Hinzu kommt ein Defizit an Therapeutinnen und Therapeuten.

Vor diesem Hintergrund wird zum einen die Konzentration medizinischer und zahnmedizinischer Angebote vorzugsweise in den Zentralen Orten zu einer vorrangigen Aufgabe; zum anderen steht die Aufgabe, zunehmend mehr mobile ärztliche Serviceangebote aufzubauen. Das gilt insbesondere für die Betreuung chronisch Kranker außerhalb der Zentralen Orte.

Neue Lösungen sind zudem im Bereich der Vor- und Nachsorge alleinlebender (vor allem älterer) Menschen in den Dörfern zu finden (z.B. „Patientenhotels“).

Mit Blick auf das Entwicklungsziel zur Sicherung der multifunktionalen Nutzung kommunaler Immobilien soll der Ausbau bestehender und die Einrichtung neuer Gesundheitszentren (vergleichbar dem früheren Poliklinik-Modell) unterstützt werden. Voraussetzung für deren Auslastung und Wirtschaftlichkeit ist ein abgestimmtes Vorgehen zwischen den Kommunen (vgl. Leitprojekt).

Anreizpunkte für die Motivation von Medizinerinnen und Medizinern, Praxen auch außerhalb der Zentralen Orte weiterzuführen oder zu übernehmen, können vor allem durch eine funktionierende Infrastruktur in den betreffenden Orten geschaffen werden. Wie bei anderen Führungskräften auch, rücken sogenannte weiche Standortfaktoren (z.B. moderne Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder, attraktive Bauflächen für Eigenheime, Zugang zu Natur und Landschaft) stärker in den Fokus bei Entscheidungen für den künftigen Arbeits- und Lebensmittelpunkt.

► **Hilfe zur Selbsthilfe ausbauen, Ehrenamt stärken**

Bürgerschaftliches und freiwilliges Engagement sind Grundpfeiler für die Zivilgesellschaft in den Kommunen des Landkreises. Bürgerinnen und Bürger im Ehrenamt leisten heute Dienste für die Lebensfähigkeit und die Attraktivität sowohl ihrer Gemeinden als auch für die Region (Heimat) insgesamt, die in der öffentlichen Wahrnehmung oftmals noch unterschätzt werden. Das lebendige und vielfältige Vereinsleben vor allem in den Dörfern und Kleinstädten, die Feuerwehren sowie die Sport- und Kulturvereine (Freizeit) sind unverzichtbar für die Schaffung von „Haltefaktoren“ an den Standort und an die Region insbesondere für junge Menschen. Mit dem prognostizierten Rückgang der Zahl junger Menschen stehen viele Vereine vor komplizierten Bedingungen, ihre Tätigkeit aufrecht zu erhalten.

Ein wesentliches Entwicklungsziel für die Integrierte Ländliche Entwicklung des Landkreises ist daher die breite Unterstützung jener Strukturen, die sich im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ für die Zivilgesellschaft engagieren. In diesem Kontext ist das Zusammenwirken mit der privaten Wirtschaft (hier auch Sponsoring) und mit den Kirchen in Zukunft für den Erhalt der bürgerschaftlichen Strukturen existenziell.

Leitprojekt zum Handlungsfeld

Handlungsfeld	Daseinsvorsorge an demografischen Wandel anpassen
Leitprojekt	Schrumpfung mit Wachstum verknüpfen: Anpassung der kommunalen Daseinsvorsorge und der bevölkerungsnahen Infrastruktur im Landkreis Wittenberg an den demografischen Wandel
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungsziele der Allianz Ländlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum ✓ Umkehr der Abwanderung vornehmlich junger Menschen aus den Dörfern ✓ Stärkung der kommunalen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
Ziele des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit mit dem Ziel der abgestimmten Infrastrukturentwicklung im ländlichen Raum - Stärkung von Haltefaktoren vor allem für junge Menschen - Langfristige Stabilisierung von Betreuungs- und Bildungsangeboten - Ausbau von kinder- und familienfreundlichen Angeboten in den Kommunen - Unterstützung generationsübergreifender Angebote - Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung u.a. im Bereich neuer flexibler Dienstleistungsangebote (auch: public-private-partnership-Modelle) - Reduzierung Flächenverbrauch („Innenentwicklung vor Außenentwicklung“)
Vorhabensstruktur des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines kommunalen Netzwerkes im Landkreis Wittenberg in Verbindung mit dem Städtebund „Elbe-Elsteraue“ und dem Städtebund „Dübener Heide“ - Modellhafte Erprobung wohnortnaher Bildungsangebote (Grundschulen) mit zunehmend jahrgangsübergreifenden Klassen und neuen pädagogischen Konzepten - Modellhafte Lösungen für die multifunktionale Nutzung öffentlicher Gebäude u.a. im Bereich der Gesundheitsversorgung - Experimentelle Formen zur Anpassung des Infrastrukturangebotes an veränderte Nachfrage- und Bedarfsstrukturen im Zuge des demografischen Wandels - Modellhafte Revitalisierung leerstehender Immobilien zur Förderung kinder- und familienfreundlicher Kommunen
Trägerstruktur	Kommunales Netzwerk - anknüpfend an den Arbeitskreis „Kommunale Daseinsvorsorge“ im Rahmen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) für den Landkreis Wittenberg
Finanzierung	Zur Finanzierung des Leitprojektes soll u.a. auf folgende Quellen zur Finanzierung sowie zur anteiligen Förderung (einschließlich EU-Strukturfonds) zurückgegriffen werden: ELER, GAK, GAW, EFRE, ESF, Public-Private-Partnership

4.2.4 Handlungsfeld: Qualität bestehender Tourismusangebote weiter verbessern, Angebote besser vermarkten und stärker vernetzen

► **Veränderte Rahmenbedingungen für die Tourismusstrategie des Landkreises berücksichtigen**

Die prognostizierte negative Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Wittenberg (vgl. Kapitel 3.3) wird sich auch auf die Entwicklung des Tourismus auswirken. Untersuchungen der Bundesregierung belegen, dass in den neuen Bundesländern vor allem jene Regionen stärker vom demografischen Wandel betroffen sein werden, in denen der Tagestourismus eine größere Rolle spielt.³² Dazu zählt auch der Landkreis Wittenberg. Die (negative) Bevölkerungsentwicklung reduziert künftig das touristische Nachfragepotenzial deutlich, wobei der sogenannte Übernachtungstourismus weniger, der Tagestourismus dagegen deutlich stärker tangiert sein wird. Gründe hierfür liegen vor allem darin, dass sich der Tagestourismus insbesondere in ländlichen Räumen wesentlich aus der Bevölkerung im regionalen Umfeld der touristischen Ziele rekrutiert. Die o.g. Untersuchungen des Bundes (Januar 2006) gehen zudem davon aus, dass der Rückgang der touristischen Nachfrage in Sachsen-Anhalt von allen neuen Bundesländern am stärksten sein wird. So wird damit gerechnet, dass sich bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Ausgangsjahr 2002 die Zahl der Tagesausflüge in Sachsen-Anhalt um ca. 13-14 Prozent (je nach Annahmen zur Entwicklung der Rahmenbedingungen) verringern wird. Im gleichen Maße wird die Zahl der Reisetage zurück gehen.

► **Regionales Image durch konzertiertes Handeln spürbar verbessern**

Das Image der Region wird bisher im wesentlichen durch das touristische Potenzial geprägt. Tourismusverband und Naturparke sind gegenwärtig die einzigen Akteure/Strukturen, die den Blick auf eine „ganzheitliche“ Vermarktung der Region richten. Wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte sowie Aspekte in den Bereiche Innovation, Forschung und Bildung spielen bisher eine unterentwickelte Rolle im Bezug auf die Imagebildung des Landkreises. Die Region benötigt daher dringend eine (gemeinsame) Kommunikationsstrategie. Erfahrungen zur Imageausprägung im Bereich des Tourismus können hierfür den Ausgangspunkt bilden. Notwendig ist eine konzertierte Aktion, die vor allem Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Forschung und Bildung - unter Einbindung der Kirchen - zu einer (unvoreingenommen) Diskussion um die Ausprägung eines Positivimages des Landkreises zusammenführt und zu gemeinsamem Handeln (Aktionsplan zur Umsetzung der Kommunikationsstrategie insbesondere in Bereichen Marketing und Werbung) befähigt (vgl. Handlungsfeld Wirtschaft).

► **Wirtschaftliche Effekte des Tourismus stärker nutzen**

Einkommens- und Beschäftigungswirkungen im Bereich des Tourismus entstehen einerseits durch die Ausgaben der Gäste in den sie bedienenden Unternehmen (u.a. Beherbergungsbetriebe, Restaurants, Einzelhandel) und Einrichtungen (u.a. Museen, öffentliche Verkehrseinrichtungen). Andererseits entstehen indirekte Effekte durch Leistungen in vorgelagerten Bereichen (z.B. Lebensmittelproduzenten) sowie durch Konsumausgaben der im Tourismus Beschäftigten. So lagen im Jahr 2004 die durchschnittlichen Ausgaben eines Übernachtungstouristen in Sachsen-Anhalt bei über 80 Euro pro Person und Tag. Die der Tagestouristen bewegten sich dagegen in einem Spektrum von 20-25 Euro pro Person und Tag.³³ Damit tragen Tagestouristen mit bis zu 2/3 zur Wertschöpfung des Tourismus bei.³⁴ Die Zahl der direkt dem Tourismus zuzurechnenden Beschäftigten ist nur schwer zu beziffern. Für die neuen Bundesländer insgesamt wird davon ausgegangen, dass rund 120.000 Arbeitsplätze direkt dem Tourismus zuzurechnen sind. Auf Sachsen-Anhalt entfallen darunter nur 15.000-16.000 Arbeitsplätze. Die Landesregierung rechnet damit, dass allerdings rund 45.000 Arbeitsplätze vom Tourismus direkt und indirekt abhängig sind. Für Sachsen-Anhalt wird davon ausgegangen, dass der Tourismus mit ca. acht Prozent zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt.³⁵

Entwicklungsziel für den Landkreis ist es, die Rahmenbedingungen für kleine Unternehmen, vor allem im Bereich von Gastgewerbe und Handwerk, zu verbessern, um Wertschöpfung aus attraktiven Touris-

³² Vgl. Beschäftigungspotenziale des Tourismus in den ländlichen Regionen der neuen Bundesländer. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Januar 2006

³³ Vgl. ebenda, S. 4

³⁴ Vgl. Handbuch Tourismus in Sachsen-Anhalt. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt. 2005, S.121

³⁵ Vgl. ebenda, a.a.O.

musangeboten zu ermöglichen. Das gilt im besonderen Maße für Existenzgründungen und damit einhergehende Beschäftigungseffekte in den touristischen Schwerpunkträumen des Landkreises – den Naturparks und dem Biosphärenreservat, der Lutherstadt Wittenberg, der Bergbaufolgelandschaft und dem Jessener Land. Die Existenzgründungsoffensive ego. des Landes Sachsen-Anhalt soll im Landkreis Wittenberg stärker auch auf das touristische Segment ausgedehnt werden.

► **Tourismusangebot an Veränderung der Altersstruktur anpassen**

Die dramatischen Veränderungen im Bereich der Altersstruktur der Bevölkerung müssen zwangsläufig zu einer Anpassung der Tourismusangebote an die sich ändernden Zielgruppen führen. Zu berücksichtigen ist dabei einerseits, dass die wachsende Gruppe der über 65jährigen weniger reisen wird als die (abnehmenden) jüngeren Bevölkerungsgruppen.³⁶ Andererseits ist nachgewiesen, dass die Älteren (gegenüber Jüngeren) stärker inländische Reiseziele wählen. Auf diese Trends der Nachfrage müssen sich die touristischen Angebote im Landkreis schrittweise einstellen.

Es ist davon auszugehen, dass die sich verändernde Bevölkerungsstruktur zu einem Nachfragezuwachs in den Bereichen Wellness, Gesundheit und Kur führen wird. Der Landkreis bietet mit der vorhandenen Infrastruktur - hier vor allem am Kurstandort Bad Schmiedeberg - sehr gute Entwicklungschancen. Umfangreiche Investitionen haben Bad Schmiedeberg zu einem Vorzugsstandort für anspruchsvolle Angebote im Bereich Kur-Natur-Tourismus werden lassen. Die weitere Profilierung des Standortes verspricht positive Folgewirkungen für die Region insgesamt.

Wichtige Zielgruppen der Zukunft werden Aktivtouristen (40+) und Kulturtouristen (50+) sein. In diesem Kontext soll stärker als bisher das Potenzial ausländischer Besucher erschlossen werden. Wenngleich davon auszugehen ist, dass im ländlichen Raum (nicht nur des Landkreises Wittenberg, sondern in den neuen Bundesländern insgesamt) der Auslandstourismus ein geringes Gewicht besitzt und künftig auch nur leicht anwachsen wird, weist die Region im Bereich des Bildungstourismus im Kontext „Geschichte des Christentums, Persönlichkeiten der Reformation“ gegenüber vergleichbaren Regionen ein Wachstumspotenzial auf, das künftig stärker erschlossen werden soll. Langfristig gilt das vor allem für die Vorbereitung auf die 500ste Wiederkehr von Luthers Thesenanschlag im Jahr 2017.³⁷

► **Die touristischen Schwerpunktthemen des Landkreises sind Luther und Persönlichkeiten im Kontext der Reformation, Großschutzgebiete und Bergbaufolgelandschaft/Industriekultur**

Mit Blick auf die sich abzeichnenden Rahmenbedingungen für den Tourismus und die touristischen Schwerpunkte des Landes Sachsen-Anhalt, soll die Entwicklung des Tourismus im Landkreis Wittenberg künftig in jenen Bereichen konzentriert ausgebaut werden, die langfristig am besten zur Imageausprägung der Region beitragen können und zugleich die höchsten Effekte (Nachfrage) auf dem Tourismusmarkt erwarten lassen. Dazu sind konsequent die Alleinstellungsmerkmale im Bereich der Geschichte des Christentums (Persönlichkeiten im Kontext der Reformation: insbesondere Martin Luther, Paul Gerhardt) und der Kulturgeschichte des Mittelalters, das international bedeutende Naturraumpotenzial (vor allem: Naturparke, Biosphärenreservat) und die Industriekultur (u.a. Bergbaufolgelandschaften) in den Mittelpunkt zu stellen. Die Schwerpunktsetzung wird durch die Konzipierung eines entsprechenden Leitprojektes repräsentiert.

³⁶ Wissenschaftliche Untersuchungen zur Reiseintensität (Zahl der Urlaubsreisen je Einwohner) belegen, dass die Intensität des Reisens bei den über 65jährigen bei rund 43 Prozent, bei der Gruppe der 15-65jährigen aber bei rund 70 Prozent liegt (vgl. Beschäftigungspotenziale des Tourismus ..., a.a.O., S. 8).

³⁷ Der „Thesenanschlag“ fand am 31. Oktober 1517 statt. Luther hatte sich bereits zuvor gegen den Ablasshandel ausgesprochen. Nach den Überlieferungen schrieb er jedoch am 31. Oktober an seine kirchlichen Vorgesetzten, in der Hoffnung die Missstände des Ablasshandels beheben zu können. Den Briefen legt er 95 Thesen bei. Der Legende nach habe Luther seine Thesen mit lauten Hammerschlägen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg genagelt.

► Vernetzung touristischer Angebote gewährleisten

Das touristische Angebotsspektrum im Landkreis ist breit.³⁸ Schwerpunktthemen und -räume sind gegenwärtig die Lutherstadt Wittenberg (Luther, Reformation), die Dübener Heide, das Jessener Land, der Fläming, die Elbaue sowie die Erlebnislandschaft „Industriekultur“. Mit Blick auf den rückläufigen Tourismusmarkt im ländlichen Raum (s. Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur der Zielgruppen) ist eine stärkere Vernetzung bestehender Angebote unumgänglich. Dazu soll das Zusammenwirken des Tourismusverbandes „TourismusRegion Wittenberg“ e.V. vor allem mit den Naturparkverwaltungen, den bestehenden und ggf. künftigen Lokalen Aktionsgruppen (z.Z.: LEADER+) sowie mit den touristischen Vereinen intensiviert werden. Ein Kernprojekt für das Zusammenführen differenzierter Angebote mit dem gemeinsamen Ziel, das Image der Region als Tourismusziel zu stärken, ist das Vorhaben „LutherCard“ (s. Leitprojekt).

Hierbei ist kooperatives Handeln über die Grenzen des Landkreises hinaus vorgesehen. Zudem sollen künftig Ansätze für das Zusammenwirken öffentlicher und privater Akteure (*public-private-partnership*) genutzt werden, um bei der Vernetzung touristischer Angebote verstärkt marktwirtschaftliche Anreize schaffen zu können.

► Landkreis in den touristischen Markensäulen und Schwerpunktthemen des Landes angemessen platzieren

Der Tourismus in Sachsen-Anhalt basiert auf den Fundamenten „Kultur“ (Kultur- und Städtetourismus), „Aktiv und gesund“ (Erholungs-, Aktiv- und Gesundheitstourismus) sowie Geschäftstourismus (Kongresse, Tagungen). Im diesem Kontext haben sich Markensäulen bewährt, für die Sachsen-Anhalt eine besondere Alleinstellung besitzt. Das „Blaue Band“, die „Straße der Romanik“ und das landesweite Netzwerk „Gartenträume“ (u.a. Schloss Reinharz und Schlosspark Pretzsch) stehen hierfür ebenso wie die touristischen Schwerpunktthemen „Sachsen-Anhalt – Luthers Land“, UNESCO Welterbe Sachsen-Anhalt, „Naturreich Sachsen-Anhalt“ und „Musikland Sachsen-Anhalt“, die die Schwerpunkte für die Tourismuswirtschaft darstellen.

Für die Zielsetzungen des Tourismus im Landkreis Wittenberg ist bedeutsam, dass die Region (Landkreis) an allen Markensäulen und Schwerpunktthemen beteiligt ist. Hinzu kommt künftig als neues Schwerpunktthema die Komponente „Industriekultur“. Hier hat die Region u.a. im Ergebnis der EU-Gemeinschaftsinitiativen LEADER+ (Projekt „Touristische Erschließung der Industriekultur zwischen Wittenberg und Bitterfeld“) und INTERREG (Transnationales Projekt „READY“) Voraussetzungen geschaffen, um künftig den Ausbau des Themas „Industriekultur“ in Sachsen-Anhalt sowohl konzeptionell als auch mit Pilot- und Modellvorhaben mit zu bestimmen.

► Tourismuspotenzial von Natur und Landschaft durch Ausbau und Vernetzung der Naturparkangebote noch besser erschließen

Naturparke haben bundesweit ein wichtiges Aufgabenspektrum zum Erhalt bedeutender nationaler Naturlandschaften zu erfüllen, das im Auftrag des Landes Sachsen-Anhalt im Zuge verbindlicher Pflege- und Entwicklungskonzepte (PEK)³⁹ umgesetzt wird. Auf die Entwicklungsziele der Großschutzgebiete im Landkreis Wittenberg wird ausführlich im Handlungsfeld „Natur und Landschaft“ Bezug genommen.

Für das Handlungsfeld „Tourismus“ nimmt das touristische Potenzial der Naturparke Dübener Heide und Fläming sowie des Biosphärenreservates Mittel Elbe einen herausragenden Stellenwert ein. In beiden Naturparks bestehen sehr gute Ausgangsbedingungen für die Fortsetzung bereits etablierter *bottom-up*-gestützter Initiativen (vor allem im Rahmen der bestehenden Lokalen Aktionsgruppen „Dübener Heide“, „Mittlere Elbe/Fläming“ und „Wittenberger Land“ der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+), die sich u.a. der Erschließung und Vernetzung touristischer Potenziale widmen.

Vernetzungspotenzial soll auch im Hinblick auf den Ausbau des landesweiten Netzwerkes „Gartenträume“ an Standorten des Landkreises Wittenberg generiert werden. Dies gilt im besonderen Maße im Bereich des Naturparks Dübener Heide und des Kurstandortes Bad Schmiedeberg.

³⁸ s.: www.tourismusregion-wittenberg.de

³⁹ Für den Naturpark Dübener Heide liegt eine bestätigtes PEK vor. Für den Naturpark Fläming sollen die diesbezüglichen Arbeiten zeitnah begonnen werden.

Zur weiteren Qualifizierung und Diversifizierung des touristischen Spektrums im Landkreis werden die Naturparke vor allem durch umweltverträgliche Angebote in den Segmenten „Beschäftigung sichern und schaffen durch landwirtschaftliche Diversifikation, neue Mobilitäts- und Dienstleistungen“ sowie „Landnutzung – Natur in Wert setzen“ beitragen können. Für den Bereich der Dübener Heide stehen dabei die Qualifizierung, Vernetzung und Vermarktung der „Heidemagneten“ einschließlich des Ausbaus von Erlebnispunkten, „Wandern und Radfahren in der Dübener Heide“ sowie das touristische Netzwerkmanagement im Mittelpunkt. Im Naturpark Fläming sollen die tourismusrelevanten Ziele u.a. auf die Entwicklung eines Informations- und Leitsystems für den Naturpark, den Aufbau kleiner lokaler Partnerschaften, die Ausbildung von Gastgebern und Dienstleistern sowie die transnationale Zusammenarbeit (Fläming-Flandern) konzentriert werden.

Die Entwicklungsziele des ILEK für die Großschutzgebiete (sowohl im Bereich des Handlungsfeldes „Tourismus“ als auch auf dem Feld „Natur und Landschaft“) sind zwischen den ILEK-Regionen Wittenberg und Anhalt-Zerbst/Bitterfeld/Köthen/Dessau abgestimmt. Dies gilt vor allem für die in den bereits bestehenden Pflege- und Entwicklungskonzeptionen (PEK) formulierten Zielsetzungen, die nur im koordinierten Miteinander der Naturparkverwaltungen mit den beiden betroffenen ILEK-Regionen nachhaltig umgesetzt werden können.

► **Bergbaufolgelandschaften und Industriekultur in Wert setzen**

Die drei Bergbauseen zwischen dem Gartenreich Dessau-Wörlitz und der Dübener Heide stellen eine „menschengemachte Landschaft“ dar, die wirtschaftlichen Zwecken diene und in modellhafter Form als Verknüpfung von Landwirtschaft und Landschaftsgestaltung mit Bildung und Kunst zum Ferropolis-Park „kultiviert“ werden kann (soll).

Ziel ist es, den „Park“ nach dem Ende des Bergbaus als Rahmen für eine neue wirtschaftliche Zukunft in der Region zu begreifen: Tourismuswirtschaft, regenerative Energiewirtschaft, Biomassewirtschaft, Kulturwirtschaft, Wasserwirtschaft - wie der Wörlitzer Park eine gestaltete Wirtschaftslandschaft der vorindustriellen Zeit war, so soll der Ferropolis-Park eine Wirtschaftslandschaft nach dem Ende der Braunkohle werden. Langfristig wird eine strategische Zusammenarbeit mit allen weiteren Standorten des „Mitteldeutschen Seenlandes“ zur gemeinsamen Vermarktung der neuen Angebote in Mitteldeutschland angestrebt.

Die neuen wirtschaftlichen Tätigkeiten werden Teil der Gestaltung der Stadt-Landschaft nach dem Abschluss der Bergbau-Sanierung sein - unter Integration der Bergbaurelikte und von neuen Experimenten, aber auch unter Beachtung der Belange des Ressourcenschutzes (Wasser, Boden, bauliches und landschaftliches Erbe). Das Entwicklungsziel ist Bestandteil des Leitprojektes zum Handlungsfeld „Tourismus“ und basiert auf den Ergebnissen einer internationalen Kooperation im Zuge des INTEREREG-III-B-Projektes.

Die Erschließung der Industriekultur im Landkreis Wittenberg als touristisches Potenzial fügt sich ein in eine landesweite Initiative zur Profilierung entsprechender Angebote in Sachsen-Anhalt. Die Palette möglicher touristischer Schwerpunkte geht dabei weit über das Feld der Bergbaufolgelandschaften hinaus.

► **Ländliches Wegenetz mit touristischen Nutzungszielen verknüpfen**

Reit, Radwander- und Wanderwege profitieren bereits heute vom vergleichsweise breit gefächerten und gut ausgebauten ländlichen Wegenetz des Landkreises. Künftig soll die „Mehrfachnutzung“ bestehender Wege verstärkt und der Schwerpunkt auf die Erhaltung (Instandhaltung) des Netzes gelegt werden. Neue Wege für die touristische Nutzung sollen nur dann in Angriff genommen werden, wenn sie dem Ziel der Vernetzung mit bereits bestehenden touristischen Angeboten dienen oder im Sinne des Lückenschlusses mit Angeboten in angrenzenden Regionen Sachsen-Anhalts, Brandenburgs und Sachsens sinnvoll sind. Dies gilt beispielsweise für den Radwanderweg R1, die Schaffung einer Radwegeverbindung zwischen Berlin und Leipzig durch den Landkreis Wittenberg sowie den Elsterradweg. Für den Bereich des Elberadweges liegt der Schwerpunkt auf der Instandhaltung und der Verknüpfung mit touristischen Leistungsanbietern im unmittelbaren Einzugsbereich des Wanderweges.

Im Sinne der Angebotserweiterung soll der Schwerpunkt zum einen auf den Bereich der Seen- und Industriekulturlandschaft (Ferropolis-Park, Bergbaufolgelandschaft) gelegt werden (s. Leitprojekt). Zum anderen ist ein Entwicklungsziel die Verbindung des Landkreises zu den attraktiven Skate-Angeboten im

Land Brandenburg (Flaeming-Skate, Jüterbog). Ziel ist es, vorhandene und geplante Skate-Angebote im Landkreis (vor allem im Bereich Dübener Heide und des künftigen Ferropolis-Parks) mit der bestehenden Infrastruktur zu verknüpfen.

Als Hemmnis für die Erschließung des touristischen Potenzials vor allem im sachsen-anhaltischen Bereich der Dübener Heide stellt sich die bisher nur ungenügende Einbindung in den Nahverkehrsraum Halle-Leipzig (Mitteldeutscher Verkehrsverbund)⁴⁰ dar.

⁴⁰ Das Einzugsgebiet des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes (MDV) endet derzeit an der Landesgrenze des Freistaates Sachsen (Landkreise Delitzsch und Torgau-Oschatz) zum Landkreis Wittenberg (www.mdv.de).

Leitprojekt zum Handlungsfeld

Handlungsfeld	Qualität bestehender Tourismusangebote weiter verbessern, Angebote besser vermarkten und stärker vernetzen
Leitprojekt	Verknüpfung (Vernetzung) touristischer Angebote des Landkreises Wittenberg in den Schwerpunktbereichen Historische Persönlichkeiten (Reformation) + Naturparke + Bergbaufolgelandschaft/Industriekultur
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungsziele der Allianz Ländlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum ✓ Umkehr der Abwanderung vornehmlich junger Menschen aus den Dörfern ✓ Zukunftsweisender Natur- und Umweltschutz
Vorhabensstruktur des Leitprojektes (Schwerpunkte A, B und C)	
Schwerpunkt A	Ferropolis-Park
Gebietsübergreifende Entwicklungsziele	Schwerpunkt A des Leitprojektes besitzt gebietsübergreifende Wirkungen. Die Einordnung in das ILEK des Landkreises Wittenberg erfolgt in Abstimmung mit dem ILEK für die Region Anhalt-Zerbst, Bitterfeld, Köthen, Dessau
Entwicklungsziele	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung/Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum - Erschließung neuer Einkommensquellen - abgestimmte, kooperative Entwicklung des „Drei-Seen-Gebietes“ der Bergbaufolgelandschaft um „Ferropolis“ - Gestaltung einer attraktiven Landschaft für innovative Projekte der Erholung, der Land- und Forstwirtschaft, neuer Technologien, der Stadt- und Gemeindeentwicklung, der Nutzung regenerativer Energien, sozialer Dienstleistungen, Bildung, Kultur und Kunst - Aufwertung des Gesamtstandortes im Kontext des „Mitteldeutschen Seenlandes“ - Verbesserung der touristischen Infrastruktur und Erhöhung der Übernachtungszahlen von Touristen - Nutzung von Chancen für <i>public-private-partnership</i>
Trägerstruktur	<p>Vorhabenbündel [Umsetzung des INTEREREG-III-B-Projektes „READY“ der Europäischen Union im Kontext des REK Dübener Heide und des Masterplans Neues Seenland u.a.]</p> <p>Angestrebt wird im Ergebnis der Abschlussresultate des READY-Projektes (QIV/2006) die Konstituierung einer Interessengemeinschaft „Ferropolis-Park“ in Abstimmung mit dem Städtebund Dübener Heide und mit Beteiligung des regionalen Tourismusverbandes. [Erörterung des Leitprojektes in den kommunalen Gremien und ggf. die Durchführung einer regionalen <i>Charrette</i>⁴¹]. Die Projektumsetzung berücksichtigt „Schnittmengen“ zu bestehenden Lokalen Aktionsgruppen (LEADER+) im Landkreis Wittenberg.</p>

⁴¹ *Charrette* ist ein bewährtes Instrument für eine regionale Planungswerkstatt zur Umsetzung regionaler Entwicklungsschwerpunkte unter enger Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger des betreffenden Gebietes.

Schwerpunkt B	LutherCard
Gebietsübergreifende Entwicklungsziele	Schwerpunkt B besitzt gebietsübergreifende Wirkungen vor allem im Hinblick auf die Einbeziehung touristischer Leistungserbringer in den Naturparken Dübener Heide und Fläming sowie im Bezug auf die Abstimmung mit „Luther-Standorten“ im Mansfelder Land.
Entwicklungsziele	<ul style="list-style-type: none"> - Pilotprojekt zur Vernetzung der Tourismusarbeit im ländlichen Raum; Entwicklung, Erprobung und Einführung einer elektronischen GästeCard zur Profilierung der Tourismusregion (Netzwerk) - Bündelung und gemeinsame Vermarktung von Angeboten und Leistungen, Schaffung einer durchgängigen Leistungskette für Gäste/Anbieter und Dienstleister (gebiets-/länderübergreifend) - Sicherung/Schaffung von Arbeitsplätzen bei unmittelbar touristischen Anbietern sowie in vor- und nachgelagerten Bereichen - Aufbau lokaler und regionaler Partnerschaften zwischen Leistungsträgern und Tourismusorganisationen - Förderung interkommunaler und interregionaler Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Städten und Regionen - Verbesserung/Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit in den Bereichen Landwirtschaft (Diversifizierung, zusätzliche wirtschaftliche „Standbeine“), Handwerk und im Dienstleistungs-/Servicebereich - Nutzung von Chancen für <i>public-private-partnership</i>
Trägerstruktur	Vorhabenbündel - Umsetzung des Verbundvorhabens unter Führung des Regionalen Tourismusverbandes „TourismusRegion Wittenberg“ e.V. auf der Grundlage einer vorliegenden Vorhabenskonzeption

Schwerpunkt C	Naturparke: Tourismuspotenzial ausbauen und vernetzen
Gebietsübergreifende Entwicklungsziele	Schwerpunkt C des Leitprojektes besitzt gebietsübergreifende Wirkungen im Bereich des ILEK für die Region Anhalt-Zerbst, Bitterfeld, Köthen, Dessau sowie länderübergreifende Wirkungen vor allem im sächsischen Teil des Naturparks Dübener Heide und den angrenzenden Räumen des Landes Brandenburg (Fläming).
Entwicklungsziele	<ul style="list-style-type: none"> - Beschäftigung sichern/schaffen durch Ausbau bestehender sowie Schaffung nachhaltiger touristischer Angebote in den Naturparken - Erschließung des Natur- und Kulturpotenzials in den Großschutzgebieten und Verknüpfung mit weiteren tourismusrelevanten Angeboten im regionalen Umfeld (u.a. Bergbaufolgelandschaft) - Initiierung von Wertschöpfungsketten und Diversifizierungsmöglichkeiten (auch: Existenzgründungen) durch Nutzung (Vermarktung) regionaler/lokaler Produkte und Leistungen - Naturparkübergreifende Vernetzung der Angebote (s. auch Leitprojekt im Handlungsfeld „Natur und Landschaft“) - Unterstützung etablierter <i>bottom-up-gestützter</i> regionaler Partnerschaften (vor allem: LEADER)
Trägerstruktur	Vorhabenbündel – Koordinierung u.a. durch Naturparkverwaltungen, Vereine, Kommunen u. lokalen Partnerschaften (u.a. LEADER+/LAG)
Finanzierung (A-C)	Zur Finanzierung des Leitprojektes soll u.a. auf folgende Quellen zur Finanzierung sowie zur anteiligen Förderung (einschließlich EU-Strukturfonds) zurückgegriffen werden: Privates Investment, Public-Private-Partnership, GAW, GAK, EFRE, ESF, ELER

4.2.5 Handlungsfeld: Zukunftsweisenden Natur- und Umweltschutz gewährleisten

► Kultur- und Naturlandschaften erhalten und entwickeln

Die Verbesserung von Umwelt und Landschaft zählt zu den drei übergeordneten Zielen der Europäischen Union.⁴² Das Ziel findet folgerichtig seinen Niederschlag in der Nationalen Strategie⁴³ der Bundesrepublik für die Entwicklung ländlicher Räume und den diesbezüglichen Leitlinien der Landesregierung Sachsen-Anhalt.⁴⁴

Der Landkreis Wittenberg wird durch bedeutende Großschutzgebiete geprägt. Dazu zählen die Naturparke Fläming und Dübener Heide, als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Mitteldeutschlands. Zudem durchfließt die Elbe auf einer Länge von 52 km den Landkreis und bildet hier über große Abschnitte naturnahe Auenlandschaften (Biosphärenreservat Mittel Elbe). Die Kultur- und Naturlandschaften stellen ein herausragendes und erhaltenswertes Potenzial des Landkreises dar, das mit einer breiten Palette von Entwicklungszielen verknüpft ist.

► Landkreis trägt zur Umsetzung der EU-Leitlinien zum Schutz von Natur und Umwelt aktiv bei

Die Leitlinien der Europäischen Union (EU) orientieren bezüglich des Schutzes von Natur und Umwelt auf drei prioritäre Handlungsfelder: biologische Vielfalt, Erhaltung und Entwicklung land- und forstwirtschaftlicher Systeme von hohem Naturschutzwert und traditioneller Agrarlandschaften sowie die Bereiche Wasser und Klimawandel. Im Zeitraum 2007-2013 sollen in allen Regionen die EU Maßnahmen zur Durchsetzung dieser Umweltziele genutzt werden, um nachhaltige Beiträge für das Netz NATURA 2000⁴⁵ leisten zu können. In diesem Kontext sollen die Verpflichtungen von Göteborg (Nachhaltigkeitsziele), die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie und jene des Kyoto-Protokolls zur Begrenzung des Klimawandels umgesetzt werden. Die Akteure im Landkreis Wittenberg tragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Zielerfüllung bei.

► Entwicklungsziel: Ziele von Bund und Land zum Schutz von Natur und Umwelt umsetzen

Im Rahmen der Nationalen Strategie (Entwurf) der Bundesrepublik werden die Sicherung/Verbesserung des Zustandes bzw. der Vielfalt an natürlichen bzw. schutzwürdigen Lebensräumen und heimischen Tier- und Pflanzenarten, die Vermeidung bzw. Reduzierung von Emissionen, unerwünschten Stoffeinträgen und Beeinträchtigungen in/von Boden, Wasser und Luft durch entsprechende Bewirtschaftungsmaßnahmen als vorrangige Ziele definiert. Hinzu kommen die Aufrechterhaltung einer möglichst flächendeckenden, nachhaltigen Landbewirtschaftung, der Ausbau einer umwelt- und besonders artgerechten landwirtschaftlichen Nutztierhaltung sowie die Erhöhung der Stabilität und der Naturnähe der Wälder.⁴⁶ Die „Allianz Ländlicher Raum“ definiert für Sachsen-Anhalt den Grundsatz, Naturschutz nicht als Selbstzweck zu definieren, da Natur und Umwelt unverzichtbare Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen bieten.⁴⁷ Die Ziele des Bundes und des Landes bilden den Rahmen für die Entwicklungsziele im Bereich von Natur und Umwelt des Landkreises Wittenberg.

⁴² Vgl. Verordnung zur „Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes“ (ELER-Verordnung) vom 20.09.2005. Die Verordnung bildet den Rahmen für die 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Zeitraum 2007-2013.

⁴³ Vgl. Nationaler Strategierahmen der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume. Entwurf, Stand: 30. 05. 2006, Quelle: www.leaderplus.de

⁴⁴ Vgl. Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt. Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR) vom 21.12.2005 i.d.F. vom 21.03.2006. Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Mai 2006

⁴⁵ Auf der Basis der europäischen Naturschutzrichtlinien (FFH-Richtlinie, Vogelschutz-Richtlinie) wird ein ökologisch kohärentes Netz von Schutzgebieten unter der Bezeichnung NATURA 2000 in der Europäischen Union aufgebaut.

⁴⁶ Vgl. Nationaler Strategierahmen der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume (Entwurf), a.a.O., S. 31 f.

⁴⁷ Vgl. Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt, a.a.O., S. 7

Lust auf Zukunft

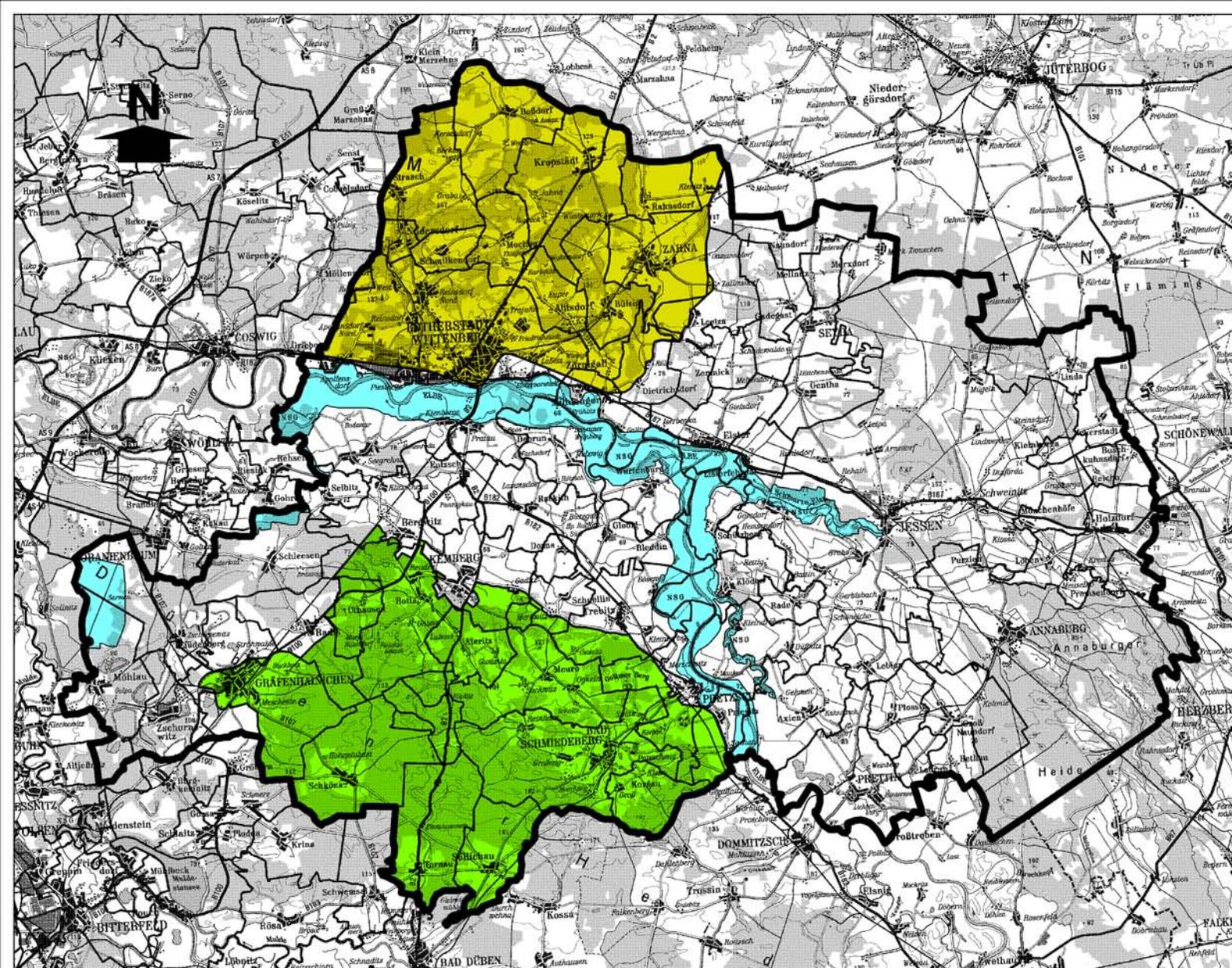
**Integriertes Ländliches
Entwicklungskonzept (ILEK)
für den Landkreis Wittenberg**

Landschaftseinheiten

Großschutzgebiete

-  Naturpark Fläming
-  Naturpark Dübener Heide
-  Biosphärenreservat "Mittlelbe"

Karte: Landschaftseinheiten



► **Landwirtschaftliche Nutzung und Natur-/Umweltschutz als integrierte Ziele umsetzen**

Etwa 50 Prozent der Fläche des Landkreises Wittenberg werden landwirtschaftlich genutzt. Mit der Landbewirtschaftung verbinden sich vielfältige Umwelteffekte. So kommt der landwirtschaftlichen Nutzung eine wichtige Funktion bei der Erhaltung der Kulturlandschaft zu, indem sie u.a. dazu beiträgt, die Landnutzung auf ertragsarmen Standorten aufrecht zu erhalten, Landschaftselemente sowie kulturabhängige Arten und Lebensräume zu erhalten.

In den zurückliegenden Jahren haben Landwirte der Region erfolgreich vielfältige Bemühungen zur Verbesserung der Umweltleistungen umgesetzt. Die Palette reicht von der Ausbildung und Beratung über die Nutzung des technischen Fortschritts bis hin zu umweltrelevanten Investitionen und der Beteiligung an Agrarumweltmaßnahmen. Damit konnte die Umweltsituation weiter verbessert werden. Leistungsstarke Landwirtschaft und effizienter Schutz von Natur und Umwelt gelten daher als integrierte Ziele für den gesamten Landkreis.

Zur Unterstützung eines harmonischen Miteinanders zwischen landwirtschaftlichen Unternehmen und den Bürgerinnen und Bürgern in den Dörfern sollen Informationskampagnen zur Sensibilisierung der Bevölkerung initiiert werden.

► **Landschaftspflege zum Erhalt und zur Entwicklung wertgebender Naturschutzgüter gewährleisten und für Landwirte wirtschaftlich interessant ausgestalten**

Landwirte sind Partner für den Naturschutz auf den umfangreichen FFH Natura 2000-Gebieten des Landkreises. Die angemessene Ausstattung des Naturschutzes mit finanziellen Ressourcen ist Voraussetzung, um die angestrebte *win-win*-Situation (Naturschutz - landwirtschaftliche Unternehmen) Wirklichkeit werden zu lassen. Mit der gezielten Förderung entsprechender Pflegeprogramme sollen im Zeitraum 2007–2013 Voraussetzungen geschaffen werden, dass sich der Pflegezustand der geschützten Gebiete nachweislich erhöhen kann. Landschaftspflege soll sich noch stärker als wirtschaftlich interessantes Segment vor allem für landwirtschaftliche Unternehmen etablieren. Die im Bereich Landschaftspflege entstandenen gemeinnützigen Einrichtungen, die auf für die normale Landwirtschaft aus technischen und logistischen Gründen nicht zu bewirtschaftenden naturschutzfachlich besonders wertvollen weit verstreuten Klein- und Splitterflächen agieren, sind zu erhalten.

► **Entwicklung und Umsetzung von Pflege- und Entwicklungskonzepten in den Großschutzgebieten**

Die Großschutzgebiete (Biosphärenreservat/Naturparke) auf dem Territorium des Landkreises besitzen nicht nur im Hinblick auf ihr touristisches Potenzial Alleinstellungsmerkmale, sondern spielen auch im Hinblick auf die Entwicklungsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt insgesamt eine herausgehobene Stellung. Naturparke haben bundesweit gesetzlich festgelegte Aufgaben zu erfüllen („Nationale Naturlandschaften“) und setzen diese im Auftrag des Landes Sachsen-Anhalt im Rahmen verbindlicher Pflege- und Entwicklungskonzepte (PEK) um. Für den Naturpark Dübener Heide liegt ein bestätigtes PEK vor. Die Umsetzung des Konzeptes ist damit ein wichtiges Entwicklungsziel der Region. Für den Naturpark Fläming ist zunächst die Erarbeitung eines PEK vorzunehmen und im Folgeschritt dessen die Umsetzung zu organisieren. Bis dahin sind die vorliegenden Fachkonzepte der Landkreise zu nutzen.

► **Pflege- und Entwicklungskonzepte zu Instrumenten der harmonischen Entwicklung von Schutzgütern gestalten**

Mit den europäischen Naturschutzrichtlinien (FFH-Richtlinie, Vogelschutz-Richtlinie) wird ein ökologisch kohärentes Netz von Schutzgebieten unter der Bezeichnung NATURA 2000 errichtet.⁴⁸ Der Landkreis Wittenberg weist bedeutende Anteile seines Gebietes als entsprechende Schutzgebiete aus, die sich zum größten Teil auch in den Großschutzgebieten befinden. Mit den bereits bestätigten Pflege- und Entwicklungskonzeptionen (PEK) für den Naturpark Dübener Heide sowie für das Biosphärenreservat

⁴⁸ In Deutschland erstreckt sich das Netz NATURA 2000 mit seinen FFH- (9,3 Prozent der terrestrischen Landesfläche, Stand: 01/2005) und Vogelschutzgebieten (8,4 Prozent der terrestrischen Landesfläche, Stand: 06/2005) über alle Teilräume des Landes. Da sich FFH- und Vogelschutzgebiete teilweise überschneiden, gehören derzeit ca. 13,5 Prozent der Landesfläche zu NATURA 2000. Vgl. Nationaler Strategierahmen der Bundesrepublik Deutschland für die Entwicklung ländlicher Räume. Entwurf, a.a.O., S. 15

und in Anbetracht der PEK-Erstellung in einem für den Naturpark Fläming geplanten umfänglich kommunizierten Entstehungsprozess, ergeben sich im Landkreis günstige Voraussetzungen, um das PEK zum Instrument für eine harmonische Entwicklung der Schutzgüter mit gesamteuropäischer Bedeutung entsprechend den EU-Vorgaben zur Schaffung des Netzes NATURA 2000 werden zu lassen. Langfristig lassen sich hieraus Entwicklungen anstoßen, die beispielgebend für die integrierte ländliche Entwicklung im Einklang mit Natur und Landschaft sein und Modellcharakter für vergleichbare Regionen der Bundesrepublik haben können.

➤ **Infrastrukturelle Erschließung der Naturparke fortführen**

In den Naturparks sind Vorhaben zur infrastrukturellen Erschließung mit dem Ziel weiterzuführen, die breite Palette der Natur- und Kulturpotenziale (insbesondere der Naturschutzgüter nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie entsprechend der EU-Strategie NATURA 2000) zu vernetzen. Das betrifft die Wegetetze (hier auch Lückenschluss zu angrenzenden Räumen) ebenso wie Leit-, Informations- und Lernsysteme. Gegenstand der Vernetzung sollen auch Vorhaben zur Entwicklung alternativer Mobilitätsformen (zur Anpassung an den demografischen Wandel), zur Vermarktung lokaler/regionaler Produkte und Leistungen und zum (gemeinsamen) Marketing sein. Für die Dübener Heide ist in diesem Zusammenhang die Verknüpfung zwischen den sachsen-anhaltischen und den sächsischen Teilen des Naturparks weiter zu verstärken und die verkehrstechnische Einbindung in den Großraum Halle-Leipzig zu verbessern.

Vorhabensschwerpunkte in den Großschutzgebieten sind Projekte in den Bereichen Landschaftspflege, Regionalvermarktung/Direktvermarktung, Standortentwicklung, Tourismus (vgl. hierzu Leitbild zum Handlungsfeld „Tourismus“) und Umweltbildung. Arbeitsgrundsatz in den Großschutzgebieten ist das koordinierte Vorgehen mit den bestehenden Lokalen Aktionsgruppen (LAG) im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+. LAG-Entwicklungskonzepte sollen im Einklang insbesondere mit den Interessen der Naturparke Dübener Heide und Fläming erarbeitet und umgesetzt werden.

➤ **Handlungsschwerpunkte im Biosphärenreservat Mittelelbe gezielt umsetzen**

Im Biosphärenreservat Mittelelbe werden die Entwicklungsschwerpunkte auf die Fortsetzung der Arbeit zur Entwicklung einer Regionalmarke, die Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur bezüglich des Wege- und Leitsystems in naturverträglicher Bauweise (Auenpfade im Biosphärenreservat, regionale und überregionale Radwege) sowie im Bereich der Landschaftspflege (Solitäreichenerhalt) gesetzt. Darüber hinaus stehen der Erhalt von Naturlandschaft durch Management der Landschaftsstrukturen (Sanierung und Erhalt von Flussaltarmen bzw. -altwassern, wie Crassensee, Kleindröbener Riss; Erhalt und Entwicklung temporärer Kleingewässer, wie Flutrinnen, Kolke) und Maßnahmen zur Förderung naturnaher Gehölzstrukturen in der Überflutungsauere der Elbe (insbesondere Entwicklung der Weichholzaunenrelikte und von Hartholzaunenwäldern) im Fokus.

Als weitere zentrale Entwicklungsaufgaben im Bereich des Biosphärenreservates gelten der Erhalt und die Entwicklung der charakteristischen Stromtalwiesen in der Überflutungsauere der Elbe und Maßnahmen zur Förderung des Steinkauzes im Elbtal als Leitart für strukturreiche Siedlungsbereiche bzw. eine strukturreiche siedlungsnaher Kulturlandschaft.

➤ **Vorbeugenden und ökologisch vertretbaren Hochwasserschutz gewährleisten**

Ein Risiko für die Entwicklung des Landkreises besteht in der wiederkehrenden Bedrohung durch Hochwasserlagen an den Flussläufen. Der vorausschauend vorbeugende und ökologisch verträgliche Hochwasserschutz zählt damit zu den wichtigsten und vorrangigsten Entwicklungszielen des Landkreises.

➤ **Wasser- und Abwasserinfrastruktur anpassen**

Mit dem Ausbau der öffentlichen Abwasserbeseitigung und der fast vollständigen Klärung industrieller und kommunaler Abwässer sowie den Effekten von Agrarumweltmaßnahmen wurde in der zurückliegenden Dekade eine deutliche Verbesserung der Wasserqualität erreicht. Große Anforderungen gehen jedoch von den Fragen der Wirtschaftlichkeit der Wasser- und Abwasserinfrastruktur bei weiter rückläufigen Nutzerzahlen (demografische Entwicklung) aus. Auf die Lösung dieser Fragen richten sich Entwicklungsziele im Landkreis aus (vgl. Handlungsfeld und Leitprojekt „Kommunale Daseinsvorsorge“). Angestrebt werden hierzu auch modellhafte Ansätze zum Aufbau klein dimensionierter dezentraler Lösungen, die den qualitativen Anforderungen an die Abwasserqualität gerecht werden.

➤ **Naturschutz erlebbar gestalten - Umweltbildung und Umweltinformation ausbauen**

Die Akzeptanz von Natur- und Umweltschutz hängt in starkem Maße davon ab, wie er erlebt werden kann. Bildungs- und Informationsprogramme, mit denen Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste und Touristen auf den Wert der Naturschutzflächen des Landkreises hingewiesen werden und diese aktiv erleben können, zählen zu den Entwicklungszielen im Landkreis. Integriert in das Programm soll der Aufbau eines „Leitsystems durch die Naturräume“ werden. Die bisher nicht im Blick solcher Leitsysteme stehende Landwirtschaft ist hier durch die Darstellung ihres Anteils an Landschaftspflege und Schutz der Natur mit hineinzunehmen.

➤ **Großschutzräume integriert und gebietsübergreifend entwickeln**

Mittel- und langfristig soll in der Region ein abgestimmtes Vorgehen zur (integrierten) Entwicklung der Großschutzgebiete durchgesetzt werden. Wobei die beabsichtigte gebietsübergreifende Entwicklung der Großschutzräume im Sinne der von der Europäischen Union geforderten Sicherung von Kohärenz der NATURA 2000 Schutzgebiete alle Schutzgüter nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie, d.h. auch die wesentlichen Naturschutzgüter der Zwischenräume, berücksichtigen will (insbesondere - Gebiete an Biotopverbundstrukturen zu bzw. als Elemente des Biotopverbunds zwischen den Großschutzgebieten).

Mit der damit einhergehenden Positionierung der Gebiete als Entwicklungsräume wird der mit dem Projekt „Naturreich Sachsen-Anhalt“ im Land eingeschlagene Weg unterstützt und ein Beitrag zur Umsetzung der Aktion „Nationale Naturlandschaften“ geleistet. Der besondere Stellenwert des Entwicklungsziels spiegelt sich in der Verankerung im Leitprojekt des Handlungsfeldes „Natur und Umwelt“ wider.

Die Entwicklung der Großschutzgebiete, die anteilig auf dem Gebiet des Landkreises Wittenberg verlaufen, kann nur im kreis- und gebietsübergreifenden Kontext erfolgreich vollzogen werden. Der Vernetzung zwischen den Entscheidungs- und Organisationsstrukturen (Naturparkverwaltungen, Biosphärenreservatsverwaltung, Fördervereine) kommt damit ein größeres Gewicht zu. Vorhaben, die ein integriertes und gebietsübergreifendes Handeln befördern, sollen daher besondere Unterstützung erfahren. Vor diesem Hintergrund sind die grundsätzlichen Entwicklungslinien vor allem auf dem Gebiet der Umsetzung von Pflege- und Entwicklungskonzeptionen mit der ILEK-Region Anhalt-Zerbst, Bitterfeld, Köthen, Dessau abgestimmt. Die Harmonisierung mit den länderübergreifenden Naturparks erfolgte über die entsprechenden Naturparkverwaltungen unter Einbeziehung dort agierender Lokaler Aktionsgruppen (LEADER+).

➤ **Bergbaufolgelandschaften in Wert setzen**

Die Seenlandschaft zwischen Goitzsche und Bergwitzsee ist in das Handlungsfeld „Tourismus“ als prioritärer Entwicklungsbereich aufgenommen worden und stellt einen wesentlichen Teil des dort konzipierten Leitprojektes dar. Die Überschneidung von Zielen des Tourismus mit denen des Schutzes von Natur und Umwelt ist bewusst im ILEK verankert und schlägt sich auch in den entsprechenden Leitprojekten nieder.

Leitprojekt zum Handlungsfeld

Handlungsfeld	Zukunftsweisenden Natur- und Umweltschutz gewährleisten
Leitprojekt	Integrierte und vernetzte Entwicklung der Naturparke und des Biosphärenreservates
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungsziele der Allianz Ländlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Zukunftsweisender Natur- und Umweltschutz ✓ Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum ✓ Umkehr der Abwanderung vornehmlich junger Menschen aus den Dörfern
Gebietsübergreifende Entwicklungsziele	Das Leitprojekt besitzt gebietsübergreifende Wirkungen. Die Einordnung in das ILEK des Landkreises Wittenberg erfolgt in Abstimmung mit dem ILEK für die Region Anhalt-Zerbst, Bitterfeld, Köthen, Dessau. Die Harmonisierung mit den gebietsübergreifenden Bereichen der Naturparke und des Biosphärenreservates wird gemeinsam mit den jeweiligen Naturparkverwaltungen vorgenommen.
Ziele des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Integrierte und gebietsübergreifende Entwicklung der Großschutzgebiete - Abgestimmtes Vorgehen zur Umsetzung und Fortschreibung von Pflege- und Entwicklungskonzeptionen (PEK) in den Großschutzgebieten - Vernetzung der Natur- und Kulturpotenziale insbesondere der Naturschutzgüter nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie entsprechend der EU-Strategie NATURA 2000 - Harmonisierung von Land- und forstwirtschaftlicher Nutzung mit effizientem Natur- und Umweltschutz
Vorhabensstruktur des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung von Maßnahmebündeln im Rahmen bestehender PEK (Naturpark Dübener Heide, Biosphärenreservat Mittelelbe) resp. im Kontext der PEK-Erarbeitung (Naturpark Fläming) - Weiterführung der infrastrukturellen Erschließung der Großschutzgebiete u.a. in den Bereichen: Wegenetze, Leit-, Informations- und Lernsysteme, Umweltbildung - Initiierung alternativer Mobilitätsformen in Schutzgebieten (zur Anpassung an den demografischen Wandel), - Abgestimmtes Marketing zur Vermarktung lokaler/regionaler Produkte und Leistungen - Abgestimmtes Vorgehen zwischen den Großschutzgebieten bei der Landschaftspflege und zur Förderung von Kleingewerbe, Handwerk und Dienstleistungen (Diversifizierung) inklusive der Standortentwicklung für den Tourismus (vgl. hierzu Leitbild zum Handlungsfeld „Tourismus“)
Trägerstruktur	Netzwerk der Großschutzgebiete im Einzugsbereich des Landkreises Wittenberg (gebietsübergreifend) im Einklang mit Kommunen und interkommunalen Netzwerken (u.a. Städtenetz Dübener Heide); koordiniertes Vorgehen mit den bestehenden Lokalen Aktionsgruppen (LAG) im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+.
Finanzierung	Zur Finanzierung des Leitprojektes soll u.a. auf folgende Quellen zur Finanzierung sowie zur anteiligen Förderung (einschließlich EU-Strukturfonds) zurückgegriffen werden: ELER, GAK, ESF, Public-Private-Partnership

4.3 Leader

Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept bietet in allen seinen Handlungsfeldern und in nahezu allen Leitprojekten unmittelbar Ansatzpunkte für sogenannte *bottom-up*-gestützte Initiativen im ländlichen Raum. Dies gilt vor allem für die (bisherige) **EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+**. Im Kreisgebiet sind die beiden Lokalen Aktionsgruppen (LAG) „Wittenberger Land“ und „Dübener Heide“ erfolgreich tätig. Sie zählen zum Netzwerk LEADER+ in Sachsen-Anhalt. Die LEADER+ - Strukturen im Landkreis haben über viele Jahre hinweg ihre Leistungsfähigkeit bewiesen und dazu beigetragen, eine Vielzahl von Vorhaben erfolgreich durchzuführen.

Die bewährte **Leader-Methode** soll in der Strukturfondsperiode 2007-2013 fortgeführt werden. Dazu haben sich beide Aktionsgruppen im Landkreis Wittenberg bekannt. Damit wird das ILEK-Gebiet - die erfolgreiche Teilnahme am landesweiten Wettbewerb vorausgesetzt - flächendeckend durch Leader⁴⁹-Aktionsgebiete untersetzt sein.

Über die geeignete **juristische Form der Aktionsgruppen** soll in den LAG selbst entschieden werden. Möglich wird hierbei sowohl die Fortsetzung der freiwilligen Zusammenarbeit als Interessengruppe (mit Geschäftsordnung) als auch die Wahl einer juristisch selbständig handlungsfähigen Gesellschaftsform (z.B. als Verein) sein. In diesem Kontext werden die Aktionsgruppen darauf orientiert, künftig noch stärker den Blick auf die Unterstützung der nachhaltigen regionalen Entwicklung insgesamt zu lenken. Dafür sind Akteure für die Mitarbeit in den Gruppen zu gewinnen, die diesen langfristigen strategischen Anspruch vertreten. Auf der Grundlage des ausgeprägteren Fokus für integrative Prozesse zur Unterstützung der Region sind dann geeignete Vorhaben und Projektträger auszuwählen.

Beide Lokalen Aktionsgruppen werden sich beim landesweiten **Wettbewerb** um die Bestätigung des Leader-Förderstatus für den Zeitraum 2007-2013 beteiligen und ihre Entwicklungskonzepte eng am ILEK der Region ausrichten. Nach derzeitigem Arbeitsstand orientieren sich die Akteure in den LAG auf Strategien, die sich vor allem mit Beschäftigungschancen im ländlichen Raum (hier insbesondere im Dienstleistungs- und Tourismusbereich) sowie mit Aspekten der Natur-Inwertsetzung befassen. Eine starke Komponente in den künftigen **Leader-Konzepten** wird die gebietsübergreifende (u.a. zwischen den beiden LAG im Landkreis Wittenberg und der LAG „Mittlere Elbe/Fläming“)⁵⁰ sowie die länderübergreifende Zusammenarbeit (z.B. in Richtung des Freistaates Sachsen im Bereich der Dübener Heide und über die Landesgrenze zum Land Brandenburg) sein. Hinzu kommt eine verstärkte Ausrichtung zur Nutzung transnationaler Kooperationsmöglichkeiten insbesondere zum Know-how-Transfer.

In der laufenden Phase der EU-Gemeinschaftsinitiative hat sich die Etablierung von Managementeinheiten für die Lokalen Aktionsgruppen bewährt. Die Fortsetzung der LAG-Begleitung durch leistungsstarke **Leader-Managements** wird als Voraussetzung angesehen, um auch künftig die Leader-Methode im ländlichen Raum umsetzen zu können. Die **nationale Kofinanzierung** der Managementstrukturen stellt dafür eine wesentliche Bedingung dar. Für den Fall, dass diese nicht aus Mitteln des Landes Sachsen-Anhalt und des Bundes aufgebracht werden kann, wird der Landkreis Wittenberg diese wichtige regionale Aufgabe - unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit entsprechender Haushaltsmittel - übernehmen.

Als positive Voraussetzung für die Umsetzung integrierter Entwicklungsansätze im ländlichen Raum wird das Zusammenwirken des **ILE-Managements** (vgl. Abschnitt 7) mit den **Leader-Managements** angesehen. Während Ersteres prozessorientiert (u.a. Begleitung, Fortschreibung des ILE/ILEK-Prozesses im Landkreis) arbeiten wird, gelten die beiden Leader-Managementeinheiten als projekt- bzw. akteursorientiert.

⁴⁹ Zur Schreibweise: Die laufende EU-Gemeinschaftsinitiative (bis 31.12.2006) wird als „LEADER+“ bezeichnet. Die ab 2007 anzuwendende Methode zur Integrierten Ländlichen Entwicklung im Rahmen des ELER wird (gemäß Festlegung des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt) als „Leader“ bezeichnet.

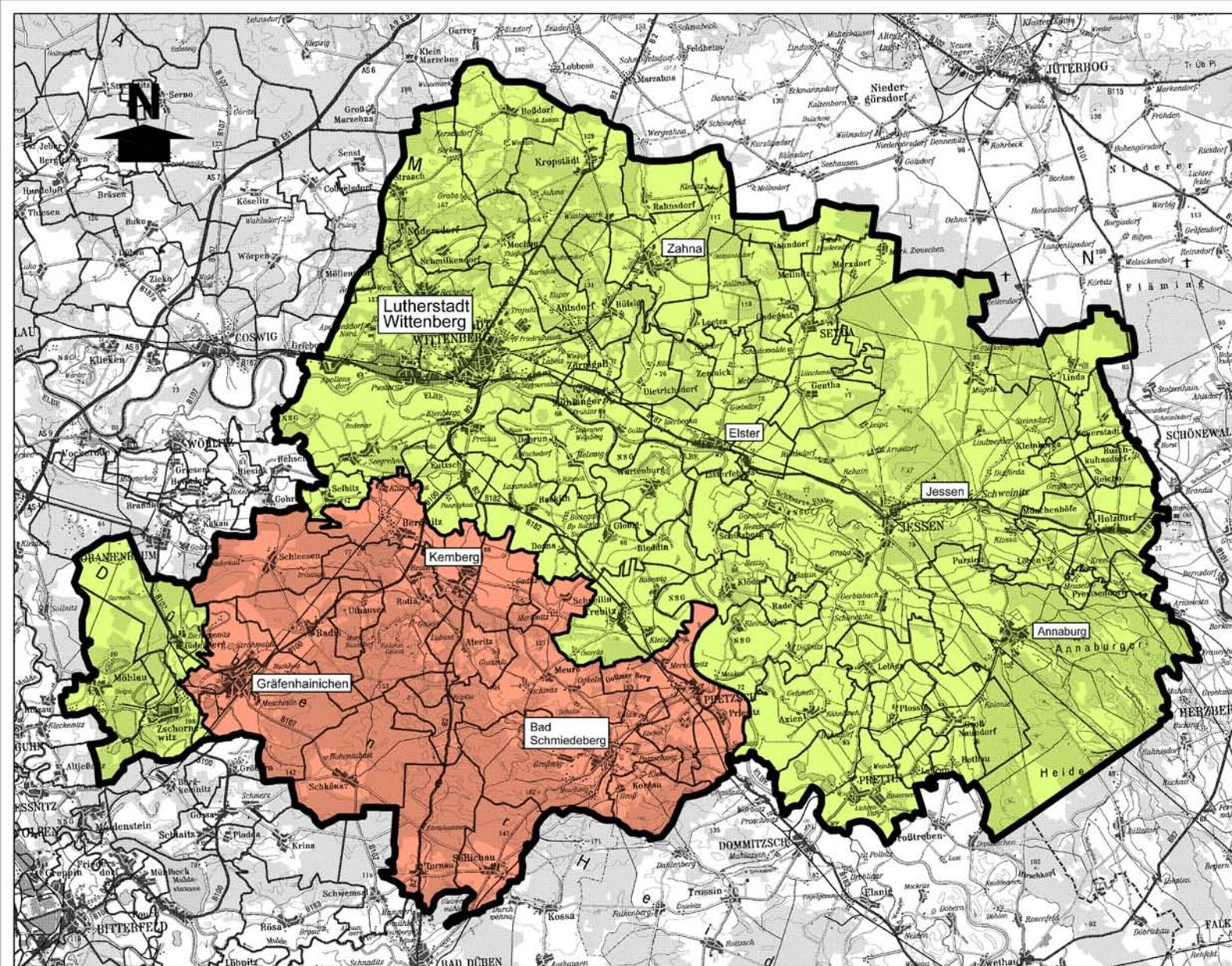
⁵⁰ Die drei Aktionsgruppen streben in der kommenden EU-Strukturfondsperiode eine enge Zusammenarbeit an und diskutieren derzeit die Bildung einer gemeinsamen (Leader-)Arbeitsgruppe „Anhalt“ (Arbeitstitel).

Lust auf Zukunft

**Integriertes Ländliches
Entwicklungskonzept (ILEK)
für den Landkreis Wittenberg**

Leader Aktionsgruppen (LAG)

-  LAG "Dübener Heide"
-  LAG "Das Wittenberger Land"



5. Kriterien für die Projektauswahl / Ausschlusskriterien

Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) setzt einen strategischen Rahmen zu den Schwerpunkten der künftigen Entwicklung im ländlichen Raum. Für einen Teil der Entwicklungsziele, Handlungsfelder und Leitprojekte wird die Intervention der öffentlichen Hand (Förderung) erforderlich sein, um Projektträger bei der Erfüllung ihrer Zielsetzungen (im Sinne einer Anschubfinanzierung) zu unterstützen. Für diese Fälle ist sowohl ein **Prozedere zur Auswahl geeigneter Projekte** als auch eine Verfahrensregelung notwendig, um Ausschlusskriterien von der Förderung festzulegen.

Das ILEK ist das Ergebnis der Arbeit einer breitgefächerten Regionalen Partnerschaft. Bei der Projektauswahl ist folgerichtig die Beteiligung der regionalen Akteure (Regionale Partnerschaft), insbesondere der Wirtschafts- und Sozialpartner sowie der politischen Gremien und der Verwaltungen, zu gewährleisten. Nur so kann dem **bottom-up-Ansatz** umfassend entsprochen werden.

Für die Formulierung von Kriterien der Projektauswahl ist im Zuge der ILEK-Umsetzung im Zusammenwirken mit der Landesregierung ein endgültiges Kriterienraster zu entwickeln. Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund, dass zum Zeitpunkt der ILEK-Erarbeitung weder die verbindlichen Verordnungen und Richtlinien der EU noch die des Landes Sachsen-Anhalt zur Förderung von Vorhaben zur Entwicklung des ländlichen Raumes vorlagen. In Abhängigkeit von diesen Festlegungen soll die Bestimmung von **Auswahlkriterien** transparent und unbürokratisch erfolgen. Ziel ist daher ein „überschaubarer“ Kriterienkatalog.

Die Auswahl von Entwicklungsschwerpunkten schließt die Festlegung von Sachverhalten ein, die eine Verwendung öffentlicher Mittel (Förderung) künftig ausschließen sollen. In diesem Kontext sollen Vorhaben, die den unten aufgeführten Kriterien Nr. 1, 2, 8 und 9 nicht gerecht werden (**Ausschlusskriterien**), keine Unterstützung der öffentlichen Hand i.S. einer Förderung erhalten.

Nach gegenwärtigem Kenntnisstand könnten die (Mindest-)Kriterien und die Ausschlusskriterien in nachfolgenden bestehen:

Abbildung 8

(Mindest-)Kriterien und Ausschlusskriterien zur Auswahl von Vorhaben (Projekten) für die ILEK-Umsetzung

Lfd. Nr.	Kriterium	erfüllt	nicht erfüllt	
1	Vorhaben hilft, die im ILEK festgelegten Entwicklungsziele im Landkreis Wittenberg zu erfüllen		X	Keine Förderung möglich
2	Vorhaben nimmt Bezug auf ein/mehrere Handlungsfeld/er im ILEK		X	Keine Förderung möglich
3	Vorhaben nimmt Bezug auf ein/mehrere Leitprojekt/e im ILEK			
4	Der Projektträger für das Vorhaben ist benannt			
5	Der Projektträger beteiligt sich mit Eigenmitteln an der Finanzierung des Vorhabens			
6	Das Vorhaben entspricht den Förderrichtlinien für den betreffenden Fördertatbestand			
7	Mit dem Vorhaben wird die Sicherung von Beschäftigung und/oder die Schaffung neuer Arbeitsplätze im ländlichen Raum nachweislich unterstützt			
8	Die Nachhaltigkeit des Vorhabens (Fortsetzung nach Abschluss der Förderung) ist gewährleistet		X	Keine Förderung möglich
9	Das Vorhaben weist positive Effekte für den Umgang mit dem demografischen Wandel im ländlichen Raum auf		X	Keine Förderung möglich

6. Indikatoren für die Bewertung der Zielerreichung

Vorhaben, die nach den unter Abschnitt 5 skizzierten Kriterien ausgewählt werden, müssen hinsichtlich ihres Erfolges (Zielerreichung) beobachtet und eingeschätzt werden. Überprüfbar ist dies jedoch nur, wenn die Ziele konkret, messbar und terminiert sind. Vor diesem Hintergrund soll im Zuge des ILE-Managements und des aufzubauenden Qualitätsmanagements zur ILEK-Umsetzung eine Auswahl geeigneter Indikatoren vorgenommen werden, anhand derer man im Sinne des **Monitorings** und der prozessbegleitenden **Evaluierung** (des ILE-/ILEK-Prozesses im Landkreis Wittenberg) den Stand der Zielerreichung belastbar einschätzen kann.

Nachfolgend wird eine **Auswahl** von Indikatoren für einige potenzielle Vorhabensbereiche vorgestellt, deren Anwendung in Betracht zu ziehen ist.

Die endgültige Festlegung der **Indikatorenmatrix** ist im Rahmen des ILE-Managements erst dann möglich, wenn die verbindlichen Richtlinien für die Förderung im ländlichen Raum vorliegen.

Abbildung 9

Indikatoren zur Bewertung der Zielerreichung (Vorschlag, Auswahl)

Vorhabensbereiche	Indikatoren
Vorhaben zur Flankierung privater Investitionen zur Schaffung von Einkommens- und Beschäftigungsalternativen im ländlichen Raum	Anzahl der Beschäftigten in den Unternehmen - darunter für Frauen Anzahl gesicherter Arbeitsplätze - darunter für Frauen Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze - darunter für Frauen
Vorhaben zur Unterstützung von Eigeninitiativen im Rahmen von Unternehmens-/Existenzgründungen im ländlichen Raum	Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze - darunter für Frauen Anzahl neuer Unternehmen
Schaffung eines regionalen Wirtschaftsnetzwerkes	Anzahl der beteiligten Unternehmen Zahl der durch die Unternehmen repräsentierten Beschäftigtenzahl
Neue Produkte und Dienstleistungen im Kontext des demografischen Wandels	Anzahl neuer Produkte mit Bezug zu demografisch determinierten Zielgruppen (u.a. Ältere, 50+, Bürgerinnen und Bürger mit Mobilitätseinschränkungen)
Kompetenznetzwerk für Fachkräfte in Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft	Anzahl der beteiligten Unternehmen Anzahl der durch die Unternehmen repräsentierten Beschäftigtenzahl Anzahl der an den Standort „gebundenen“ Fachkräfte Anzahl zugewanderter Fachkräfte
Global Position Farming (GPF) - Netzwerk landwirtschaftlicher Betriebe	Anzahl der am Netzwerk beteiligten landwirtschaftlichen Unternehmen Fläche (Hektar), die mit innovativen Methoden (GPF) bearbeitet wird
Bündelung forstwirtschaftlicher Strukturen	Anzahl der Forstbetriebsgemeinschaften, die sich am Aufbau einer gemeinsamen Vermarktungsstruktur beteiligen Repräsentierte Waldfläche (Hektar)
Ambulante Dienstleistungen im ländlichen Raum	Anzahl neuer ambulanter Dienstleistungsangebote Potenzielle Zahl betreuter Personen darunter: für Bürger mit Mobilitätseinschränkungen
Vorhaben von Unternehmen/Existenzgründungen, die positive Effekte für den Umgang mit dem demografischen Wandel im ländlichen Raum generieren	Anzahl neuer Produkte und Leistungen für Ältere Anzahl gesicherter Arbeitsplätze - darunter für Frauen Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze - darunter für Frauen
Vorhaben zur Nutzung von Biomasse für energetische Zwecke	Anzahl der Unternehmen, die vom Vorhaben profitieren Anzahl der Einwohner, die vom Vorhaben profitieren

Weiter: Abbildung 9

Vorhaben mit Einkommenswirkung (Diversifizierung) im ländlichen Raum	Anzahl der Unternehmen mit positiver Umsatzentwicklung Anzahl neuer Einkommensquellen (Diversifizierung) Anzahl der durch Diversifizierung betroffenen Familienmitglieder in landwirtschaftlichen Unternehmen - darunter Frauen
Vorhaben zur Unterstützung junger Familien bei der Schaffung von Wohneigentum im ländlichen Raum	Anzahl der Einwohner (Familienmitglieder), die vom Vorhaben profitieren Anzahl (und m ²) revitalisierter Gebäude im Innenbereich von Siedlungen
Vorhaben zur Verbesserung von generationsübergreifenden Betreuungsangeboten im ländlichen Raum	Anzahl der Gemeinden, die vom Vorhaben profitieren Anzahl der Einwohner in den Gemeinden, die vom Vorhaben profitieren - darunter Jugendliche bis 25 Jahre - darunter Ältere ab 65 Jahre
Multifunktionale Wegenetze	Länge der multifunktional nutzbaren Wege (km ²)
Netzwerke im Tourismusbereich (u.a. LutherCard)	Anzahl der beteiligten Unternehmen Anzahl der Inanspruchnahme (Nutzungsfrequenz) Umsatzsteigerung durch vernetzte Angebote
Vorhaben zur Erschließung von Einkommensalternativen der Landwirtschaft im energetischen und stofflichen Bereich durch Kooperation mit Unternehmen anderer Sektoren bzw. öffentlichen Trägern	Anzahl beteiligter Unternehmen Anzahl der Arbeitskräfte in den beteiligten Unternehmen Anzahl beteiligter Sektoren bzw. Branchen Anzahl beteiligter öffentlicher Partner Anzahl neu entstandener Produkte
Kooperationsvorhaben zur Verbesserung der Marktposition von Erzeugnissen der Landwirtschaft und anderer Sektoren (auch: Tourismus)	Anzahl der beteiligten Unternehmen Anzahl der Arbeitskräfte in den beteiligten Unternehmen Anzahl beteiligter Sektoren bzw. Branchen Anzahl beteiligter öffentlicher Partner

7. Umsetzung des ILE-Prozesses

Das vorliegende ILEK wurde im Juli 2006 der Öffentlichkeit vorgestellt und im September 2006 im Kreistag des Landkreises Wittenberg beraten. Im Anschluss wird das **Regionalmanagement** (im folgenden auch: ILE-/ILEK-Management) für die Begleitung des Umsetzungs- und Fortschreibungsprozesses verantwortlich sein. Durch den Landkreis Wittenberg wurde die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Wittenberg mbH mit dieser Aufgabe betraut. Als Aufgaben des Regionalmanagements sind in der entsprechenden Richtlinie⁵¹ des Landes Sachsen-Anhalt vor allem folgende definiert:

- Information, Beratung und Motivation der Bevölkerung,
- Erschließung regionaler Entwicklungspotenziale,
- Beförderung geeigneter Projekte.

Bestandteil des Regionalmanagements wird die Gewährleistung eines laufenden **Monitorings** (Beobachtung) zur Entwicklung des ländlichen Raumes (und der entsprechenden Vorhaben) im Landkreis Wittenberg sein. Zugleich sind Voraussetzungen zu schaffen, um eine prozessbegleitende (Selbst-) **Evaluierung** aufzubauen und zu etablieren.

Mit der Einrichtung des ILE-/ILEK-Management (Regionalmanagement) wird insbesondere der Prozess der Entwicklung des ländlichen Raumes (**Prozessmanagement**) begleitet werden. Unabhängig hiervon sollen projekt- und akteursorientierte Managementstrukturen (**Projektmanagement**, u.a. im Bereich der Lokalen Aktionsgruppe (LAG)) weiterbestehen. Durch den Landkreis wird die Koordination zwischen beiden Managementebenen unterstützt.

Da mit dem ILEK kein statischer Handlungsrahmen, sondern vielmehr ein dynamisches Konzept aufgestellt wird, besitzt seine Anpassung resp. **Fortschreibung** ein besonderes Gewicht. Vom Regionalmanagement soll hierfür zeitnah nach Beschlussfassung des ILEK durch den Kreistag ein Arbeitsplan zur periodischen Information des Kreistages zum Stand der Umsetzung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes vorgelegt werden. Darin sind auch geeignete Zeitabstände vorzuschlagen, um das ILEK an die sich verändernden Rahmenbedingungen gegebenenfalls anzupassen (fortzuschreiben). Dies gilt vor allem im Kontext der noch ausstehenden Details im Zusammenhang mit der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 und den darauf aufbauenden Regelungen im Land Sachsen-Anhalt.

Im Zusammenwirken mit der Landesregierung und den von ihr beauftragten Institutionen (u.a. Landesverwaltungsamt, Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten) ist ein Prozedere festzulegen, das die Arbeitsschritte bei der Annahme, Bewertung und Bearbeitung von **Anträgen auf Förderung** verbindlich und für die Öffentlichkeit transparent festlegt. In diesem Zusammenhang ist die Rolle der Regionalen Partnerschaft vor allem bei der Bewertung von Vorhabensvorschlägen (Projektanträgen) klar zu regeln. Die Träger des ILEK-Prozesses im Landkreis Wittenberg gehen davon aus, dass die **Regionale Partnerschaft** eine Mitverantwortung bei der Auswahl geeigneter Vorhaben zur Umsetzung der ILEK-Ziele übernehmen wird.

Die im Zuge des ILEK-Prozesses gebildete Regionale Partnerschaft soll im Sinne eines Gremiums der Wirtschafts- und Sozialpartner, der Kammern, Verbände und Interessengruppen sowie von Akteuren aus Politik und Verwaltung verstetigt werden. Die **Weiterführung der Arbeit der Partnerschaft** wird im Rahmen einer freiwilligen Interessenvertretung zur Unterstützung einer erfolgreichen Entwicklung des ländlichen Raumes im Landkreis Wittenberg erfolgen. Über die Schaffung einer eventuell juristisch eigenständig agierenden Gesellschaftsform (z.B. Regionalverein für den Landkreis Wittenberg) soll im Zuge der ILEK-Umsetzung diskutiert werden.

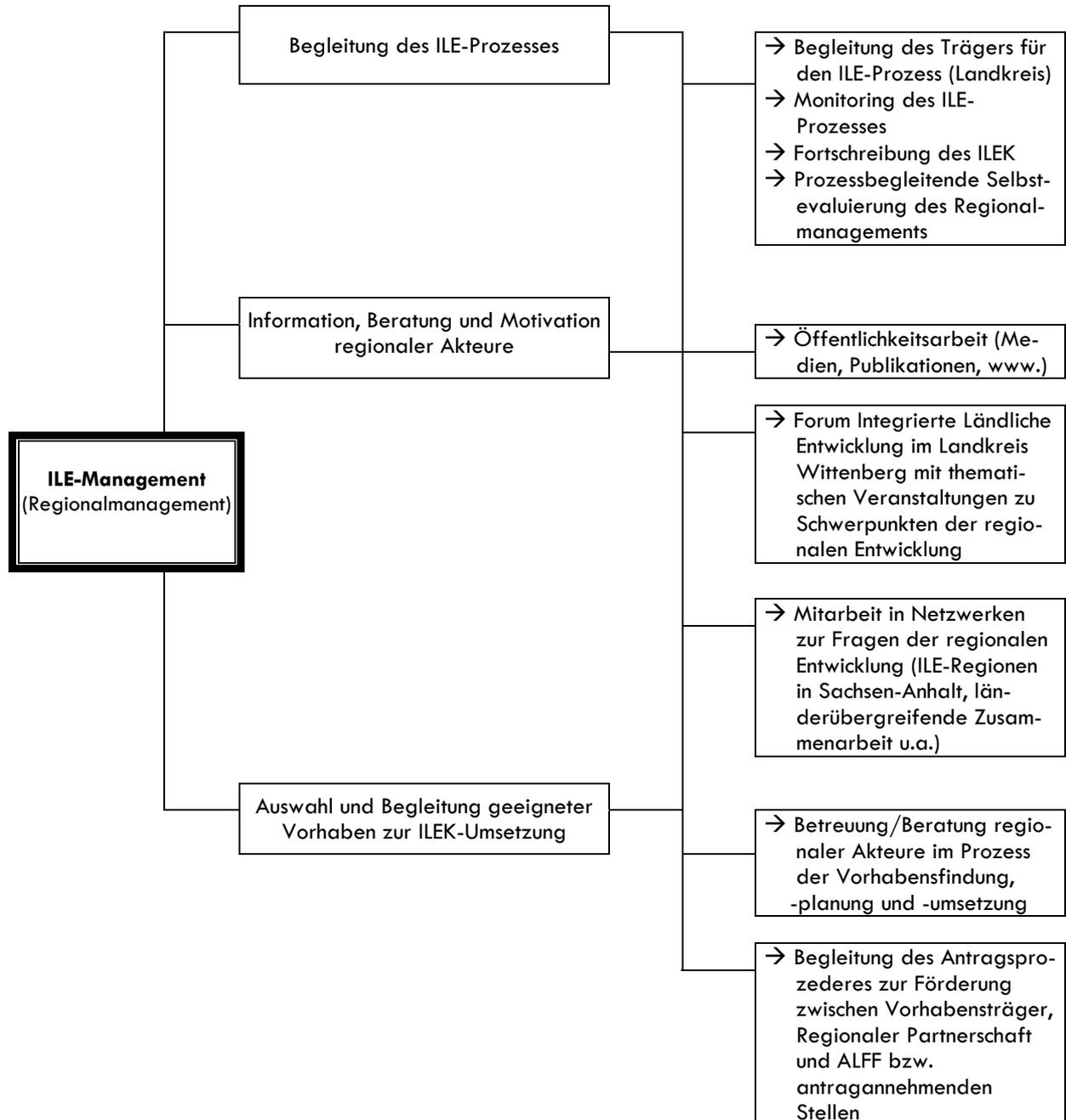
Weitergeführt wird das „**Forum Integrierte Ländliche Entwicklung** im Landkreis Wittenberg“. Begleitend zur Umsetzung des ILEK werden sich thematische Veranstaltungen (beginnend im August 2006) den Entwicklungsschwerpunkten im Landkreis zuwenden.

Die bereits erwähnte Verantwortung des Regionalmanagements (hier auch: ILE-Management) für den Umsetzungsprozess des ILEK wird das enge Zusammenwirken mit allen jetzt herausgebildeten Gremien der Regionalen Partnerschaft – einschließlich des Landkreises und des Amtes für Landwirtschaft, Flur-

⁵¹ Vgl. Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt (Runderlass des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, Anlage A: Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte und Regionalmanagement)

neuordnung und Forsten (als voraussichtlich künftig annehmende Stelle für Anträge auf öffentliche Förderung von Vorhaben) – erforderlich machen. Im Sinne eines Prozessmanagements soll sich das bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Wittenberg mbH angesiedelte Regionalmanagement auf folgenden Aufgabenkomplexe konzentrieren:

Abbildung 10

Aufgabenstruktur des ILE-Regionalmanagements (Grobstruktur)

Anhang**Begriffserläuterung**

- Bottom-up** [„von unten nach oben“] Als Bottom-up werden Prozesse bezeichnet, die nicht durch die „Führungsebene“ initiiert und geleitet, sondern von Akteuren „auf der Arbeitsebene nach oben“ getragen werden. Der Vorteil einer „Bottom-up-Planung“ besteht in der vergleichsweise breiten Einbeziehung von Akteuren aus unterschiedlichen Strukturen und Ebenen, um Ziele und Handlungsschwerpunkte für Entwicklungsprozesse zu vereinbaren. Zudem führt die Methode zu einer breiten Akzeptanz für die Planungen (z.B. der regionalen Entwicklung) durch umfangreiche Mitwirkungsmöglichkeiten (Partizipation). Dem steht ein meist hoher zeitlicher und organisatorischer Aufwand (z.B. Arbeitskreise, oftmals öffentliche Diskussion der Planungsentwürfe und aufwendige Abwägungsprozesse zu den vorgebrachten Hinweisen, Vorschlägen, Kritiken etc.) gegenüber. Bottom-up-Prozesse nehmen vor allem auf EU-Ebene einen wachsenden Stellenwert ein (u.a. im Rahmen der Gemeinschaftsinitiativen LEADER+, INTERREG und EQUAL der Europäischen Union) und greifen auch auf Bundes- und Landesebene Raum (u.a. ILE/ILEK-Prozess, Bundesmodellinitiative „Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“).
- Cluster** Als Cluster werden im Kontext der Regionalentwicklung Netzwerke von Produzenten, Zulieferern, Forschungseinrichtungen (z.B. Hochschulen), Dienstleistern (z.B. Design- und Ingenieurbüros, IT-Dienstleistern) und verbundenen Institutionen (z.B. Kammern und Verbände, Politik und Verwaltung) bezeichnet, die über gemeinsame Austauschbeziehungen entlang einer Wertschöpfungskette (z.B. chemische Produktion) gebildet werden. Die Mitglieder eines Clusters stehen über Liefer- oder Wettbewerbskontakte miteinander in Beziehung und verfolgen gemeinsame Interessen (zum Beispiel im Hinblick auf die Förderung der regionalen Entwicklung und/oder des regionalen Images).
- EFRE** [**Europäischer Fonds für regionale Entwicklung**] Dieser Fonds soll den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt durch Beseitigung der schwerwiegendsten regionalen Ungleichgewichte und durch Beteiligung an Entwicklung und Umstellung in den Regionen fördern. In diesem Zusammenhang beteiligt sich der EFRE auch an Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung und zur Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze.
- ego** [**Existenzgründungsoffensive des Landes Sachsen-Anhalt**] verfolgt als Hauptziele die nachhaltige Schaffung eines Klimas für mehr unternehmerische Selbstständigkeit, die verstärkte Initiierung und Stützung arbeitsplatzschaffender Gründungen sowie die Stabilisierung junger und wachsender Unternehmen in Sachsen-Anhalt; ego stellt kein eigenständiges Förderprogramm dar, sondern versteht sich als landesweites Netzwerk.
- ELER** [**Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes**] Mit dem von der Europäischen Kommission am 14. Juli 2004 veröffentlichten Vorschlag zur ELER-Verordnung und der politischen Einigung des Agrarministerrates im Juni 2005 über die Inhalte der neuen Verordnung für den ländlichen Raum begann ein neues Kapitel in der Diskussion der europäischen Politik für ländliche Räume. Die ELER-Verordnung bildet die Grundlage für die als Zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) bezeichnete ländliche Entwicklungspolitik Europas für die Jahre 2007 – 2013. Die ELER-Verordnung sieht einen weitgehend einheitlichen Programmplanungs-, Finanzierungs- und Bewertungsrahmen vor. Alle Maßnahmen sollen im Unterschied zur laufenden Periode ab 2007 nur noch aus einer Quelle, dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die ländliche Entwicklung (ELER) finanziert werden.
- ESF** [**Europäischer Sozialfonds**] Der ESF, 1957 ins Leben gerufen, ist das wichtigste Instrument der Europäischen Union für die Entwicklung der Humanressourcen und die Verbesserung der Funktion des Arbeitsmarktes. Er unterstützt Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und zur Entwicklung der Humanressourcen. Die Ziele des ESF sind ein hohes Beschäftigungsniveau, Chancengleichheit von Männern und Frauen, nachhaltige Entwicklung und wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhalt.
- GAP** [**Gemeinsame Agrarpolitik**] zielt darauf ab, den Verbrauchern in der Europäischen Union angemessene Preise und den Landwirten ein gerechtes Einkommen zu garantieren. Zu diesem Zweck sind gemeinsame Marktorganisationen geschaffen und bestimmte Leitprinzipien - einheitliche Preise, finanzielle Solidarität und Gemeinschaftspräferenz - aufgestellt worden. Die GAP ist einer der wichtigsten Politikbereiche der EU. Die diesbezüglichen Beschlüsse werden vom Rat nach Anhörung des

Europäischen Parlaments mit qualifizierter Mehrheit erlassen. Die zunächst letzte GAP-Reform vom Juni 2003 umfasst folgende Punkte: die Vereinfachung der Marktstützungsmaßnahmen und der Direktbeihilfen durch die Entkopplung der Direktzahlungen an die Landwirte von der Erzeugung (die Landwirte erhalten die Beihilfen unabhängig von der Erzeugung); die Stärkung der Entwicklung des ländlichen Raums durch Übertragung von Mitteln von der Marktstützung auf die ländliche Entwicklung durch die Modulation (Reduzierung der Direktbeihilfen an größere landwirtschaftliche Betriebe); ein Mechanismus der Finanzdisziplin (Festlegung einer Ausgabenobergrenze für Marktstützung und Direktbeihilfen für den Zeitraum 2007-2013).

- ILE** [Integrierte Ländliche Entwicklung] Durch den neuen Fördergrundsatz der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) werden neben der integrierten Betrachtung von Dorferneuerung, Flurneuordnung und ländlichem Wegebau insbesondere durch die Fördergegenstände „Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte“ (ILEK) und „Regionalmanagement“ neue Perspektiven für die Entwicklung ländlicher Räume aufgetan. Zudem werden Elemente der Programme LEADER+ und „Regionen Aktiv“ (Bundesmodellinitiative) über die Regelförderung gefördert.
- ILEK** [Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept] stellt ein informelles Planungsdokument dar, mit dem auf der Grundlage der freiwilligen Zusammenarbeit von Akteuren in einer Regionalen Partnerschaft (*bottom-up*-Prinzip) strategische Entwicklungsziele, Handlungsfelder und Leitprojekte festgelegt werden. Mit dem ILEK wird der Politikansatz der Integrierten Ländlichen Entwicklung in einem möglichst homogenen Gebiet (z.B. Landkreis) praktisch umgesetzt.
- LAG** [Lokale Aktionsgruppe] Zusammenschluss von Akteuren aus Unternehmen, Vereinen und Verwaltungen der Region, die sich mit einem eigenen Entwicklungskonzept und entsprechenden Projekten an der Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union LEADER+ beteiligen.
- LEADER+** [Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union] soll die sozioökonomischen Akteure in ländlichen Gebieten zusammenführen, um Lösungen für neue lokale Strategien zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes zu unterstützen. Die Abkürzung LEADER steht für „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) und dokumentiert damit den integrierenden, sektorübergreifenden Charakter der Initiative. Mit LEADER+ startet die Initiative bereits in die dritte Förderperiode (2000 bis 2006). LEADER+ wird aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, Abteilung Ausrichtung (EAGFL-A) finanziert. Die Strukturfonds werden mit nationalen Mitteln kofinanziert. Die Höhe der Förderung durch die Europäische Union - und damit auch die Höhe der Kofinanzierung - richtet sich nach der Art der Maßnahme und der Rechtsform des Projektträgers (z.B. öffentlich-rechtlich, privatrechtlich). Die Höchstförderung beträgt in Ziel-1-Gebieten der östlichen Bundesländer 75 Prozent.
- LEP** [Landesentwicklungsplan] legt die Ziele, Grundsätze und sonstigen Erfordernisse der Raumordnung und Landesplanung für ein Bundesland fest; die Aussagen des Landesentwicklungsplanes werden durch Regionalpläne ergänzt und konkretisiert; in Sachsen-Anhalt stellt das Landesplanungsgesetz das verbindliche Dokument für die Landesentwicklung dar.
- REK** [Regionales Entwicklungskonzept] ist eine informelle Planungsgrundlage für die Entwicklung der Region, die sich vor allem auf ein Leitziel und spezifische Leitbilder konzentriert; es soll die regionalen Eigenkräfte bündeln und dient als Grundlage für die Ableitung prioritärer Projekte und Vorhaben, die u.a. mit öffentlicher Unterstützung (Förderung) durchgeführt werden und positive regionale und überregionale Effekte erzielen soll.
- REP** [Regionaler Entwicklungsplan] legt Ziele und Grundsätze für die Raumordnung fest, die der Entwicklung, Ordnung und Sicherung einer nachhaltigen Raumentwicklung in der Planungsregion dienen; er wird aus dem Landesentwicklungsplan (LEP) entwickelt, wobei die darin festgelegten landesbedeutsamen Ziele und Grundsätze der Raumordnung übernommen und soweit erforderlich konkretisiert bzw. ergänzt werden.

Abkürzungsverzeichnis

a.a.O.	am angegebenen Ort
AEP	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung
AIP	Agrochemisches-Institut-Piesteritz
ALR	Allianz Ländlicher Raum
BAB	Bundesautobahn
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.h.	das heißt
EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
EFRE	Europäischer Fonds für Regionalentwicklung
EG	Europäische Gemeinschaft
ego	Existenzgründungsoffensive (des Landes Sachsen-Anhalt)
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
engl.	englisch
ESF	Europäischer Sozialfonds
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EUR	Euro
e.V.	eingetragener Verein
FBG	Forstbetriebsgemeinschaften
FFH	Flora-Fauna-Habitat
frz.	französisch
FuE	Forschung und Entwicklung
GAW	Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
GAK	Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
ggf.	gegebenenfalls
GIS	Geografisches Informationssystem
GPF	Global Position Farming
IBA	Internationale Bauausstellung (Sachsen-Anhalt 2010)
ICE	InterCityExpress
i.d.R.	in der Regel
i.d.F.	in diesem Fall
IHK	Industrie- und Handelskammer
ILEK	Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept
ILE	Integrierte Ländliche Entwicklung
INTERREG	steht für: Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union
i.S.	im Sinne
Kita	Kindertagesstätte
km	Kilometer
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	frz. Akronym für Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
mbH	mit beschränkter Haftung
MDV	Mitteldeutscher Verkehrsverbund
Mio.	Million
Nr.	Nummer
o.g.	oben genannt
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PEK	Pflege- und Entwicklungskonzept
REK	Regionales Entwicklungskonzept
REP	Regionaler Entwicklungsplan
resp.	respektive
s.	siehe
S.	Seite

weiter: Abkürzungsverzeichnis

SWOT	engl. Akronym für Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken)
u.a.	unter anderem
u.ä.	und ähnliches
u.a.m.	und anderes mehr
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur)
vgl.	vergleiche
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie
www.	worldwideweb (Internet)
z.B.	zum Beispiel
z.Z.	zur Zeit

Verzeichnis der Tabellen, Abbildungen und Karten

	Seite	
<u>Tabellen</u>		
Tabelle 1	Voraussichtliche Bevölkerungsveränderung im Landkreis Wittenberg bis zum Jahr 2020	12
Tabelle 2	Anteil ausgewählter Altersgruppen an der Bevölkerung im Landkreis Wittenberg	12
<u>Abbildungen</u>		
Abbildung 1	SWOT-Matrix (strategisches Vorgehen)	6
Abbildung 2	Stärken der Region Wittenberg im ILE-Prozess	7
Abbildung 3	Schwächen der Region Wittenberg im ILE-Prozess	8
Abbildung 4	Chancen der Region Wittenberg im ILE-Prozess	9
Abbildung 5	Risiken für den ILE-Prozess in der Region Wittenberg	10
Abbildung 6	Leitbild und Entwicklungsziele für die regionale Entwicklung im Landkreis Wittenberg	15
Abbildung 7	Leitbild, Handlungsfelder und Leitprojekte für die regionale Entwicklung im Landkreis Wittenberg	16
Abbildung 8	(Mindest-)Kriterien zur Auswahl von Vorhaben (Projekten) für die ILEK-Umsetzung	50
Abbildung 9	Indikatoren zur Bewertung der Zielerreichung (Vorschlag, Auswahl)	51
Abbildung 10	Aufgabenstruktur des ILE-Regionalmanagements (Grobstruktur)	54
<u>Karten</u>		
Karte 1	Administrative Gliederung (Landkreis Wittenberg)	5
Karte 2	Bevölkerungsdichte	13
Karte 3	Naturparke, Biosphärenreservat	43
Karte 4	LEADER+ / Lokale Aktionsgruppen	49

Verzeichnis der Anlagen (gesonderten Anlagenband)

- Anlage 1 Struktur der Regionalen Partnerschaft für die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) im Landkreis Wittenberg
- Anlage 2 Übersicht zu ausgewerteten regionalen Planungen für den Landkreis Wittenberg
- Anlage 3 Unterlagen zur öffentlichen Auslegung des ILEK-Entwurfes im Juli 2006
- Anlage 4 Protokolle und Abstimmungsvermerke
- Anlage 5 Dokumentation zum „Forum Integrierte Ländliche Entwicklung im Landkreis Wittenberg“
- Anlage 6 Dokumentation zur Internetplattform www.ile-wittenberg.de
- Anlage 7 Presseinformationen und Presseecho (Auszug) zum ILE/ILEK-Prozess im Landkreis Wittenberg